

Höngger Wipkinger

Mit Sympathiebrief

EMSO
IT-SERVICES
IM QUARTIER

044 440 77 44

Jeden Freitag von
8.30–12.30 Uhr
Gratis-Kontrolle
nach Voranmeldung

Zahnarztpraxis Dr. Iacob & Iacob
Limmattalstrasse 257, 8049 Zürich
info@dr-iacob.com, 044 341 88 44

Für den richtigen
Durchblick

Optimal korrigierte
Sonnenbrillengläser

Am Meierhofplatz
Telefon 044 341 22 75

he-optik.ch

QW Quartierverein
Wipkingen

Jetzt Mitglied
werden.

www.wipkingen.net

Junge Filmtalente starten durch



Sedonja Moll und Sislej Vece haben es geschafft: Ihre Kurzfilme wurden an den Schweizer Jugendfilmtagen mit Preisen bedacht. (Foto: Jina Vracko)

Bei den 49. Schweizer Jugendfilmtagen überzeugten zwei Filmschaffende aus Wipkingen die Jury: Sedonja Moll und Sislej Vece präsentierten ihre Debütfilme und landeten auf dem ersten und zweiten Platz ihrer jeweiligen Kategorie. Bei uns sprechen die jungen Talente über ihre Motivation.

Seite 9

Gegen Vorurteile

Am Internationalen Tag gegen Rassismus spannten die hiesigen Gemeinschaftszentren zusammen und holten Stimmen aus der Bevölkerung ein.

Seite 5

«Röschi» wird grüner

Die Stadt will für das Quartierzentrum Nordbrücke auf dem Röschibachplatz und an der Dammstrasse Bäume anpflanzen. Die möglichen Standorte sorgen für Diskussionen.

Seite 7

WEIL ALLE MAL
HILFE BRAUCHEN
KIRCHENSTEUER-WIRKT.CH

be handsome. be beautiful.

CT
coiffeurtanya

+41 44 341 60 61 | tansa.ch | Regensdorferstrasse 9 | 8049 Zürich

Neu in Höngg: Tätowierungen im Altersheim

Der Riedhof folgt dem Tattoo-Trend und der grossen Nachfrage seiner Klienten.

Kommen Sie vorbei in unserem Riedhof-Tattoo-Studio. Gratis-Tattoos für Seniorinnen und Senioren aus Höngg werden am Dienstag, 1.4.25, von 10 bis 17 Uhr von unserer Tattoo-Künstlerin Nina live vor Ort gestochen.

Riedhofweg 4 | 8049 Zürich
Telefon 044 344 66 66 | riedhof.ch



RIEDHOF

Leben und Wohnen im Alter



Nicht ohne mein Velo!

Mitte Mai findet das «Wipki Velofäsch» statt: Es werden Drahtesel aus der ganzen Stadt erwartet.
Seite 16



Ein Zeichen gegen Vorurteile

Die Gemeinschaftszentren Höngg, Wipkingen und Schindlergut organisierten am vergangenen Freitag, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, eine Aktion auf dem Röschibachplatz.
Seite 5



What's up, Höngg?

Vor den Frühlingsferien lockt das Quartier mit einer ganzen Reihe von Events: Eierfärben und «Sonntagsklatsch», Disco und Frauenchor – für alle ist etwas dabei. Ab Seite 41

Im Zweiten Weltkrieg

Wipkingen wäre «Frontstadt» gewesen und das Höngger «Fröntlerhaus» stand in Verbindung mit Deutschland. Ab Seite 36



Politische Meinungen

Entsorgungscoupons, Gewalt auf dem Pausenplatz oder der Stadtverkehr: Die Politik nimmt Stellung. Ab Seite 28



Gott und die Welt

Im Kreis 10 ist dank den hiesigen Gotteshäusern immer etwas los: Die Kirchenkreise sechs und zehn, die katholische Pfarrei Guthirt und die Freie Kirche Wipkingen berichten. Ab Seite 22



Kunst aus Höngg

Die Künstlerinnen Rita Maya Kaufmann und Brigitta Gabban stellen aus: Kunst braucht Zeit und Raum, so das Motto. Seite 11



Inhaltsverzeichnis

Gemeinsam gegen Vorurteile	5
Ambiance d'Art schliesst	5
Bäume auf dem «Röschi»	7
Lokale Filmtalente	9
Begegnungen: Kunst in Höngg	11
Quartierverein Wipkingen	12 & 13
Zeitgut / Besuch im «KiWi»	15
GZ Wipkingen	16 & 17
Neues aus dem Stadtsptial Zürich	19
GVZ-Kolumne	20
Hans Jörg Raaflaub und sein Buch	21
Kirchen im Kreis 10	22 bis 25
Waldputztag	25
Politik im Kreis 10	28 bis 33
«Pink Cube»	33
SVH-Sponsorenlauf	35
CEVI Züri 10: Kick for Spitag	35
Damals: Zweiter Weltkrieg	36 & 37
Wipkinger Tipps April bis Juni	38
Vereine aus Wipkingen	39
Antliches aus Höngg	40
Höngger Ausblicke	41 bis 45
Kirchenprogramm Höngg	46
Pop-up am Damm	47
Dagmar schreibt	47
Verlosung & Umfrage	48

Impressum

Der «Höngger Wipkinger» erscheint quartalsweise als Grossauflage für die Quartiere Höngg und Wipkingen.

Herausgeberin: Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich, Telefon 044 340 17 05

Redaktion:

Daniel Diriwächter (dad), Redaktionsleitung, Dagmar Schröder (das), Redaktorin, Jina Vracko (jiv), Assistenz,

E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Kürzel: e (eingesandter Text), mm (Medienmitteilung), red (Redaktion), zvg (zur Verfügung gestellt)

Korrektur:

Ursula Merz
Layout: Annie Wehrli, 8037 Zürich, bartók GmbH, Oliver Staubli, 8049 Zürich

Druck: Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich
Inserateleitung: Petra England (pen), Telefon 043 311 58 81

E-Mail: inserate@hoengger.ch

Nächste Ausgabe Grossauflage: 26. Juni 2025 (Inserateschluss: 18. Juni)

Auflage «HönggerWipkinger» (WEMF-beglaubigt): 23 586 Exemplare
Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 und 8037 Zürich.
hoengger.ch | wipkinger-zeitung.ch

Haltestelle «Pflegezentrum Käferberg» wird umbenannt

Die Quartiervereine von Höngg und Wipkingen sowie die VBZ erhielten die Anfrage, sich für eine Umbenennung der Haltestelle «Pflegezentrum Käferberg» stark zu machen. Mit Erfolg: Nun ist der neue Name bekannt.

Mit der Altersstrategie 2035 der Stadt Zürich wurde auch der Zusammenschluss der städtischen Alters- und Pflegezentren vorgenommen. Die Organisation trägt seit Januar 2021 den Namen Gesundheitszentren für das Alter. Seither fügen die entsprechenden Institutionen ihren Standort dem Namen bei. So nennt sich das Pflegezentrum Käferberg seither Gesundheitszentrum für das Alter Käferberg.

Die Bushaltestelle beim erwähnten Gesundheitszentrum in Wipkingen, die von den Linien 38 und 69 bedient wird, nennt sich aber nach wie vor «Pflegezentrum Käferberg». Anwohnende in Wipkingen sowie in Höngg wandten sich schliesslich an die entsprechenden Quartiervereine sowie an die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ).

Der neue Name

Wie die VBZ auf Anfrage mitteilen, habe man aufgrund der Rückmeldungen aus dem Quartier und nach Rücksprachen mit beiden Quartiervereinen sowie den Institutionen vor Ort beschlossen, dass die Haltestelle ab dem Fahrplanwechsel im Dezember neu «Gesundheitszentrum Käferberg» heissen werde.



Wird umbenannt: die Haltestelle beim Gesundheitszentrum Käferberg. (Foto: dad)

Laut der VBZ sind nun folgende Anpassungen nötig: In beide Richtungen muss eine neue Haltestellentafel mit dem neuen Namen angebracht werden. Zudem müssen die digitalen Anzeigen angepasst werden. Weiter müssen Haltestellenaushänge und Fahrpläne angepasst werden. Da die Namensanpassung per Fahrplanwechsel vorgenommen wird, können diese Arbeiten im Zuge der allgemeinen Änderungen vor-

genommen werden, teilen die VBZ mit. Wie sie weiter informieren, können Namensanpassungen selbstständig von ihr vorgenommen werden. Man beziehe dazu aber immer die Quartiervereine und punktuell auch die Stadt mit ein, wie es heisst. Das Bundesamt für Verkehr und die SBB prüfen anschliessend, ob alle Richtlinien eingehalten wurden und bewilligen die Umbenennung. (dad) ○

EDITORIAL



Aus einem Guss

«Dreh mich um» – lautete das Motto unserer Grossauflage mit dem «Höngger» und dem «Wipkinger», die vierteljährlich erscheint. Doch der Umkehrdruck hat ausgedient. Wir vereinen nun beide Zeitungen in einer grossen Ausgabe. Keine Sorge: Sie finden hier immer noch die gewohnten Rubriken. Viele «Wipkinger»-Inhalte zeichnen sich dadurch aus, das lokale Institutionen sie mit Beiträgen füllen – Stimmen direkt aus dem Quartier. Es sind Themen, die oftmals für den ganzen Kreis 10 von Bedeutung sind.

Daneben finden Sie Artikel der Redaktion sowie viele interessante Neuigkeiten. Lehnen Sie sich also zurück und blättern sie durch den Kreis 10.

Der reguläre «Höngger» wird weiterhin wie gewohnt alle zwei Wochen erscheinen. Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Beste Grüsse
Daniel Diriwächter und
Petra England
Leitung Redaktion & Inserate

Querköpfe von Schlorian



Illustration zum Postüberfall in Höngg / schlorian.ch

Erneut an der Spitze

Unser Beitrag zur Energiestrategie 2050
ewz.ch/bfe

1. ewz Bestplatzierter
Energiedienstleister
Benchmarking Bundesamt für Energie 2024



Ein Unternehmen
der Stadt Zürich

ewz

Gegen Vorurteile



Jonas Isenring, Mirjam Coulin, Karl Guyer und Stéfanie Saxer. (Foto: dad)

Die Gemeinschaftszentren Höngg, Wipkingen und Schindlergut schlossen sich am Internationalen Tag gegen Rassismus zusammen und präsentierten auf dem Röschibachplatz eine gemeinsame Aktion.

Daniel Diriwächter – Wir alle kennen sie: Vorurteile. Sie existieren in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen und können das

Denken und Handeln von Menschen erheblich beeinflussen. Dies nahmen die Gemeinschaftszentren Höngg, Wipkingen und

Schindlergut zum Anlass, um gemeinsam eine Aktion zum Internationalen Tag gegen Rassismus zu gestalten.

Laut Silvana Kohler, Leiterin GZ Höngg, ist die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Gemeinschaftszentren in dieser Form eine Premiere. Im Vorfeld hat sich das Team in einem gemeinsamen Workshop die Zeit genommen, sich inhaltlich auf die Aktion vorzubereiten. «Wie führen wir neugierige, authentische und mit einer gewissen Leichtigkeit und Humor geführte Gespräche zu einem schwierigen Thema?», so Kohler.

Als Veranstaltungsort wurde der Röschibachplatz gewählt. Der sonnige Freitagnachmittag des 21. März bot die ideale Gelegenheit, um Interessierte zum Verweilen und Mitmachen einzuladen. Sitzgelegenheiten wurden aufgestellt, Plakate informierten über den Internationalen Tag gegen Rassismus, und die Thematik der Vorurteile wurde spielerisch mithilfe eines Glücksrads sowie einer «Powerflower» zum Ausmalen aufgegriffen. Man erhielt auch Einblick in das GZ-Leitbild, in dem Respekt, Sorgfalt, Mitgestaltung und Vielfalt einen hohen Stellenwert einnehmen. Die Teams der Gemeinschaftszentren wechselten

sich vor Ort ab. Schon zu Beginn zog das Glücksrad zahlreiche Kinder an, wobei die darauf enthaltenen Fragestellungen oder Zitate oft von den Eltern beantwortet wurden und so Gespräche entstanden. Solche Diskussionen seien wertvoll, sagt Andrea Spiess, Leiterin GZ Schindlergut. Auch sie ertappe sich selbst dabei, Vorurteile zu haben.

«Vorurteile haben wir alle», ergänzt Karl Guyer, Co-Leiter GZ Wipkingen. «Wir ordnen Menschen blitzschnell ein, allein durch ihr Äusseres – da spielen Vorurteile unweigerlich mit. Doch wenn wir jemanden besser kennenlernen, verschwinden diese ersten Eindrücke, wenn wir nicht an ihnen festhalten. Dann wird die Person dahinter sichtbarer und die Begegnung tiefer und reichhaltiger.»

Diskriminierung in der Schweiz

Laut der Fachstelle für Rassismusbekämpfung (FRB) gaben im Jahr 2024 rund 17 Prozent der Wohnbevölkerung an, in den letzten fünf Jahren rassistische Diskriminierung erfahren zu haben. Damit ist beinahe jede sechste Person in der Schweiz betroffen. Zudem weist die FRB darauf hin, dass die Dunkelziffer vermutlich erheblich höher liege. ○

Ambiance d'Art muss schliessen

Geschäftsführer Zoltán Horváth gibt sein Geschäft in Höngg aus wirtschaftlichen Gründen auf. Seine Einrahmungen und Restaurationen waren weit über das Quartier hinaus bekannt.

Daniel Diriwächter – «Ich habe schon über 1500 Bilder eingeraht», sagt Zoltán Horváth, Inhaber von Ambiance d'Art. Sein Geschäft – spezialisiert auf Einrahmungen, Restaurationen und Vergoldungen – hat einen prominenten Platz am Meierhofplatz in Höngg. Kaum jemandem dürften die schönen Bilderrahmen im Schaufenster entgangen sein. Seit Mitte der 1980er-Jahre ist Ambiance d'Art in Höngg beheimatet, vor 16 Jahren hat Horváth das Geschäft übernommen, wie er der «Höngger Zeitung» erzählt. Nun beendet er seine Tätigkeit Ende März. Der Grund

für die Schliessung ist wirtschaftlicher Natur. «Als vor fünf Jahren die Pandemie hereinbrach, begann das Interesse an meinen Dienstleistungen nachzulassen», erklärt Horváth. Hinzu kamen steigende Material- und Energiekosten infolge des Ukraine-Kriegs.

Generell greife die Kundschaft heute lieber auf Fertigrahmen zurück. «Hier spielt der Online-Handel eine grosse Rolle», sagt er. Auch sei die Zeit der «grossen Rahmen» vorbei.

Die Entscheidung zur Geschäftsaufgabe fiel ihm schwer. Horváth erinnert sich gut an seine Anfänge



Zoltán Horváth vor seinem Schaufenster am Meierhofplatz. (Foto: dad)

in der Branche: «Ich war ein Quereinsteiger, aber das Handwerk sprach mich an. Die damit verbundene Kreativität hat mir viel gegeben.» Horváth, der weiterhin in Höngg leben wird, kehrt nun zu seinem ursprünglichen Beruf in der Administration zurück. Doch seiner Leidenschaft für Einrahmungen und Restaurationen

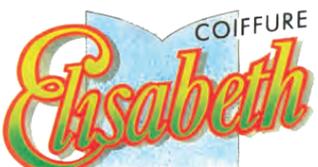
will er treu bleiben – falls sich eine Gelegenheit ergibt, allerdings in bescheidenem «Rahmen».

«Noch immer fasziniert es mich, das Endresultat zu sehen. Und die Freude der Kundschaft war für mich stets eine grosse Motivation», sagt Horváth. Er spricht daher ihnen allen seinen tiefen Dank aus. ○



Fussreflexzonenmassagen nach TCM
und diverse andere Behandlungen
krankenkassenanerkant
Giova & Jean-Luc Düring
Wibichstrasse 35, 8037 Zürich

044 364 03 41 / www.chinped.ch



DAMEN + HERREN-SALON
Wärmebad Käferberg
Emil-Klöti-Strasse 17
8037 Zürich
Telefon 043 366 95 86
Mittwoch – Freitag 9–19 Uhr



Klavier-Unterricht
Einmal anders – nach neuer
und bewährter Methode,
schnell und einfach erlernbar
für Kinder und Erwachsene.
Sie werden begeistert sein!
Ihre Pianistin Tatiana Polo,
Lehenstrasse 3, 8037 Zürich
Anmeldung: 077 926 76 65
WhatsApp: 076 379 63 62

Garage Preisig
Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66
www.garagepreisig.ch

**Verkauf von
Škoda und Mitsubishi
Service und Reparaturen
Reifenservice
Räderhotel
Carrosserie-Reparaturen**



Tankstelle



VELOATELIER
Das professionelle und persönliche
Fachgeschäft in Wipkingen

Kornhausstrasse 21, 8037 Zürich
Telefon 044 364 15 10

Öffnungszeiten April bis Oktober:
Dienstag – Freitag: 9–13/14.30–18.30 Uhr,
Samstag: 9–17 Uhr

Faire, professionelle
Haushaltsreinigung.
VALERIANA.CH




USE!
(schwizertüütsch)
Ausstellung von Regula Fischer
Vernissage: Do, 27.3.25, ab 17h
wartaal-wipkingen.ch

**SANITÄR
HEIZUNG** BERATUNG
PLANUNG
AUSFÜHRUNG

**NEUBAU
UMBAU
REPARATURSERVICE**

DEBRUNNER AG
Röschibachstrasse 73
8037 Zürich
www.debrunner-ag.ch

Telefon 044 272 66 75
Telefax 044 271 97 94



De Filippo AG
Umbauten und Renovationen
www.de-filippo.ch

Lehenstr. 35, 8037 Zürich, Tel. 044 272 21 71, info@de-filippo.ch
Kundenmaurer | Plattenleger | Gipsler | Maler | Diamantbohrungen




KITA ZUM WAIDBERG

IHRE KITA IN WIPKINGEN
UND HÖNGG
Dorfstrasse 23
8037 Zürich
Telefon 044 422 90 47
kitazumwaidberg.ch

**HERZOG
UMBAUTEN AG**
8005 ZÜRICH

Umbau & Neubau – Renovation – Altbausaniierung
Kundenmaurer – Betonsanierung – Beton Ciré

TEL. 044 321 08 90
WWW.HERZOG-UMBAUTEN.CH

Ein Inserat dieser
Grösse im
Höngger Wipkinger
kostet Fr. 94.–
exkl. MWST.



**k. greb
& sohn
Haustechnik AG**

Standorte
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

**Ihr Partner
für Wasser, Gas, Wärme**
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A bis Z
Sanitärinstallationen · Heizungsanlagen



**medX
gruppenpraxis**

Öffnungszeiten
Mo – Fr 7.30 – 20 Uhr,
Sa 7.30 – 12 Uhr
Sprechstunde
nach Vereinbarung

medIX Gruppenpraxis
Rotbuchstrasse 46,
8037 Zürich
Telefon 044 365 30 30
www.medix-gruppenpraxis.ch

Termine
online buchen



Neue Bäume für den Röschibachplatz: Werden sie am richtigen Ort stehen?

Im Rahmen der stadträumlichen Massnahmen zum Quartierzentrum Nordbrücke nimmt das Tiefbauamt ab Mai auf dem Röschibachplatz und an der Dammstrasse Baumpflanzungen vor. Doch gewisse Standorte werden als ungünstig angesehen.

Dagmar Schröder – Nachdem der Umbau des Bahnhofs Wipkingen im Dezember abgeschlossen werden konnte, plant das Tiefbauamt nun die Ausführung weiterer städtebaulicher Massnahmen rund um Röschibachplatz und Dammstrasse. Diese wurden im Zielbild «Quartierzentrum Nordbrücke» definiert und mit den Arbeiten der SBB koordiniert. Konkret soll nun die Dammstrasse zwischen Mai und Oktober teilweise zur Begegnungszone umfunktioniert werden. Dabei wird die bereits bestehende Begegnungszone am Röschibachplatz bis zum neuen «Zugang Mitte» des Bahnhofs Wipkingen verlängert. In diesem Bereich wird das Höchsttempo daher auf 20 Stundenkilometer reduziert. Zudem sollen die Dammstrasse entlang und auf dem Röschibachplatz selber rund 30 neue Bäume gepflanzt werden. Diese werden an der Dammstrasse in Form einer Allee angeordnet und auf dem Röschibachplatz an verschiedenen Standorten verteilt. Im Bereich der Begegnungszone sollen die Bäume in runden, begehbaren Baumscheiben gesetzt werden, im Bereich der Tempo-30-Zone in halbseitig begehbaren Baumscheiben. Die einzelnen Baumgruben werden unterirdisch verbunden. Im Zuge der baulichen Massnahmen werden insgesamt acht Blaue-Zone-Parkplätze abgebaut.

Bäume versetzen?

Grundsätzlich begrüssen die Anwohnenden und angrenzenden Gewerbetreibenden die Massnahmen zur Aufwertung des Platzes und der angrenzenden Strasse. Diese Meinung teilt auch Beni Weder, Präsident des Quartiervereins Wipkingen. Nicht ganz glücklich ist er jedoch mit einigen der gewähl-

ten Standorte für die neuen Bäume auf dem Röschibachplatz. Für den Frischwaren- sowie den Weihnachtsmarkt seien die Standorte nicht ideal. Der Verein habe der Stadt daher einen Vorschlag gemacht, welche Bäume idealerweise versetzt werden müssten. Eine Antwort darauf habe man noch nicht erhalten.

Vonseiten der Stadt heisst es auf Nachfrage dieser Zeitung hierzu: «Die derzeit markierten Baumstandorte wurden in Abstimmung

«Als Quartierverein können wir keine Einsprache während einer Planaufgabe tätigen, da wir kein Verbandsbeschwerderecht haben.»

Beni Weder,
Präsident Quartierverein Wipkingen

mit dem Quartierverein festgelegt», so Helen Berg, Projektleiterin Kommunikation des Tiefbauamts. Und weiter: «Bei der öffentlichen Planaufgabe gab es keine Einsprachen, sodass das Projekt einschliesslich der Baumstandorte festgesetzt wurde.» Ein Argument, dem Weder entgegen: «Als Quartierverein können wir keine Einsprache während einer Planaufgabe tätigen, da wir kein Verbandsbeschwerderecht haben. Wir sind daher auf den Goodwill der Stadt angewiesen.»

Bäume vor dem Nordbrüggli?

Zwei der geplanten Bäume sollen direkt beim Boulevardcafé des Restaurants Nordbrücke gepflanzt werden. Felix Haldimann, einer der Pächter der «Nordbrücke» er-



Auf der Terrasse vor dem «Nordbrüggli» sollen Bäume gepflanzt werden. (Foto: das)

klärt dem «Wipkinger», dass die Baumstandorte für den Restaurantbetrieb nicht optimal seien. Grundsätzlich sei er mit den Plänen der Stadt zur Aufwertung des Platzes und zur Hitzeminderung vollkommen einverstanden, doch mit den geplanten Standorten würden die Sicht vom Platz auf das Restaurant verdeckt und der Platz für das Boulevardcafé beschränkt werden. Seine Bedenken habe er der Stadt weitergegeben.

Dem «Wipkinger» bestätigt das Tiefbauamt, aufgrund der Rückmeldungen der Pächter würde momentan die Lage einzelner Bäume noch überprüft, nicht alle derzeit markierten Standorte seien daher definitiv. Weitere Informationen würden mit dem Anwohnergremium erfolgen, das zwei Wochen vor Baustart versendet werde.

Ein Extra-Aufwand, der, davon sind sowohl Haldimann als auch Weder überzeugt, hätte verhindert werden können, wenn im Vorfeld der Planung mit allen Anwohnenden und Stakeholdern am Platz das Gespräch gesucht worden wäre.

Und was ist mit der Velovorzugsroute?

Für Gesprächsstoff im Quartier sorgt zudem ein anderes Thema: die Umsetzung der Velovorzugsrouten (VVR). Auch die Dammstrasse ist Teil einer solchen geplanten Route, derjenigen, die Oerlikon, den Bucheggplatz und

das Polizei- und Justizzentrum verbindet. Die nun anstehenden Bauarbeiten stehen aber, so ist dem Informationsschreiben des Tiefbauamts zum Projekt zu entnehmen, in keinem Zusammenhang mit der VVR: «Mit dem vorliegenden Projekt erfolgen keine Massnahmen zur Umsetzung der Velovorzugsroute. Das Projekt wird unabhängig umgesetzt», so das Tiefbauamt.

Stellt sich die Frage, warum die beiden Bauprojekte nicht zeitgleich durchgeführt werden? Bis zur Umsetzung der Velovorzugsroute wird wohl noch einige Zeit vergehen: Die geplante Route befindet sich momentan noch in einem frühen Planungsstadium und sei, sofern keine Rechtsmittel ergriffen würden, für das Jahr 2029 geplant, erklärt Berg. Es würden bei der Umsetzung der Velovorzugsroute keine Teilstrecken markiert, sondern nur durchgängig die ganzen Routen, um das sichere Befahren und die Einhaltung der Standards gewährleisten zu können. Daher würden auch momentan auf der Dammstrasse in diesem Zusammenhang noch keine Arbeiten durchgeführt.

Das jetzige Strassenbauprojekt stelle aber sicher, dass bei der späteren Umsetzung der Velovorzugsroute an der Dammstrasse keine baulichen Massnahmen mehr durchgeführt, sondern lediglich die grünen Bänder und die zugehörigen Markierungen angebracht werden müssten. ○

KUSTERS zu Ihren Diensten:
Wir **räumen**, was leer sein muss, **zügeln, transportieren, reinigen** und **kaufen**
Rares für Bares

Kontakt:
hm.kuster@bluewin.ch
076 342 38 16 / 079 405 26 00

**Garagenplatz
ab 1. April, Fr. 165.–**

Elektrostation möglich

Nähe Meierhofplatz
Ackersteinstrasse 189

Tel. 079 405 88 58

www.zahnaerztehoengg.ch

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner

Dr. med. dent.
Marie Montefiore

**Dentalhygiene
und Prophylaxe**

Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten

Mo, Do: 8 bis 20 Uhr
Di, Mi: 8 bis 16 Uhr
Fr: 8 bis 16 Uhr

Telefon 044 342 19 30



HAUSERSTIFTUNG HÖNGG

Wohnen im Alter



Unsere Hauserstiftung ist ein kleines Alters- und Pflegeheim an ruhiger und sonniger Lage welches 40 Bewohnerinnen und Bewohnern ein gemütliches Zuhause bietet, in dem sie professionell und liebevoll betreut werden.

Unser idyllischer Garten und die Sonnenterrasse laden zum gemütlichen Verweilen ein.

Interessiert? Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen.

Hauserstiftung Höngg, Wohnen im Alter
Telefon 044 344 20 50, www.hauserstiftung.ch

Das Neueste aus Höngg immer auf www.hoengg.ch

GZ HÖNGG, LIMMATTALSTRASSE 214
FRAUENVEREIN-HOENGG.CH
GZ-ZH.CH/GZ-HOENGG

**BRING-UND
HOLTAG**

FÜR KINDERSACHEN
SA, 12. APRIL 2025
10 – 11.30 UHR

FRAUENVEREIN HÖNGG
gzhöngg



Fusspflege

Sigrun Hangartner

• MITGLIED SFPV •

Wiesergasse 2 • 8049 Zürich
Mobile 079 555 98 38
www.fusspflege-hangartner.ch

PHYSIOTHERAPIE



IM **LET'S GO** FITNESS ZÜRICH

**ERÖFFNUNG
01.04.2025**

TERMIN UNKOMPLIZIERT ONLINE
ODER TELEFONISCH VEREINBAREN:



+41 43 543 04 07

Limmattalstrasse 400 | 8049 Zürich

zuerich-hoengg@omnia-physio.ch
www.omnia-physio.ch



Junge Filmtalente räumen Preise ab

Mitte März fanden die 49. Schweizer Jugendfilmtage in Zürich statt. Zwei Filmschaffende aus Wipkingen, Sislej Vece und Sedonja Moll, reüssierten mit ihren Debüts. Wir waren vor Ort und haben uns mit beiden über ihre Filme unterhalten.

Jina Vracko – Im Kurzfilmwettbewerb an den Schweizer Jugendfilmtagen messen sich nationale Nachwuchstalente. Schon letztes Jahr erhielt eine Wipkingerin, Rubie Sturm, zwei Preise. In diesem Jahr waren gleich zwei Filmschaffende aus Wipkingen auf der Rangliste: Sislej Vece und Sedonja Moll. Beide drehten zum ersten Mal einen Film.

In der Kategorie C (bis 19 Jahre) erreichte Sislej Vece mit seinem Film «On Our Own» den zweiten Platz, der mit 600 Franken Preisgeld dotiert ist. «Mutig experimentiert der Film mit seinen Mitteln und erlaubt sich, seine Form immer wieder zu ändern», schreibt die Jury in der Laudatio.

Der Kurzfilm entstand im Rahmen von Sislejs Maturitätsarbeit. Er zeigt ein Porträt von drei Teenies und wie sie mit Einsamkeit umgehen. «Vor allem nach Covid war das Thema sehr präsent. Es war mir wichtig, es durch Atmosphäre und Stimme greifbar zu machen», erzählt Sislej.

Für den schriftlichen Teil der Arbeit setzte er sich unter anderem mit den «Hikikomori» auseinander. Das sind Menschen in Japan, die sich freiwillig über lange Zeit in ihre Wohnung oder ihr Zimmer zurückziehen und so ihre Einsamkeit als Protest ausleben – sie dienen als Inspiration für einen der Charaktere in «On Our Own». Weiter schrieb Sislej eine der Erzählungen im Film selbst, und einer im Ensemble ist ein Freund von Sislej, der seine wahre Geschichte erzählt. So ist das Projekt eine Mischung aus Fiktion und Realität. Er freut sich, dass sein Film viele Menschen berührt hat, auch wenn ein Grossteil der Texte seiner Fantasie entsprungen ist.



Sislej Vece und Sedonja Moll. (Foto: Jina Vracko)

Demenz und Genuss

Sedonja Moll gewann bereits vor zwei Jahren den Treatment-Award der Zuger Filmtage und erhielt 2000 Franken für die Produktion ihres Kurzfilms «Wolkenleer». Zusätzlich wurde das Projekt von Kulturdünger, Demenz Forschung Schweiz, der PFD-Stiftung sowie weiteren Stiftungen und einem Crowdfunding gefördert. So konnte sie einige professionelle Filmschaffende mit ins Boot holen und ihnen einen Dankesbeitrag zahlen. Schliesslich waren 15 Leute am Set. «Der Dreh ging gut, doch ich habe mir selbst grossen Druck gemacht und habe während diesen vier Tagen kaum geschlafen», erinnert sich Sedonja. «Trotzdem habe ich die Arbeit am Film als bereichernd und schön in Erinnerung.» Nun hat Sedonja mit «Wolkenleer» den ersten Platz in der Kategorie D (bis 25 Jahre) ergattert und dazu noch gleich den ZKB-Publikumspreis. Somit erhält sie insgesamt 2000 Franken Preisgeld. «Wir konnten den Film berühren, seine Düfte riechen und seine Aromen schmecken», lobpreist die Laudatio. Die

Auseinandersetzung mit Demenz begleitet Sedonja schon lange – einige ihrer Freundinnen haben Grossmütter, die von dieser Krankheit betroffen sind, wodurch sie schon früh Einblicke in die Herausforderungen erhielt. «Demenzkranken Menschen erreicht man oft besser über Sinneserfahrungen als durch Gespräche», erklärt Sedonja. So kommt ihr Film fast ohne Dialoge aus. «Gerüche, Musik oder Fotos können Erinnerungen wecken, und auch Berührungen schaffen Vertrauen.»

Verschiedene Herangehensweisen

Zum Teil ist Sislejs Faszination für Film seiner Mutter, der Regisseurin und Drehbuch-Autorin Jacqueline Zünd, zu verdanken. Er entdeckte den Schnitt früh als Hobby für sich. Bei diesem Projekt arbeitete er zum ersten Mal mit selbstgedrehtem Material: «Es waren nur die Schauspieler*innen, meine Kamera und ich. Ich hatte nicht so einen klaren Plan, vieles entstand spontan.» Sedonja hat eine andere Herangehensweise. Dennoch bewundert sie

es, wenn jemand in der Lage ist, alles selbst zu stemmen: «Ich traue es mir nicht zu, selbst zu schneiden, deswegen bin ich auf andere Personen angewiesen.» Für sie ist die Zusammenarbeit mit anderen ein wesentlicher Teil des Prozesses. Sislej hätte auch gerne Arbeit abgegeben: «Vielleicht ist es ein Ego-Ding, das Gefühl, ich muss es allein schaffen.

«Ich habe festgestellt, dass es in der Schweiz nur wenige weibliche Herstellerinnen gibt.»

Sedonja Moll

Dabei weiss ich: So werden Filme normalerweise nicht gemacht.» In Zukunft würde er gerne mit mehr Menschen zusammenarbeiten – das erfordert Vertrauen, speziell wenn es um die eigene Vision geht.

Ein Blick in die Zukunft

Sedonja arbeitete nach ihrer abgeschlossenen KV-Lehre zunächst bei einer Castingagentur und ist heute als Produktionsassistentin in einer Spielfilmproduktionsfirma tätig. Sislej macht derzeit ein Praktikum als Postproduktions-Assistent. Auf die Frage, ob und wie sich die beiden ihre Zukunft in der Filmbranche vorstellen, meint Sislej: «Am liebsten würde ich Kameraführung machen. Die Bildkomposition gefällt mir.» Sedonja sieht ihre Stärke im organisatorischen Bereich: «Ich habe festgestellt, dass es in der Schweiz nur wenige weibliche Herstellerinnen gibt. Ob ich später in der Herstellung von Spielfilmen tätig sein werde, wird sich zeigen – es ist ein Bereich, in den man sich nach und nach hocharbeiten muss.»

Beide können sich vorstellen, wieder ein eigenes Filmprojekt umzusetzen, dies bedeutet jedoch sehr viel Planung. Vor allem die Finanzierung von Filmprojekten ist schwierig, wie Sedonja betont: «Es ist schade, dass der Aufwand und die Finanzierung Filmschaffende immer wieder davon abhalten, kreativ zu sein.» ○

Ihre Quartierläden

Harry, Max oder Mike?
Nein, keine Männer,
sondern pflegeleichte Pflanzen



Blumen Jakob

Ihr Fleurop-Partner
in Höngg

Suzanne Eller
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 88 20

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
8-12/13-18.30 Uhr,
Samstag 8-16 Uhr

www.blumen-jakob.ch



**EXZELLENT
WERKSTATT**

Höchste Qualität in Service
und Handwerk

Möchtest Du Dein Fahrrad
mit einem professionellen
Service fit für Ostern
machen?
Vereinbare online einen
Termin:
velolukas.ch/Veloservice

VELO LUKAS
FRÖID AM VELO

Velo Lukas GmbH Höngg Regensdorferstrasse 4 8049 Zürich 044 341 77 88 hoengg@velolukas.ch

Velo Lukas GmbH Oerlikon Schwamendingenstrasse 25 8050 Zürich 044 341 88 77 oerlikon@velolukas.ch

www.velolukas.ch

bravo
RAVIOLI & DELIKATESSEN



Morchel Ravioli

Probieren Sie unsere
hausgemachten
und köstlichen Morchel
Ravioli.

buon appetito

Erhältlich im bravo-Fabrikladen:
Mo-Fr, 10-13 Uhr & 14-17 Uhr
Limmattalstrasse 276, Höngg

www.bravo-ravioli.ch

canto verde
bio & fair
am Meierhofplatz



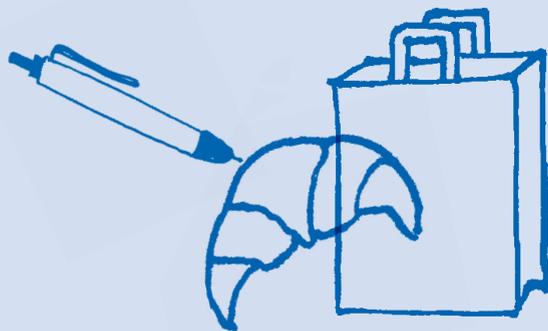
Oster-

Hasen, Hasenohren, Schafe,
Hühner, Eier, Schoggi, Bücher,
Deco, Karten ... eine grosse Aus-
wahl an Osterprodukten in Bio-
qualität und aus fairem Handel
findet ihr bei uns. Es hat solang's
hat.

Frühlingszeit

ist Sprossenzeit: Neu führen wir
eine kleine, aber feine Auswahl an
Sprossen zum Selberziehen.
Regional geerntet auf der heimi-
schen Fensterbank.

canto verde
Limmattalstr. 178
8049 Zürich
044 341 03 01
cantoverde.ch

ZECKENIMPfung

Die Zeckenimpfung schützt vor FSME-Viren, die von Zecken übertragen werden. FSME-Viren können eine Hirnhautentzündung auslösen, die nicht behandelbar ist. Gegen die FSME können Sie sich schnell und unkompliziert bei uns impfen lassen. Buchen Sie jetzt Ihren Impftermin über unser Online-Buchungssystem. Zeitwaufwand: ca. 10 Min., Kosten: Fr. 65.80

APOTHEKE
ZUM MEIERHOF

Ihre Apotheke:
Limmattalstrasse 177
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 22 60
www.haut-und-ernaehrung.ch



**JETZT WIEDER FEINE HAUSGEMACHTE
BÄRLAUCHSPEZIALITÄTEN.**

EICHENBERGERMETZGEREI.CH



EICHENBERGER
LIMMATTALSTRASSE 274
8049 ZÜRICH



Eine Begegnung unter Freundinnen



Brigitta Gabban und Rita Maya Kaufmann freuen sich auf die Ausstellung. (Foto: das)

Auch in diesem Jahr organisiert die Höngger Künstlerin Rita Maya Kaufmann in ihrem Atelier eine Ausstellung mit einer anderen Künstlerin. Mit Brigitta Gabban verbindet sie nicht nur Freundschaft, sondern auch ein Stück Lebenserfahrung.

Dagmar Schröder – In der Mitte der grossen Wand im Atelier von Rita Maya Kaufmann, da treffen sie aufeinander, die beiden Kunstwelten. Links im Raum sind die Werke von Brigitta Gabban ausgestellt, rechts diejenigen von Rita Maya Kaufmann. Und an der mittleren Wand begegnen sie sich. So unterschiedlich die Kunstwerke sind, hier sind sie sich ganz nah – und ganz ähnlich. Denn bei beiden prägen Linien und Rechtecke das Bild. Während Gabbans Bilder, mit Tusche auf Papier, jedoch grossflächig, mit farbigen Linien und durchaus auch krummen Strichen und verwischten Farben daherkommen, sind Kaufmanns Werke, direkt mit Aquarellfarben auf Holzbildträger gemalt, einzelne Linien mit einem Spatel ausgeritzt, akkurat und in exakten geometrischen Formen gezeichnet. «Mich interes-

siert an meinen Bildern vor allem das Fehlerhafte, das Unvollkommene – die Striche, die nicht ganz gerade sind, die Kleckse. Das, was von der Farbe abblättert, ist für mich das eigentlich Interessante», erklärt Gabban.

Die Bilder von Kaufmann, so sagt sie selber, seien hingegen von Hafenkranen, insbesondere deren Konstruktion, inspiriert. Und knüpfen damit an ihre früheren Werke an, die sich mit dem Thema Wasser auseinandersetzen.

Quelle der Inspiration

Die Hafenkranen sind Kaufmann in Lissabon begegnet. Dort konnte sie im Jahr 2020 im Rahmen des Angebots «Artists in Residence» einige Wochen im Haus der bekannten portugiesischen Künstlerin Maria Helena Vieira da Silva verbringen. Und sich von der Um-

gebung inspirieren lassen. Noch etwas, das sie mit ihrer Freundin Gabban gemeinsam hat: Denn diese konnte dasselbe Angebot am gleichen Ort nutzen – in den Jahren 2017 und 2019. «Diese Stadt voller Kacheln und Fliesen an den Gebäuden und im öffentlichen Raum hat die Arbeit von uns beiden beeinflusst», erklären sie. Kaufmann etwa liess sich von der Form der Kacheln leiten. Auf quadratischen Holzbildträgern in verschiedenen Grössen begann sie mit den strukturierten Motiven, in Blau-, Grau- und Weissönen, rechteckige Formen, innerhalb derer kleinteilige, filigrane Muster zu erkennen sind. Sie wecken nicht nur die Assoziation zu Hafenkranen, sondern auch zu Häuserfassaden oder Balkonen. Manche der Bilder sind aus mehreren Holzbildträgern zusammengesetzt und vereinen

sich so zu einem grossen Gesamtkunstwerk. Gabban dagegen besann sich dank des Aufenthalts in Lissabon auf ihre früheren Arbeiten mit Ton zurück. Sie begann mit der Produktion eigener Kacheln, mit der Zeit wurden halbrunde Objekte daraus, wie Hüte wirken diese. Hüte in den verschiedensten Grössen und Farben – und auch hier: das Imperfekte ist das Massgebliche. Hüte mit Beulen, schiefen Rändern. Nichts Regelmässiges, nichts Gerades findet sich in ihren Werken.

In der Ausstellung der Künstlerinnen lassen sich die Arbeiten nun entdecken. Bereits zum vierten Mal organisiert Kaufmann diese gemeinsame Ausstellung – mit wechselnden Kunstschaaffenden. Mit Gabban hat sie erstmals eine Künstlerin eingeladen, mit der sie auch privat viel verbindet. «Wir kennen uns bereits seit 1992 und haben schon viel Zeit zusammen erlebt. Einmal jährlich verbringen wir eine Woche gemeinsam im Tessin, wo wir kreativ tätig werden.» Doch gemeinsam ausgestellt, das haben die beiden bis jetzt noch nicht. Und dass sich in ihren unterschiedlichen Herangehensweisen doch so viel Gemeinsamkeiten entdecken lassen, auch diese Erkenntnis ist ihnen im Prozess der Ausstellungsgestaltung gekommen. Eine wahre Begegnung. ○

DIE AUSSTELLUNG

Rita Maya Kaufmann, Malerei, und Brigitta Gabban, Zeichnung und Keramik. Donnerstag, 27. März, bis Sonntag, 30. März. Donnerstag bis Samstag 16–19 Uhr Artist Talk mit der Kunsthistorikerin Yvonne Türlér am Sonntag, 30. März um 15 Uhr, anschliessend Apéro. Limmattalstrasse 386

Autismus wird sichtbarer

Der Welt-Autismus-Tag am 2. April sorgt für Sensibilisierung. Die Organisation «autismus schweiz» hat ihren Sitz in Höngg.

Bereits seit 50 Jahren engagiert sich «autismus schweiz» für Menschen im Autismus-Spektrum. Was 1974 als Elterninitiative begann, ist

heute eine professionelle Organisation. Laut einer Medienmitteilung erhalten immer mehr Menschen die Diagnose Autismus. In

der Schweiz leben bis zu 250 000 Menschen im Autismus-Spektrum. Eine weltweite Sensibilisierung zum Thema Autismus soll mit dem Welt-Autismus-Tag am 2. April erreicht werden. Der Tag wurde am 18. Dezember 2007 von den Vereinten Nationen beschlossen. «autismus schweiz» fordert, dass die Empfehlungen im Bericht zur Be-

hindertenpolitik des Bundesrates 2018 endlich umgesetzt werden. Im Jubiläumsjahr hat «autismus schweiz» weiter das Ziel, den «Sunflower Lanyard» (Sonnenblumen-Schlüsselband) bekannt zu machen. Dieses Symbol hilft Menschen mit unsichtbaren Behinderungen, ihre Bedürfnisse sichtbar zu machen. (mm) ○



Linker Limmatuferweg – eine Endlos Geschichte

Der Uferweg beim Swissmill-Turm besteht, ist aber nicht öffentlich zugänglich. (Foto: zvg)

Bei der Abstimmung über die Aufstockung des Swissmill-Turms vom Februar 2011 war im Abschnitt unterhalb des Turms ein linker Uferweg geplant. Im neuen Leitbild Limmatraum kommt dieser aber nicht vor.

**Judith Stofer, Vorstand
Quartierverein Wipkingen**

Im privaten Gestaltungsplan Swissmill (701.390 Privater GP Aufstockung Kornhaus Swissmill V1) ist der linke Limmatuferweg unterhalb des Swissmill-Turms präzise eingetragen. Dieser Gestaltungsplan war Teil der Abstimmung über die Aufstockung des Swissmill-Turms vom Februar 2011. Der Weg besteht bereits, ist aber für die Bevölkerung geschlossen. Der Quartierverein Wipkingen hat darum beim Stadtrat nachgefragt, wo die Planung für diesen Weg links der Limmat steht. Die Antwort Anfang 2024 fiel ernüchternd aus. Weil der Weg teilweise nur mit einer Stegkonstruktion über dem Gewässerraum geführt werden könne, sei er nicht bewilligungsfähig. In der Zwischenzeit ist Anfang Februar 2025 das überarbeitete Leitbild Limmatraum

erschienen. Dieses schlägt vor, den linken Limmatuferweg im Abschnitt Swissmill vom Limmatuferweg auf dem Sihlquai zu führen. Dies, weil der Uferabschnitt in diesem Abschnitt «supoptimale Voraussetzungen für die Schaffung eines Uferwegs» biete und gemäss heutiger Gesetzeslage nicht bewilligungsfähig sei.

Und weiter heisst es im Leitbild (Seite 76): «Da die Bebauung unmittelbar ans Ufer angrenzt, könnte ein Uferweg nur mittels zusätzlicher Steganlagen (teils bestehen bereits Steganlagen/Auskragungen) über der Limmat realisiert werden.» Das zuständige kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) schätzt die Lage bei Nachweis des öffentlichen Interesses anders ein. Die Mitwirkung des privaten Eigentümers (Swissmill) sei aber zwingend. ○

Der Masoala-Weg bleibt öffentlich

Ein Anwohner wollte den Pfad bei der Tièche- und der Wibichstrasse als privaten Weg kategorisieren. Der Aufschrei in der Nachbarschaft liess nicht lange auf sich warten. Der Quartierverein musste vermitteln und die Stadt reagierte.

Im Quartier nennt man ihn Masoala-Weg, jenen Pfad, der zwischen der Tièche- und der Wibichstrasse parallel verläuft. Er führt von der Waidstrasse bis zum Weihersteig. «Masoala» deshalb, weil es dort früher wie in einem Dschungel aussah; Bäume und Sträucher säumten den Weg. Das ist heute anders: Wo früher die Personalhäuser des Waidspitals standen, stehen heute die Gebäude der Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals sowie der Wohnbebauung Tièchestrasse.

Der Masoala-Weg wird in diesem steilen Gelände als Verbindung rege genutzt. Nicht nur von der Anwohnerschaft, sondern auch von weiteren Menschen im Quartier. Aber nicht alle haben Freude am dortigen Passantenstrom.

Konkret: Ein Anwohner wollte im vergangenen Sommer den Pfad als «Privat» kategorisieren lassen und stellte in der Folge ein entsprechendes Schild auf. Das führte zu einer grossen Irritation in der Anwohnerschaft sowie im Quartier selbst.

Am runden Tisch

Zwei Personen meldeten sich daraufhin beim Quartierverein Wipkingen (QVW), da sie den Masoala-Weg benutzen. Ebenfalls meldete sich eine Liegenschaftsbesitzerin, die vom Verbot betroffen war, wie

Beni Weder, Präsident QVW, sagt. Er wandte sich daraufhin an Liegenschaften Stadt Zürich, die Eigentümerin des Grundstücks und Baurechtgeberin ist.

Es kam heraus, dass die Tafel «Privatweg» ohne Absprache mit Liegenschaften Stadt Zürich aufgestellt wurde.

Die Stadt reagierte: «Als Eigentümerin des Grundstücks ist es uns wichtig, dass die Nachbarschaft gut funktioniert», erklärt Kornel Ringli, Leiter Kommunikation Liegenschaften Stadt Zürich. Man habe daher gemeinsam mit den Betroffenen die Missverständnisse zur Nutzung des Fusswegs geklärt. Fazit: Der Weg soll öffentlich bleiben.

Engagement des Quartiervereins

Der QVW wurde ebenfalls angehört, um die Sicht des Quartiers darzulegen. «Wir wiesen darauf hin, dass beim Abriss der ehemaligen Personalhäuser versprochen wurde, dass der Trampelpfad öffentlich nutzbar bliebe», sagt Weder.

Der Quartierverein organisierte schliesslich im August einen runden Tisch mit interessierten Anwohnenden entlang des Grundstücks. Laut Weder war niemand von der Idee eines privaten Weges begeistert. Der Masoala-Weg ist also weiterhin für alle zugänglich. (dad) ○



Der Masoala-Weg in Wipkingen. (Foto: Beni Weder)

Ein Happy End für Hannibal

Der schwerkranke Musiker Hannibal Buri hat öffentlich um Unterstützung für die Betreuung seiner Appenzeller Hündin Lillifee gebeten. Die Solidarität ist riesig und geht weit über das Quartier hinaus.

Roman Wasik – Hannibal Buris Handy klingelt ununterbrochen. «Es hört nicht mehr auf», sagt der von Krankheit gezeichnete, aber sehr glückliche Wipkinger mit Luzerner Wurzeln. Ein öffentlicher Hilferuf hat eine Solidaritätswelle ausgelöst, die der quartierbekannte Musiker nicht für möglich gehalten hätte. Grund dafür ist seine elfjährige Appenzeller Hündin Lillifee, für deren Spaziergänge der 61-Jährige kaum mehr Kraft hat. Hannibal Buri leidet unter Achalasie, einer Funktionsstörung der Speiseröhre, und wiegt anfangs Februar nur noch 44 Kilogramm.



Hannibal Buri während des Interviews mit «TeleZüri» in diesem Februar. (Foto: zvg)

Er leidet, aber mehr als seine Krankheit schmerzt ihn, dass er nicht mehr adäquat für seine Lillifee sorgen kann. In den sozialen Medien bittet er deshalb um Unterstützung und auch im «TeleZüri» erzählt er von seinem Schicksal.

Grosse Solidarität

Die berührende Geschichte bewirkte ein enormes Echo und Lillifee wird seither täglich mehrmals von diversen Freiwilligen spazieren geführt. Hannibal Buri, dessen Verpflegung über eine Magensonde bis zu zwei Stunden dauert, ist erleichtert: «Dank dem Verein Mensch und Tier im Glück ist für Lillifee auch langfristig gesorgt.» Der Verein unterstützt, koordiniert die Spaziergänge und sorgt damit, dass die Lebensgemeinschaft von Mensch und Tier bestehen bleiben kann. Hannibal Buri ist überglücklich. Die grosse Solidarität verleiht ihm neue Kräfte: «Bald will ich wieder Musik machen und mein Solo-Album fertigstellen.» ○

Wipkingen.net in neuem Design

Die Website des Quartiervereins Wipkingen kommt jetzt noch übersichtlicher, aufgeräumter und in frischem Design daher.

Die QVW-Seite ist optisch ansprechend modern gestaltet und vermittelt nun sofort ein Gefühl von Gemeinschaft und Lebendigkeit. Besonderen Wert wurde auf die klare Navigation und die Vielfalt an Informationen rund um Wipkingen gelegt. Die Veranstaltungen und News



Lauter Protest gegen den Lärm im Lettenquartier

Der Verein Lärmbremse bleibt weiterhin wach und aktiv. Eine deutliche Reduktion der Anlässe des Party-Eventlokals «Haus am Fluss» scheint absehbar. Ob das genügt und ob die Lärmwerte eingehalten werden, verfolgen der Verein und die betroffenen Anwohnenden aufmerksam. Auch der Quartierverein Wipkingen bleibt dran. www.laermbremse.ch



Lukas Erdin

Architekt und Raumplaner, Kandidat für das Ressort «Städtebau und Verkehr»

«Ich bin vor 13 Jahren eher zufällig nach Wipkingen gezogen. Als gebürtiger Seebub bin ich seither oft am Letten beziehungsweise im Wasser anzutreffen. Für mich ist das Quartier wie ein grosses, lebendiges Dorf. Alles ist nah und man kennt sich. Mittlerweile treiben sich auch unsere beiden Kinder im Quartier herum. Gerade mit ihnen profitieren wir oft vom Quartierverein. Mit meinem beruflichen Hintergrund als Architekt und Raumplaner möchte ich mich gerne besonders bei diesen Themen im Verein engagieren. Wipkingen hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Diese Veränderungen möchte ich begleiten – wo nötig auch kritisch.» ○

Einladung zur 165. Generalversammlung des Quartiervereins Wipkingen

Wir laden alle Mitglieder herzlich zur diesjährigen Generalversammlung (GV) ein. Nach dem offiziellen Teil bleibt bei der traditionellen «Spaghettata» und einem Glas Wein genug Zeit für den informellen Austausch und das gemütliche Beisammensein – wir freuen uns auf möglichst viele Vereinsmitglieder.

Neue Kandidaten für den QVW-Vorstand

Gleich zwei neue Wipkinger kandidieren für den Vorstand des Quartiervereins. An der Generalversammlung vom 11. April stellen sie sich zur Wahl.



Oliver Fini

Betriebsökonom, Kandidat für das Ressort «Finanzen»

«Seit über 15 Jahren darf ich dieses wunderbare Quartier mein Zuhause nennen. Wipkingen hat mir und meiner Familie viel gegeben, und nun möchte ich aktiv etwas zurückgeben, indem ich mich im Quartierverein engagiere. Als Betriebsökonom bringe ich analytisches Denken und organisatorische Fähigkeiten mit, die ich gerne zum Wohl unserer Gemeinschaft einsetze. Besonders interessiert mich, wie wir digitale Möglichkeiten sinnvoll nutzen können. Seit einem Jahr bin ich als Gast bei den Sitzungen des Vereins dabei und habe dabei viele engagierte Menschen kennengelernt, die sich mit Herzblut für unser Quartier einsetzen. Diese Zusammenarbeit hat mich motiviert, einen aktiveren Beitrag zu leisten.» ○

GV Quartierverein Wipkingen
Freitag, 11. April, 2025
Apéro: 18.30 Uhr, Beginn GV: 19 Uhr
Im Anschluss: «Spaghettata»
Cafeteria Gesundheitszentrum für das Alter Käferberg,
Emil-Klöti Strasse 25, 8037 Zürich

QVW Quartierverein Wipkingen

Redaktionelle Beiträge von:
Quartierverein Wipkingen
Postfach, 8037 Wipkingen
wipkingen.net, facebook.com/wipkingen
instagram.com/quartiervereinwipkingen



AFTERWORK
SINCE 2006

KS
KAFISCHNAPS

Das Neueste aus Wipkinger immer auf:
www.wipkinger-zeitung.ch



KUNZLE DRUCK



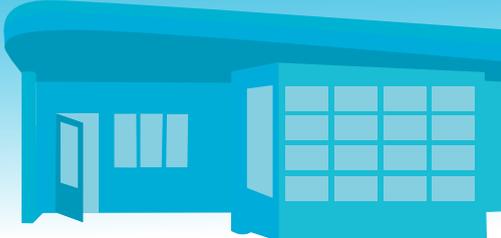
Inhaber John Huizing

Künzle Druck ist für Sie da.

- Briefpapiere
- Couverts
- Visitenkarten
- Postkarten
- Formulare
- Doku-Mappen
- Plakate
- Broschüren

Künzle Druck AG • 8050 Zürich • 044 305 80 50 • kuenzledruck.ch

«Wipkinger-Europa,
retour, bitte.»



**SIMPLE
TRAIN
POP-UP**

Wir buchen
dein Zugticket
an jeden Bahnhof
in Europa.



Vom 29. April-27. Juni
Pop-up-Schalter, Bahnhof Wipkinger,
Dammstrasse 54, 8037 Zürich

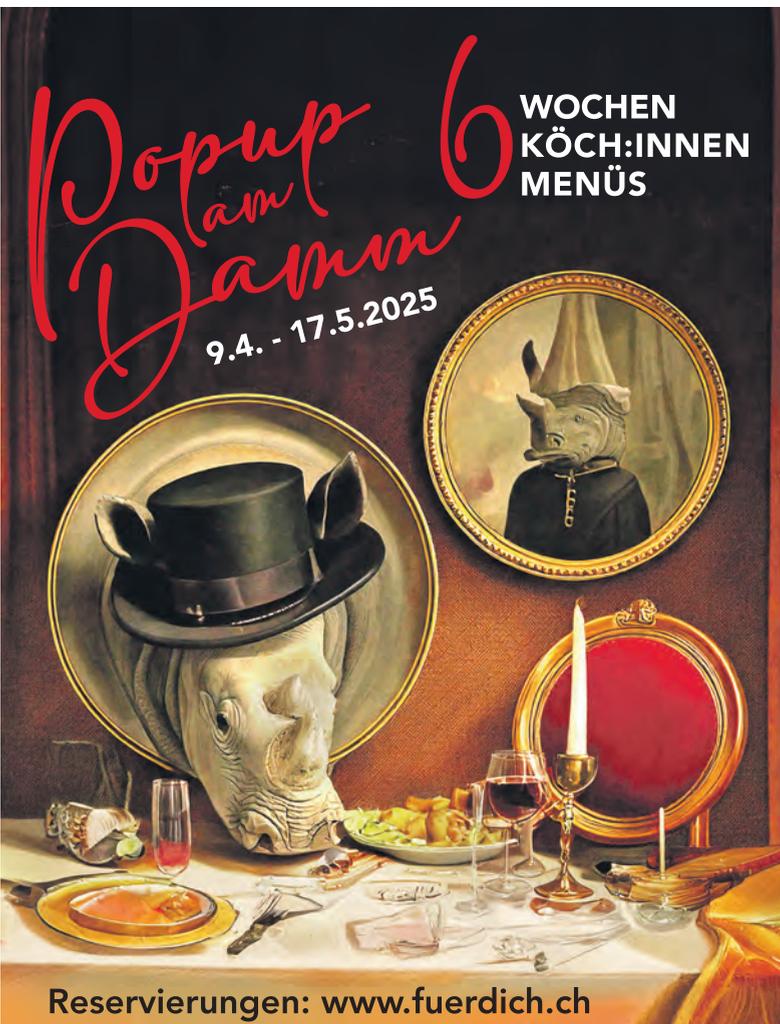
Öffnungszeiten:
Di. 10:00-19:30 Uhr
Fr. 07:30-14:00 Uhr

[simpletrain.ch/
pop-up-wipkinger](http://simpletrain.ch/pop-up-wipkinger)

**Pop-up
am
Damm**

9.4. - 17.5.2025

**6 WOCHEN
KÖCH:INNEN
MENÜS**



Reservierungen: www.fuerdich.ch



Besichtigungen
sind jederzeit
möglich

Hier will
ich leben

Tertianum Residenz Im Brühl

- Sicherheit
- Service à la Carte
- länger in der eigenen Wohnung leben
- hausinterne Spitex, 24-Std-Notrufservice
- gepflegte Gastronomie
- vielseitiges Veranstaltungs- und Kulturprogramm
- Physiotherapie, Arztpraxis und Coiffeur im Haus
- Gymnastikraum und Therapiebad

Rufen Sie an
für eine individuelle Besichtigung:
044 344 43 43

TERTIANUM

Tertianum
Residenz Im Brühl
Kappenhühlweg 11
8049 Zürich
Telefon 044 344 43 43
www.imbruehl.tertianum.ch

Sieben Jahre für die Nachbarschaftshilfe

Als Präsident engagierte sich Ruedi Winkler sieben Jahre für die Genossenschaft Zeitgut Zürich Höngg-Wipkingen. Nun tritt er von seinem Amt zurück.

Ruedi Winkler – Sowohl in Höngg wie in Wipkingen gab es seit Jahrzehnten je einen Verein für die Nachbarschaftshilfe. Im Jahr 2017 beschlossen die Mitgliederversammlungen beider Vereine die Liquidation. Sie fanden niemanden, die oder der bereit war, den Verein weiterzuführen. Es fehlte nicht an Freiwilligen und auch nicht am Bedarf nach Nachbarschaftshilfe, sondern es waren schlicht keine Personen zu finden, die bereit waren, die Vereine zu führen.

Eine Gruppe von bisherigen Mitgliedern der Nachbarschaftshilfen war jedoch der Meinung, dass es wieder eine solche Organisation brauche. Ich war damals Präsident des Vereins KISS Schweiz, ei-

ner Nachbarschaftshilfe mit sogenannten Zeitgutschriften. Die Gruppe kam deshalb mit dem Anliegen auf mich zu, im Kreis 10 eine solche Nachbarschaftshilfe aufzubauen. Eine Projektgruppe bereitete dann die Gründung einer solchen Genossenschaft vor. Trotz gewisser Bedenken, ob es mit Höngg und Wipkingen zusammen in einer Nachbarschaftshilfe klappen würde, beschlossen wir, eine Genossenschaft zu etablieren und am 28. November 2017 fand die Gründungsversammlung der Genossenschaft KISS Zürich Höngg-Wipkingen im Sydefädeli statt.

Menschen unterstützen

Mit Nataša Karnath fanden wir eine sehr engagierte und initiative Geschäftsleiterin, die den Aufbau der Nachbarschaftshilfe tatkräftig in Angriff nahm. Aufgrund der knappen finanziellen Mittel war nur eine Anstellung von 30 Prozent möglich. Ihre Aufbauarbeit setzt jetzt ebenso engagiert ihre Nachfolgerin Regina Hinding fort. Nachbarschaftshilfe kann ganz



Die Nachbarschaftshilfen sind wichtige Stützpfeiler der Gesellschaft. (Foto: zvg)

konkret Menschen unterstützen, die darauf angewiesen sind und sie gibt Menschen die Möglichkeit, etwas ganz Konkretes, Sinnvolles zu leisten.

Zusätzlich kann die Nachbarschaftshilfe im Zusammenwirken mit anderen Organisationen im Kreis 10 zur Förderung der Gemeinschaft beitragen.

Ich werde an der Generalversammlung vom 5. Mai als Präsident zurücktreten und danke allen Engagierten bei Zeitgut und wünsche der Genossenschaft weiterhin viel Erfolg. ○



Ruedi Winkler
Präsident
Zeitgut Zürich
Höngg-Wipkingen



Redaktionelle Beiträge von Zeitgut
Wir geben einander Zeit – Unterstützung mit
Zeitgutschriften. Regina Hinding,
Geschäftsleiterin, Telefon 077 538 49 93
E-Mail: geschaeftsstelle@zeitgut-zuerich.ch
www.zeitgut-zuerich.ch

«Wir alle sind KiWi»



Dagmar Lombris am Eingang zum «KiWi». (Foto: dad)

Nach bewegten Monaten machte sich der Wipkinger Kinderartikel-Shop bereit für die Zukunft. Besitzerin Dagmar Lombris erzählt, was ihr besonders wichtig ist.

Daniel Diriwächter – Was wäre der Röschibachplatz ohne «KiWi»? Seit 2007 erfreut der Laden Gross und Klein – «KiWi» steht für Kinderartikel Wipkingen. Die Gründerin Georgina Tschärner Brenn erfüllte sich damals ihren

Traum von einem eigenen Quartierladen. Dabei hatte sie eine klare Vision: Nachhaltigkeit und Gemeinschaft.

Schnell machte sich «KiWi» im Quartier und darüber hinaus einen Namen – als beliebte Adresse

für Secondhand-Kinderwaren wie Spielzeug, Kleidung oder Bücher. Als Georgina Tschärner Brenn im vergangenen September verstarb, war die Trauer gross.

Dagmar Lombris, seit 2018 Geschäftspartnerin im «KiWi», spricht von einer bewegenden Zeit. Gleichzeitig habe sie enormen Zuspruch erhalten: «Wipkingen ist ein Dorf», sagt sie. Nach einigen Wochen entschied sich Lombris – mit Einverständnis der Kinder von Georgina Tschärner Brenn –, den «KiWi»-Shop eigenständig weiterzuführen.

«Mein Herz gehört Wipkingen»

Bis vor Kurzem führte Lombris einen weiteren Kinderwarenladen im Kreis 5. Doch als alleinige Inhaberin musste sie sich auf einen Standort konzentrieren. Die Entscheidung fiel ihr nicht schwer: «Mein Herz gehört Wipkingen und seither kümmere ich mich hier um das Geschäft», erzählt sie.

Besonders liebt sie das Ladenlokal am Röschibachplatz, sie schätzt die Kundschaft und fühlt sich tief mit dem Quartier verbunden. «Dabei wollte ich ursprünglich gar

nicht lange in Zürich bleiben», erinnert sich die gebürtige Bündnerin. Doch die Stadt – und insbesondere Wipkingen – haben es ihr angetan. Hier gründete sie ihre Familie, hier ist heute ihr Lebensmittelpunkt.

Der Traum lebt

Heute lebt der Traum von Georgina Tschärner Brenn weiter: Der «KiWi»-Shop öffnet an sechs Tagen die Woche seine Türen. Gemeinsam mit zwei Mitarbeiterinnen – selbst Mütter – sowie zwei Studierenden kümmert sich Lombris um den Laden.

Nachhaltigkeit bleibt weiterhin ein zentrales Thema. «KiWi» ist kein klassischer Secondhand-Shop, in dem einfach Waren abgegeben werden können. «Wir nehmen die Artikel in Kommission», erklärt Lombris. Dabei gelte eine einfache Grundregel: «Bringt nur, was ihr selbst noch kaufen würdet.»

Dennoch bleibt «KiWi» eine Wundertüte, denn das Angebot hängt von den Menschen ab, die sich an der Kreislaufwirtschaft beteiligen. «Wir alle sind KiWi», sagt Lombris. ○

Dem Zweirad zu Ehren

Mitte Mai findet das «Wipki Velofäscht» statt. Bereits zum vierten Mal dreht sich beim bunten Familienfest alles um das nachhaltige Fortbewegungsmittel. Mit von der Partie sind verschiedene Organisationen, die sich dem Velo verschrieben haben.



Das Velo erobert die Strassen, hier ein Foto vom letzten Jahr in Wipkingen. (Foto: zvg)

Dagmar Schröder – Der Frühling kommt und mit ihm die Lust, sich im Freien aufzuhalten und zu bewegen. Und Velo zu fahren. Wieder in die Pedale zu treten und Stadt und Land vom Sattel aus zu erfahren. Aber Velofahren ist mehr als nur ein Sport- und Freizeitvergnügen. Vielmehr gehört es zu den wichtigen Pfeilern einer nachhaltigen Mobilität in den Städten. Davon ist zumindest das Organisationsteam vom «Wipki Velofäscht» überzeugt. Am 10. Mai wollen sie daher draussen vor dem Burrischopf die Drahtesel und die Vielzahl an Möglichkeiten, die dieses Verkehrsmittel bietet, mit einem Anlass für die ganze Familie gebührend feiern. Und gleichzeitig allen Velobegeisterten und jenen, die es noch werden möchten, die Gelegenheit geben, sich zu treffen, auszutauschen und kennenzulernen. Das Fest geht auf eine Initiative des Gemeinschaftszentrums Wipkingen zurück. Doch das GZ steht mit dieser Idee nicht alleine da: Unterstützt wird es bei der Planung und Vorbereitung des Events von einer Reihe von Organisationen, die sich der Förderung des Veloverkehrs verschrieben haben.



Velos gehören einfach zu Wipkingen: so wie hier, am Röschibachplatz. (Foto: pen)

Die Parade «Kidical Mass»

Da ist zum Beispiel der Verein Vélorution. Neben der Organisation von Velokinos und der Betreuung der Plattform «Lastenradkollektiv», auf der Lastenräder geteilt und ausgeliehen werden können, organisiert er mehrmals jährlich einen bunten Velouzug für Familien, die «Kidical Mass». Hier sind Eltern mit ihren Kindern eingeladen, gemeinsam auf einer festgelegten Route durch die Stadt zu radeln. «Unsere Motivation ist es, die Freude am Velofahren gemeinsam zu erleben und den Kindern zu ermöglichen, mal ohne Gefahr mitten auf den grossen Strassen mitfahren zu können. Gleichzeitig wollen wir natürlich auch die jungen Verkehrsteilnehmenden im Quartier sichtbar und auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen. Denn an sicheren Velowegen mangelt es in der Stadt», erklärt Sonja Roth vom Vorstand. Auch am Velofest wird die «Kidical Mass» dabei

sein: Wie im letzten Jahr auch, so Roth, werde man dieses Mal mit dem Umzug auf der Josefweise starten und sich dann gemeinsam gemächlich zum Velofest in Wipkingen bewegen. Der Umzug ist angemeldet und wird von Polizei und Mitgliedern des Vereins begleitet, um die Sicherheit aller Teilnehmenden gewährleisten zu können.

Ein bisschen Glück muss sein

Die Teilnehmenden der «Kidical Mass» können sich auf dem Velofest nicht nur von ihrer Tour ausruhen und verpflegen, sondern am Stand von Pro Velo auch ihr Glück am Glücksrad versuchen. Dieser Verein versteht sich als politischer Interessensvertreter der Velofahrer*innen und hat rund 7000 Mitglieder in Stadt und Kanton Zürich. Pro Velo setzt sich primär dafür ein, dass dem Fahrrad als Verkehrsmittel mehr Raum zugestanden, das Fahren sicherer und letztlich auch gefördert wird. Das beinhaltet unter anderem Kurse für Kinder, die Organisation der Velobörsen oder die Prüfung von Strassenbauprojekten in Hinblick auf ihre Tauglichkeit für Velofahrende. Die Teilnahme am Velofest ist für Pro Velo daher Ehrensache. Bereits zum vierten Mal ist der Verein in diesem Jahr mit von der Partie: «Besonders schön finden wir zu sehen, wie die Kinder Spass am Velofahren haben. Wenn sich Kinder mit dem Fahrrad fortbewegen, fördert das nicht zuletzt ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit», erklärt Andrea Freiermuth von Pro Velo. «Es ist einfach wunderschön, den ganzen Tag das Glücksrad zu betreuen und in zufriedene Kindergesichter schauen zu können, die sich über ihre Preise freuen», sagt sie.

Ein nachhaltiger Kaffee

Ein anderer Teilnehmer, der vielleicht eher die Erwachsenenherzen glücklich macht, ist «Isule». Dahinter stecken Kantonsrat Andrew Kattumba und seine Frau, die Digital-Designerin Nadja Tan. Seit der Pandemie rollen sie mit ihrer mobilen, durch Muskelkraft angetriebenen Kaffeebar durch Zürich. Ge-gründet als kleines Highlight in schwierigen Zeiten, sind die beiden seither auf Märkten, Quartierfesten, Veloevents und an privaten Anlässen im Einsatz. Und machen dabei nicht nur auf ihr nachhaltiges Transportmittel, sondern auch auf ihren fair gehandelten Kaffee aufmerksam. Für die beiden bedeutet die Teilnahme am Velofest ebenfalls

viel: «Das Velofäscht ist ein fröhliches, buntes und wunderbar unkompliziertes Quartierfest – genau so, wie wir es lieben», erklärt Kattumba. «Endlich einmal ohne Stress und Gefahr mit dem Velo durch die Stadt rollen, gemeinsam feiern und die Freude am Velo teilen. Solche Anlässe brauchen wir definitiv mehr!»

Freude teilen

Die Freude am Velofahren teilen, das ist auch das erklärte Ziel von VeloTixi Züri. Und zwar mit Menschen, die in ihrer eigenen Mobilität eingeschränkt und auf den Rollstuhl angewiesen sind. Ihnen möchte der Verein ermöglichen, in der Stadt auf nachhaltige Weise mobil zu sein. Berkin Baser fuhr als Fahrer bei TIXI Zürich mit, nachdem er erlebt hatte, wie schwer es seinem auf den Rollstuhl angewiesenen Vater fiel, sich noch frei zu bewegen, und wollte später diese Idee durch Velos ergänzen. Mit Unterstützung der Stadt Zürich erstand er mehrere Cargobikes, Dreiräder mit Elektroantrieb eigentlich, auf die man einen Rollstuhl auf-laden kann. Wer möchte, kann ihn oder einen seiner mittlerweile 22 freiwilligen Fahrer*innen buchen – für Ausflüge, Fahrten zu Freizeitaktivitäten oder einfach eine kleine Rundfahrt durchs Quartier. «Dabei sollen es weniger Fahrten zu Arztbesuchen sein, sondern es soll vor allem um Freizeitaktivitäten gehen, die wir ermöglichen möchten», erklärt Berkin das Vereinsziel. Das Angebot ist für Vereinsmitglieder gratis.

Am Velofest wird VeloTixi Züri eines seiner Cargobikes dabei haben. Dann können die Besucher*innen einmal ausprobieren, wie es ist, sich durch die Gegend kutschieren zu lassen. Oder selber jemanden zu chauffieren. Und wer weiss, vielleicht finden sich bei dieser Gelegenheit noch mehr engagierte Freiwillige. Oder Fahrgäste, die den Fahrdienst gerne einmal ausprobieren möchten. ○

WIPKI VELOFÄSCHT

Samstag, 10. Mai, Burrischopf, Wasserwerkstrasse 105
Sobald das Programm steht, wird es publiziert:



gz-zh.ch/
gz-wipkingen/
programm/

instagram.com/
gz_wipkingen

Wer es tut, lebt die Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit wird inflationär genutzt. Auf den Websites aller Firmen und Organisationen dient die Nachhaltigkeit als Verkaufsargument. Ebenso in den Zürcher Gemeinschaftszentren.

Cornelia Schwendener – Die 17 Zentren haben die Qualität, mit der Quartierbevölkerung zusammen Aktivitäten zu realisieren, an denen die Nachhaltigkeit gelebt wird. Auf diese Weise sind im GZ Wipkingen das «Wipki Velofäscht», das Netzwerk «Tauschen am Fluss», der Hol- und Bring-Tag, die Kleiderbörse im BAZ entstanden. Im Atelier wird oft auf Recycling-Material gesetzt und

unsere Tiere schlagen sich die Bäuche voll mit nicht mehr verkäuflischem Gemüse und Obst von Bio-Händlern aus der Nachbarschaft. Im Kafi sind Bio- und Fairtrade-Produkte, wie Kaffee, Milch und Hafermilch, sowie das Vegimenu eine Selbstverständlichkeit und es wird kein Einweggeschirr mehr verwendet. Wir bleiben weiter dran, um Nachhaltigkeit zu leben. ○



Gemüsespiede für die Meerschweinchen. (Foto: zvg)

«NOPE – dein Nein hat Power!»

Stark sein und es auch zeigen. Wie setze ich meine Grenzen? Wie sage ich klar Nein? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt dieses kreativen Selbstbehauptungskurses für Mädchen.

In einer spielerischen Atmosphäre lernen die Teilnehmerinnen, ihre eigene Stärke zu entdecken und selbstbewusst für sich einzustehen. Ein kreatives Highlight des Kurses: Jedes Mädchen entwickelt sein eigenes Kraftsymbol – ein Zeichen der eigenen Stärke. Dieses Symbol wird anschliessend aus Zinn gegossen und zu einem individuellen Gegenstand verarbeitet. So nehmen die Mädchen nicht nur wertvolle Erfahrungen mit nach Hause, sondern auch ein einzigartiges Erinnerungsstück, das sie täglich an ihre innere Kraft erinnert. ○



Sonntag, 15. Juni,
13–18 Uhr,
GZ Wipkingen.
Für Mädchen der
6. & 7. Klasse.
Weitere Infos und
Anmeldung:



Redaktionelle Beiträge von:
GZ Wipkingen, Breitensteinstrasse 19a,
Telefon 079 606 98 65, 8037 Zürich
Mail: karl-guyer@gz-zh.ch, www.gz-zh.ch



Ökumenische Kampagne



Rosenverkauf am Samstag, 29. März, 9.30–13 Uhr
Kiosk, Kappenhühlweg 2, vor Migros und Coop
und beim Meierhofplatz

Jugendliche aus dem Kirchenkreis zehn verkaufen im Rahmen der ökumenischen Kampagne von HEKS und Fastenaktion Fairtrade-Rosen und Blumenweide-Samen. Preis Fr. 5.–, zugunsten der ökumenischen Länderprogramme im Süden.

FamilienTag im Frühling



Mittwoch, 2. April, 11.30–17.30 Uhr
Sonnegg Höngg

Der FamilienTag steht ganz im Zeichen von Ostern!

11.30–13.30 Uhr: Mittagessen, Rahmgeschneitztes mit Vegivariante (Kinder Fr. 4.–, Erwachsene Fr. 8.–). Anmeldung unter www.kk10.ch/69545

13.30–16.30 Uhr: Bastelatelier «Osterhuhn»

Ab 14 Uhr: GenerationenCafé «kafi & zyt» mit Snack und Kuchen sowie Chinderhuus zum Spielen

14.30 und 15.15 Uhr: GeschichtenKiste in der Kirche Höngg

Ausserdem: Hüpfchile auf dem Chileplatz (bei gutem Wetter), Oster-Schnipp-Schnapp, und vieles mehr...

Sozialdiakonin Daniela Hausherr, Pfarrerin
Diana Trinkner und das FamilienTag-Team



Filmabend «Die Lichter von Mumbai»

Mittwoch, 9. April, 19 Uhr
Kirchgemeindehaus Höngg

Der Film erzählt auf poetisch-sensible Weise von Prabha und Anu, zwei Krankenschwestern in einem Spital in Mumbai.

Die Geschichte gibt Einblick in das Leben der Frauen in Indien, die vom Land in die Stadt gekommen sind, aber trotz der vermeintlichen Autonomie noch immer unter den Fittichen der Familie stehen, die entscheidet, wen sie lieben und heiraten sollen.

Mit wunderbaren Aufnahmen vom nächtlichen Mumbai schafft Payal Kapadia in ihrem ersten Spielfilm ein betörendes Werk für Augen und Ohren und erzählt eine herzerwärmende Geschichte voller Menschlichkeit.

Bitte anmelden bei M. Reuter, film@kk10.ch, 043 322 40 50
Anschliessend Austausch und Apéro, Kostenbeitrag Fr. 10.–

reformierte
kirche zürich
kirchenkreis zehn



Ökumenischer Gottesdienst mit Suppenmittag

Sonntag, 30. März, 10 Uhr
Reformierte Kirche Höngg

«Hunger frisst Zukunft»

Wie gelingt es uns, unsere Hände zu öffnen und zu teilen?
Im **Gottesdienst zur ökumenischen Kampagne 2025 von Fastenopfer und HEKS** machen sich Matthias Braun, Gemeindeleiter der Pfarrei Heilig Geist, und Beat Gossauer, reformierter Pfarrer, Gedanken dazu.

Anschliessend sind alle zu Suppe und Brot eingeladen.

reformierte
kirche zürich
kirchenkreis zehn



«Judas on Tour» Ein Theater zur Passionszeit

Sonntag, 6. April, 17 Uhr
Pfarreizentrum Heilig Geist Höngg

Wir meinen die Geschichte von Judas zu kennen. Doch was geschah wirklich? In Zeiten von Fake News und digitaler Empörungskultur spricht Judas an diesem politisch brisanten und hochaktuellen Theaterabend selbst über seine Sicht der Geschichte. Geschrieben von der preisgekrönten Dramatikerin Lot Vekemans, gespielt von Christian Heller.

Ein Angebot der katholischen und der reformierten Kirche.
Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Ein Team – zwei Standorte

Die Klinik für Orthopädie, Hand- und Unfallchirurgie im Stadtspital Zürich arbeitet standortübergreifend mit einem spezialisierten Team am Waid und Triemli. Das hat für Patient*innen mit Beschwerden am Bewegungsapparat viele Vorteile.

Daniel Diriwächter – «Mis Züri. Mis Spital.» – dieser Slogan des Stadtspitals Zürich war für Dr. med. univ. Andreas Ladurner zentral, als er vor rund einem Jahr die Stelle als Leiter der Hüftchirurgie antrat. «Von Beginn weg erlebte ich, wie stark dieser Slogan auch gelebt wird», sagt er. Ihn beeindruckte die Teamarbeit in der Klinik für Orthopädie, Hand- und Unfallchirurgie wie auch im gesamten Spital. Das würden auch die positiven Rückmeldungen der Patient*innen bestätigen.

«Ein Bruch oder eine Verletzung reisst einen Menschen aus seinem gewohnten Leben, eine oft überwältigende Situation. Dank der interdisziplinären Zusammenarbeit in allen Bereichen des Stadtspitals fühlen sich die Patient*innen bei uns gut aufgehoben», so der Facharzt.

Waid und Triemli

Das Team in der Klinik für Orthopädie, Hand- und Unfallchirurgie ist an den zwei Standorten, Waid und Triemli, im Einsatz. Behandelt werden Patient*innen mit Beschwerden des Bewegungsapparates, dazu gehören Gelenk- oder Knochenverletzungen, Brüche oder Fehlbildungen.

Die Zuweisung erfolgt in der Regel durch Hausarztpraxen oder durch die Notaufnahme. Jährlich werden rund 4500 Operationen durchgeführt und 4000 stationäre Patient*innen behandelt. Klinikleiter ist PD Dr. med. Michael Dietrich.

Die Distanz zwischen den Standorten spielt keine Rolle. «Zürich ist eine kleine Stadt», sagt der stellvertretende Chefarzt und Leitende Arzt Dr. med. Patrick Fries, der auch Facharzt für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie ist. «Egal, wo sich die Patient*innen bei uns befinden, sie können sich auf ein zentrales Team verlassen.» Das Angebot ist also sowohl im Waid als auch im Triemli identisch.

Es kann vorkommen, dass eine Sprechstunde im Waid stattfindet, die Behandlung jedoch im



V.l.n.r.: Dr. med. Patrick Fries, stv. Chefarzt und Leitender Arzt Unfallchirurgie und Orthopädie, Dr. med. Mai Lan Dao Trong, Leitende Ärztin Schulter-/Ellbogenchirurgie, med. pract. Martin Ulrich, Leitender Arzt Fusschirurgie, und Dr. med. univ. Andreas Ladurner, Leitender Arzt Hüftchirurgie. (Foto: dad)

Triemli erfolgt. Oft müsse man die Vorteile dieser Struktur erklären, so Fries. «Sollten beispielsweise Engpässe entstehen, etwa bei den Operationssälen, sind zwei Standorte mit entsprechenden freien Kapazitäten ein echter Vorteil», fügt er hinzu.

Dem stimmt auch Dr. med. Mai Lan Dao Trong, Leitende Ärztin für Schulter- und Ellbogenchirurgie, zu: «Unsere Vernetzung, das

«Dank der interdisziplinären Zusammenarbeit fühlen sich die Patient*innen bei uns gut aufgehoben.»

Dr. med. univ. Andreas Ladurner

Zusammenspiel unserer Spezialgebiete und die hervorragende Teamarbeit sind ein grosses Plus.» Man bespreche sich täglich und koordiniere sich standortübergreifend. Auch wenn ihr primärer Standort das Waid sei, stimme sie sich regelmässig mit den Kolleg*innen im Triemli ab.

Ein breites Feld

Die Ärztin Dao Trong erklärt in Bezug auf ihren Fachbereich, dass die meisten Verletzungen Brüche seien. «In 70 Prozent der Fälle behandeln wir einen Schulterbruch konservativ, also ohne Operation», sagt sie. In solchen Fällen werde die Schulter ruhiggestellt. In den übrigen Fällen könne eine Operation erforderlich sein, bei der auch eine Platte oder eine Prothese eingesetzt werde.

Doch unabhängig von der Behandlungsmethode sei es entscheidend, dass sich die Patient*innen danach schnell wieder bewegen.

Das gilt im Übrigen für alle Fachbereiche: Neben der Schulter- und Ellbogenchirurgie sowie der Hüft- und Beckenchirurgie umfasst das Spektrum der Klinik auch die Hand-, Knie- und Fusschirurgie. Leitender Arzt der Fusschirurgie ist Martin Ulrich. «Wir führen an zwei Tagen pro Woche Fussoperationen durch», sagt Ulrich. Zudem erfordere der Fussapparat eine intensive Nachbetreuung. «Unser Fachgebiet ist breit gefächert: Die Sportmedizin spielt ebenso eine Rolle wie die rekonstruktive und die degenerative Chirurgie.»

Individuelle Behandlung

Eine Behandlung im Stadtspital Zürich bietet zudem einen weiteren entscheidenden Vorteil: die dort angesiedelte Universitäre Klinik für Altersmedizin. Betagte Patient*innen, die in der Orthopädie behandelt werden und gleichzeitig weitere Verletzungen oder Erkrankungen haben, können in dieser interdisziplinären Umgebung direkt vor Ort umfassend untersucht und versorgt werden.

Generell gilt: Die Behandlung im Stadtspital Zürich wird stets individuell auf die Patient*innen abge-

«Unsere Vernetzung, das Zusammenspiel unserer verschiedenen Spezialgebiete und die hervorragende Teamarbeit sind ein grosses Plus.»

Dr. med. Mai Lan Dao Trong

stimmt. «Wir sind keine Privatklinik, daher sind wir in unseren Entscheidungen relativ frei», sagt Fries abschliessend. Das Team müsse nicht strikt nach festgelegten Vorgaben behandeln – zumal sich das Angebot des Stadtspitals Zürich an die gesamte Bevölkerung richtet, unabhängig vom sozialen Status.

Dem stimmt auch Dao Trong zu: «Für mich ist es ein grosses Plus, in einem öffentlichen Spital zu arbeiten. Es macht Spass, sich in einem grossen und hochspezialisierten Team auszutauschen mit dem Ziel stets das Beste für unsere Patient*innen herauszuholen.» ○



Stadtspital Zürich

Redaktionelle Beiträge von:
Stadtspital Zürich Waid, Tièchestrassè 99,
8037 Zürich, 044 417 11 11
www.stadtspital.ch

Der Sparhafen wird 175 Jahre alt

Als der Sparhafen gegründet wurde, gab es in der Schweiz noch nicht einmal einheitliches Geld. Doch so sehr sich die Gesellschaft und der Finanzplatz seit 1850 auch geändert haben: Der Sparhafen ist seinen Prinzipien treu geblieben. Und damit gut gefahren.



Freuen sich über das Jubiläum: Dominik von Büren, Direktor Sparhafen Genossenschaft; Hans Egloff, Verwaltungsratspräsident; Nicole Barandun, designierte stellvertretende Verwaltungsratspräsidentin; Reto Kyburz, stellvertretender Direktor Sparhafen Genossenschaft.

Vor 175 Jahren fand der sozial engagierte Unternehmer Johannes Girsberger, Zürich brauche endlich eine Sparkasse für die «Minderbegüterten». Am 17. März 1850 gründete er deshalb mit Freunden den «Verein Sparhafen». Der Sparhafen gedieh rasch: 1898 betreute er über 3000 Sparhefte. Die lockere Vereinsform passte aber nicht mehr, worauf sich der Sparhafen als Genossenschaft konstituierte.

Bank und Immobilien unter einem Dach

Die Genossenschaft von heute hat noch sehr viel mit dem Sparhafen von damals gemein. Zwar beträgt ihre Bilanzsumme mittlerweile über 900 Millionen Franken; die Zahl der Mitarbeitenden ist auf über 50 angewachsen; die Genossenschaft zählt mittlerweile fast 700 Mitglieder; parallel zur Bank ist vor 20 Jahren eine Immobilienfirma entstanden. Die Bank bietet alle Dienstleistungen an, die man von einem modernen Finanzinstitut er-

wartet. Doch die Werte haben sich nicht verändert. «Der Sparhafen ist persönlich, solid, unabhängig, lokal, fair, massvoll und kompetent», fasst Verwaltungsratspräsident Hans Egloff zusammen.

Feiern und erneuern

Das 175-Jahr-Jubiläum wird vor allem mit den Genossenschaftsmitgliedern gefeiert. «Schliesslich haben sie den Sparhafen immer unterstützt», sagt Nicole Barandun, Mitglied des Verwaltungsrats. Zudem hat der Sparhafen seine Geschäftsräume, die sich seit 1950 an der Fraumünsterstrasse befinden, rundum erneuert und den Bedürfnissen der heutigen Zeit angepasst. ○

KONTAKT

Sparhafen Genossenschaft
Fraumünsterstrasse 21
8001 Zürich
+41 44 225 40 50
sparhafen.ch

GVZ-KOLUMNE

Bezahlter Inhalt

Abstand vom Anstand

Es gibt kaum einen Auftritt von US-Präsident Trump, an dem sich sein Mangel an Anstand gegenüber seinen (Gesprächs-)Partnern nicht manifestiert. Sein Vize steht ihm da in nichts nach. Diese Überheblichkeit steht niemandem gut, schon gar nicht einem vom Volk gewählten Magistraten.

Bescheidenheit, eine seltene Tugend

Aber wir brauchen nicht über den grossen Teich schauen, ein Blick in den Kantonsrat tut's auch. Dort kam es zum Eklat, als Jacqueline Fehr kürzlich die Geschäftsprüfungskommission als eine Gruppe von Besserwissern abkanzelte, weil diese unter anderem Transparenz für ein versandetes Softwareprojekt in immerhin zweistelliger Millionenhöhe verlangte. Genau mein Humor. Da wird Respektlosigkeit kultiviert statt des Bewusstseins, dass man als gewählte Exekutivpolitikerin in der Verantwortung gegenüber der Bevölkerung steht.

Wenn die gute Kinderstube fehlt

Es ist leider Trend, dass heute in der Familie keine Grundkenntnisse in Anstand und gegenseitigem Respekt mehr vermittelt werden. Die Folgen zeigen sich in der Volksschule, wo zuerst das zwischenmenschliche Zusammenleben thematisiert werden muss, bevor überhaupt der Schulstoff nach Lehrplan vermittelt werden kann. Nun wird der integrative Weg infrage gestellt. Statt das Problem zu hören und neu zu denken, spricht der Gemeinderat immer mehr Mittel für Klassenassistenten, neu kommen auch Schulsupporter zum Einsatz. Schon mal davon gehört? Ich auch nicht.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg

Am Beginn ihrer Berufslehre kennen viele Jugendliche die grundlegenden Verhaltensregeln nicht und sind überfordert. Nachbügeln ist nötig. So bietet der Gewerbeverband der Stadt Zürich

Kurse für Auszubildende seiner Mitglieder an: Wie ist man ein Teamplayer im Betrieb? Wie begegnet man im Laden der Kundin? Wie verhält man sich am Telefon, beim Kunden zu Hause? Wer weiss, wie auftreten, fühlt sich sicherer im Kontakt mit anderen. Er zeigt und fordert Respekt. Anstand? Allen, die sich über Sergio Ermottis 15-Millionen-Jahressalär ereifern, sei gesagt, dass dies nicht reicht, um das Defizit der Rad-WM 2024 zu decken. Dort sind alle von der Bühne verschwunden und hinterlassen den Steuerzahlenden die Schulden. Auch das hat mit Anstand zu tun. Oder eben nicht. ○



Nicole Barandun-Gross
Präsidentin
Gewerbeverband
der Stadt Zürich
gewerbeverband.ch



Spezialitäten-Abende ab 17.30 Uhr

Mittwoch, 2. April Surf & Turf

Rindsfilet mit Riesenkrevette dazu Kartoffelgratin, Gemüsebouquet und Sauce béarnaise

* * * * *

Mittwoch, 9. April Kalbsleberli am Tisch flambiert

zubereitet mit frischen Kräutern und knuspriger Butterrösti

Telefon 044 344 43 36

Restaurant Am Brühlbach
Kappenhühweg 11
8049 Zürich-Höngg
Das öffentliche Restaurant

TERTIANUM Residenz Im Brühl

«Das Fundament ist die Realität»

Das ScarFuso's Figurentheater in Unterengstringen ist auch im Kreis 10 und darüber hinaus bekannt. Einer der kreativen Köpfe ist Hans Jörg Raaflaub, der sein Buch «Wir küssen uns auch im Winter» veröffentlicht hat.

Daniel Diriwächter - Sein Name ist Merlin, ein scheuer, introvertierter Junge aus Bern. «Ein Strich in der Landschaft», sagte er selbst. Aber Merlin lässt sich nicht beirren, trotz allem. Er ist ein Tagträumer und das Theater zieht ihn magisch an. Das lebt er schon in der Kindheit mit Verkleidungen aus, das Weibliche stand dabei oft im Vordergrund. Als junger Mann wird er Frisör, die Suche nach Liebe wird zentral. Doch in Merlins Leben gibt es auch Geister und Hexen – existieren sie wirklich? Was traut sich Merlin zu? Und was wird er erreichen? Der Roman «Wir küssen uns auch im Winter» erzählt diesen Lebensweg. Geschrieben hat ihn Hans Jörg Raaflaub, bekannt durch das ScarFuso's Figurentheater in Unterengstringen, das er seit rund zehn Jahren mit Werner Isenring leitet.

Es ist keine rein fiktive Geschichte: «Das Fundament ist die Realität», sagt Raaflaub. Denn: Er ist Merlin. «Der Roman ist autobio-

«Der Roman ist autobiografisch, aber mit erfundenen Passagen. Im Grunde folgt der Protagonist meinem Weg.»

grafisch, aber mit erfundenen Passagen. Im Grunde folgt der Protagonist meinem Weg von der Geburt bis zur Gegenwart.»



Der Autor Hans Jörg Raaflaub mit einer seiner Figuren. (Foto: zvg)

Zwischen Fiktion und Realität

Wir erfahren, wie Raaflaubs Kindheit in Bern war. «Ich habe mich lange als Verlierer gefühlt, war emotional und ängstlich. Zudem war ich ein Einzelgänger», sagt er. Die Pubertät bezeichnet er als «hundertfache Entdeckungsreise». Sein Vater war für seine Fröhlichkeit bekannt, aber zu Hause entpuppte er sich unter Alkoholeinfluss als Choleriker. Dessen Aggressionen machten vor Raaflaub nicht halt. Dennoch blieb er zuversichtlich. Auch dank seiner Träume: Wie eingangs erwähnt wollte er auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Als junger Mann nahm er Schauspielunterricht und war Statist im Berner Stadttheater.

«Aber dann kam der Punkt, an dem ich Geld verdienen musste, also wurde ich Frisör.» Auch sein Bruder erlernte diesen Beruf. Gemeinsam machten sie sich mit einem Salon am Kornhausplatz einen Namen. «Das war eine gute

Zeit. Wir waren zentral gelegen, hatten eine feste Kundschaft, Damen und Herren.» Als der Vater früh an einem Krebsleiden starb, wurde der Kontakt zur Mutter und seinem Bruder noch enger. Sie lebten einige Jahre gemeinsam im selben Haus. «Nach dem Tod meiner Mutter fragte ich mich jedoch immer wieder: Da muss doch mehr sein», erinnert sich Raaflaub.

All das erhält im Buch einen fantastischen Anstrich. «Merlin hat immer wieder Begegnungen mit Geistern und Hexen», sagt der Autor. «Ich hatte stets eine Verbindung zu einer anderen Welt, denn ich habe eine ungeheure Fantasie – was nicht nur positiv ist.» Ein roter Faden im Buch ist auch die Suche nach Liebe: Als homosexueller Mann war es in den 1970er-Jahren nicht einfach, jemanden kennenzulernen. Dating-Apps gab es nicht, und Raaflaub war nicht der Typ, der sich in Bars oder Clubs aufhielt.

Das Schreiben und die Gegenwart

«Seit meinem 40. Lebensjahr habe ich immer wieder meine Erinnerungen notiert», erzählt Raaflaub. Vor zwei Jahren sei es wie eine Eingebung gewesen, er begann zu schreiben: «Es hat sich entwickelt und verselbstständigt.» Vielleicht habe er auf diese Weise vieles verarbeitet, auch das Negative. «Aber so musste mein Leben wohl sein, und ich habe viel Schönes und auch viel Glück erlebt.»

So leitete ihm das Theater den Weg: Bereits Mitte der 1980er-Jah-

«Ich hatte stets eine Verbindung zu einer anderen Welt, denn ich habe eine ungeheure Fantasie.»

re begann er mit dem Marionettenspiel. Ohne formale Ausbildung entwickelte er dieses Talent weiter, schrieb Stücke und kreierte Puppen selbst – von der Fadenmarionette bis zur zwei Meter grossen Figur.

Und schliesslich fand er das grosse Glück: Vor rund 15 Jahren traf er auf seinen Partner. Beide leiten heute das Figurentheater. «Hätte mir damals jemand gesagt, dass ich einmal in Zürich leben, verheiratet sein und ein eigenes Theater führen würde, hätte ich es nicht geglaubt.» Doch genau so kam es. ○

DAS BUCH

Hans Jörg Raaflaub
«Wir küssen uns auch im Winter»
Verlag Novum Pro
ISBN 978-3-99146-629-1



Lauschen lohnt sich

Auf dem Vorplatz der Kirche Letten können auch Töne und Worte wahrgenommen werden. Sie kommen aus dem Gotteshaus und vermögen zu überraschen.

Eine Sitzbank, der plätschernde Brunnen, und mit etwas Glück ein Chor am Proben ... So etwa beschrieb vor einigen Monaten ein Journalist den Vorplatz der Kirche Letten als Ort, wo sich gut verweilen lasse. Auch wenn die Glocken spärlicher erklingen als anderswo und die Ruhe im Quartier beachtet wird: Tatsächlich gibt es immer wieder etwas zu erlauschen! Neben den Chören und dem Piccolo, die hier üben, zu Perkussion und Posaune aus den Proberäumen im Keller, kann man bei genauem Hin-hören seit Januar etwas vom Gottesdienst der tamilischen Gemeinde Oikos (griechisch: Haus) aufsnappen. Das klingt auf interessante Weise anders als viele «ein-

heimische» Feiern. Der Kirchenkreis sechs stellt den Gläubigen mit Wurzeln in Sri Lanka einen Raum zur Verfügung und durfte sich beim Weltgebetstag bereits an einer schönen Zusammenarbeit freuen. Unter der Leitung von Pastor Titus Balasingham trifft sich die Gemeinde mit gut 100 Mitgliedern für Gottesdienst, Gebet und Jugendarbeit. Gut zu hören sein werden ein, zwei Lieder des Singkreises am Osterfeuer auf dem Vorplatz am Kar Samstag um 21 Uhr. Ebenso das Serenadenkonzert «Sternstunden Tango» am 13. Juni um 19.30 Uhr im Kirchgarten. Vormerken! ○



Welche Musik hat die Kirche wohl heute zu bieten? (Foto: zvg)

En Guete mitenand!

Einmal im Monat findet im Untergeschoss der Kirche Letten ein Mittagstisch statt. Für 14 Franken servieren Angestellte und Freiwillige des Kirchenkreises sechs ein professionell zubereitetes Menü mit drei Gängen.

Viele Gäste schätzen es beim Mittagstisch, dass zum feinen Essen für das leibliche Wohl am Anfang auch eine Kurzgeschichte, ein Gedicht oder ein Gedanke als seelische Nahrung geboten wird. Vor allem aber ist vielen das Miteinander wichtig, die Gelegenheit, neue Menschen kennenzulernen und bestehende Kontakte zu pflegen, zu erzählen und zuzuhören, zu diskutieren und zu lachen. Bei all dem schwingt im Hintergrund die hohe Bedeutung der Gastfreundschaft in der biblischen Tradition mit, im Vordergrund und ganz direkt spürbar ist die Freude an der Gemeinschaft, die das Leben und die Verbundenheit im Quartier fördert.

Das nächste Datum
Der nächste Mittagstisch im Letten an der Imfeldstrasse 51 wird am 17.

April serviert, die weiteren Daten finden Sie auf der Website des Kirchenkreises sechs, wo auch die entsprechenden Angebote an anderen Orten im Kirchenkreis zu finden sind. Aus organisatorischen Gründen ist für den Mittagstisch eine Anmeldung nötig bei monika.haenggi@reformiert-zuerich.ch. Nehmen Sie doch Platz! ○



Ein feines Essen und dazu auch geistige Nahrung – das bietet die Kirche Letten. (Foto: Freepik.com)

Komm vorbei!



Farbige Stühle und Tische beleben den Vorplatz der Pauluskirche. (Foto: zvg)

Ein Jahr ist es her, seit wir zusammen die Umgestaltung des Vorplatzes der Pauluskirche in Angriff genommen haben. Seitdem ist einiges passiert und das würden wir gerne mit euch zusammen feiern.

Nicht nur wurde Neophyten der Garaus gemacht und lokale Pflanzen gesät, dazu kamen kürzlich auch noch farbige Sitzgelegenheiten und letzten Sommer hat sogar ein Pop-up Coffeetruck bei uns Halt gemacht. Beim Kinderflohmi wurde rege verkauft und getauscht, dazu war auch das Spielmobil in Kooperation mit dem GZ Schindlergut, einen ganzen Monat bei uns zu Gast.

Nun steht bald der Frühling vor der Tür, und mit den farbigen Stühlen und Tischen sowie den neuen Schattenspendern soll den Menschen aus dem Quartier in Zukunft

noch mehr Möglichkeiten zum Verweilen und zur Begegnung geboten werden. Sei es zum Boule-Spiel, zum Mittagessen auf den neuen Bänken auf den Treppenstufen oder zum Schmökern im neuen, kuratierten Bücherschrank, der in den kommenden Wochen eingerichtet wird. Gerne möchten wir diese Erneuerungen mit euch feiern und laden herzlich zum Einweihungsanlass am Samstag, 12. April, ein. ○

KOMM VORBEI
Samstag, 12. April, 14–16 Uhr
Vorplatz der Pauluskirche
Auskunft:
Olivia Koller, 044 253 62 88,
olivia.koller@reformiert-zuerich.ch

**reformierte
kirche zürich**

Redaktionelle Beiträge von:
Kirchenkreis sechs, Milchbuckstrasse 57
8057 Zürich, www.reformiert-zuerich.ch

Urknall und Sinnsuche im WipWest Huus

Am WipWest Talk zu Wissenschaft und Glaube begegneten sich Astrophysik und Theologie. Ein Dialog, der zum Nachdenken anregte und spannende Diskussionen zwischen Referentinnen und Publikum auslöste.



Wissenschaft trifft Glaube: Yvonne Meitner und Prof. em. Dr. Kathrin Altwegg im ausgebuchten WipWest Huus. (Foto: zvg)

Tobias Nordmann – Können aufgeklärte Menschen glauben? Diese Frage stand im Zentrum des dritten WipWest Talks. Zu Gast war die renommierte Astrophysikerin Prof. em. Dr. Kathrin Altwegg. Gemeinsam mit der Theologin Yvonne Meitner und dem Publikum diskutierte sie das Verhältnis von Wissenschaft und Glaube – ein Thema, das seit der Renaissance die Menschen bewegt und das auch das WipWest Huus bis auf den letzten Platz füllte.

Kathrin Altwegg, emeritierte Professorin für Astrophysik, hat eine beeindruckende Karriere hinter sich: An der Universität Bern leitete sie das Projekt «Rosina», bei dem Instrumente in die Rosetta-Sonde der Europäischen Weltraumorganisation eingebaut wurden. Zudem war sie Direktorin des «Center for Space Habitability», das sich mit der Frage nach dem Leben im All auseinandersetzt. Dort förderte sie nicht nur den Austausch unter Naturwissenschaftler*innen, sondern bezog bewusst auch Theolog*innen und Philosoph*innen mit ein. Schon bei der Sichtung der Bewerbungen dieser Geisteswissen-

schaftler*innen bemerkte Kathrin Altwegg, dass sich deren Ansatz fundamental von der naturwissenschaftlichen Herangehensweise unterscheidet. «Wir lernten, dass wir zwar alle Deutsch, aber dennoch nicht immer dieselbe Sprache sprechen», sagte sie humorvoll. Im interdisziplinären Austausch wurde schnell klar, dass sich Theolog*innen und Philosoph*innen mit einer anderen Dimension der Erkenntnis als die Naturwissenschaftler*innen befassen. «Wir werden immer präziser in der Beantwortung des Wie – aber warum der Urknall passierte, das kann die Physik nicht beantworten und wird es niemals können», bilanzierte Kathrin Altwegg.

Inspirierendes Nebeneinander
Dass sich Naturwissenschaften auf das Wie konzentrieren, während die Theologie und Philosophie auch das Warum zu ergründen versuchen, ermöglicht für Theologin Yvonne Meitner ein inspirierendes Nebeneinander. «Ich integriere die Naturwissenschaften in mein Weltbild – nur so kann ich in meinem Glauben auch

glaubhaft sein», sagte sie am Talk. Die Frage nach dem Warum und dem Sinn des Daseins bleibt unabhängig von naturwissenschaftlichen Fortschritten aktuell. Zwar werden Glaubensinhalte immer wieder durch wissenschaftliche Erkenntnisse infrage gestellt, doch die persönliche Erfahrung mit Gott bleibt für Meitner davon unberührt. Gleichzeitig betont auch Kathrin Altwegg, dass die unerklärliche Schönheit der Naturgesetze und des Kosmos für sie immer wieder die Frage nach einer höheren Dimension aufwirft.

Diese und viele weitere Fragen wurden im Publikum und unter den Referentinnen lebhaft diskutiert. Dabei wurde klar, dass sich Naturwissenschaft und Glauben ergänzen, solange beide Disziplinen ihre Grenzen respektieren. Gerade dies eröffnet auch für Menschen mit einem aufgeklärten, wissenschaftlichen Weltbild

«Ich integriere die Naturwissenschaften in mein Weltbild – nur so kann ich in meinem Glauben auch glaubhaft sein»

Yvonne Meitner

interessante Möglichkeiten, sich mit der eigenen Spiritualität auseinanderzusetzen. Mit dem WipWest Talk möchten wir auch in Zukunft solche Räume des Dialogs öffnen. Der nächste Talk-Abend findet am Donnerstag, 8. Mai statt, diesmal zum Thema «Coaching und Spiritualität» mit Dr. Anna Gamma, Unternehmerin, Psychologin und Zen-Meisterin. Über unseren Newsletter und den Kalender auf unserer Website (wipwesthuus.ch) bleiben Sie auf dem Laufenden. ○

Jetzt ist Passionszeit = Leiden(schaft)szeit!



Wofür schlägt Ihr Herz und würden Sie sich dafür einschränken?

Das Wort Passion hat drei Bedeutungen: Erstens ist damit eine starke, leidenschaftliche Neigung zu etwas gemeint, zweitens bedeutet Passion Hingabe, und drittens steht Passion für die Leidensgeschichte von Jesus Christus. Aus diesem Grund erinnern sich Christ*innen in der Passionszeit (40 Tage vor Ostern) an das Leiden von Jesus Christus: durch Besinnung und durch ein besonderes Verhalten. Ja, in der Passionszeit geht es auch darum, das eigene Verhalten und die Gewohnheiten zu überdenken – indem man sie für diesen Zeitraum bewusst anpasst: Einige Christ*innen verzichten auf bestimmte Genussmittel wie Alkohol oder fasten, während andere beispielsweise den Gebrauch des Mobiltelefons reduzieren. Und es ist auch eine Gelegenheit, um an leidende Mitmenschen oder an die Natur zu denken: Warum nicht das durch den Verzicht eingesparte Geld spenden?

In der Not macht jeder Franken einen Unterschied und je mehr spenden, desto mehr kann geholfen werden!

Yvonne Meitner, Pfarrerin

reformierte
kirche zürich
kirchenkreis zehn

Redaktionelle Beiträge von:
Kirchenkreis zehn, Ackersteinstrasse 190
8049 Zürich, Telefon 043 311 40 60
www.kirchenkreiszehn.ch oder
www.reformiert-zuerich.ch

Anpacken für die Zukunft

Die Pfarrei Guthirt wagt einen Blick in die Zukunft: Am 19. und 20. September steht eine Zukunftswerkstatt auf dem Programm.

Petra Mühlhäuser – Guthirt ist eine lebendige, offene und aktive Pfarrei, in der immer wieder auch Neues ausprobiert wird. Doch wie alle Kirchen spüren wir die gesellschaftlichen Veränderungen: Mitgliederschwund, Rückgang der Gottesdienst-Besuche, Mühe, neue Freiwillige zu gewinnen ... Wir machen aber auch immer wieder die Erfahrung, dass unsere Pfarrei wichtig ist: als gelebte Gemeinschaft, die trägt; für die Weitergabe von Werten und Glauben; als Ort und Struktur für viele einsame Menschen; als Stütze für jene, die einen Schicksalsschlag erleiden mussten; als Akteur im Quartier und vieles mehr. Deshalb die Frage: Wie soll es weitergehen in der Pfarrei? Welches soll unsere Rolle im Quartier sein? Wie können wir mehr Menschen in Wipkingen etwas anbieten, das sie gerne nutzen? Wie können wir das viele Gute, das wir tun, besser bekannt machen?



Unterwegs in die Zukunft: Kirchturm mit der Guthirt-Fahne. (Foto: zvg)

Teilnehmen an der Zukunftswerkstatt können alle, die sich mit Guthirt verbunden fühlen, die sich hier engagieren oder auch die Geschicke der Pfarrei aus der Distanz mitverfolgen. Ansprechen wollen wir insbesondere auch

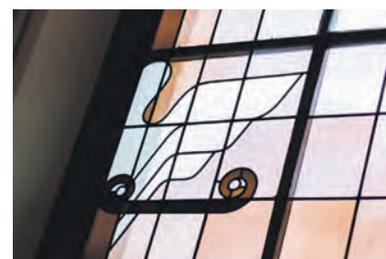
Menschen aus dem Quartier, die den Weg nach Guthirt nicht so recht finden. Die Zukunftswerkstatt wird nicht zwei volle Tage beanspruchen, sondern in zwei Etappen stattfinden. Dazwischen «schläft man mal drüber» – das soll den kreativen Prozess unterstützen. Dieser wird professionell angeleitet und soll danach weitergeführt werden in kleinen Gruppen von Engagierten, die sich einem Thema oder einem Projekt annehmen wollen.

Übrigens gab es vor rund 15 Jahren schon einmal eine Zukunftswerkstatt, die durchaus erfolgreich war: Damals entstand der monatliche Mittagstisch, der sich bis heute grosser Beliebtheit erfreut – im Quartier und darüber hinaus. Interessiert? Dann reservieren Sie sich schon mal den Nachmittag oder Abend des Freitag, 19. September, sowie den Samstag, 20. September (Morgen und erste Hälfte Nachmittag). Wir freuen uns auf Sie! ○

Nachbarschaft feiern und pflegen

Seine Nachbarschaft zu kennen, trägt viel zur Lebensqualität bei. Aus diesem Grund wird der Röschibachplatz am 23. Mai, dem Internationalen Tag der Nachbarschaft, von 15 bis 19 Uhr zu einem Ort der Begegnung, der Freude und des Miteinanders. Auch Guthirt ist dabei mit Eistee, Kuchen und weiteren kulinarischen Highlights sowie musikalischer Unterhaltung. Für die Kleinen lockt die Hüpfburg. Neuzuzüger und Interessierte sind zu Rundgängen durchs Quartier eingeladen.

Lange Nacht der Engel



Die Lange Nacht der Kirchen, ebenfalls am 23. Mai, steht in Guthirt ganz im Zeichen der Engel. Das Programm (ab 18 Uhr) bietet Engelmusik, ausserdem Gedichte und Geschichten über Engel. Zu erleben sind auch Darstellungen in der Kunst sowie kurze Inputs zu Themen wie: Was ist das eigentlich, ein Engel? Welches sind die schönsten Engel-Erzählungen aus der Bibel? Man kann auch selber kreativ werden. Für Verpflegung ist gesorgt.

Einander erzählen

Im Erzählcafé kann man Erfahrungen und Erinnerungen teilen. Es verbindet historisches Wissen mit Lebensgeschichten und schafft eine neue Qualität des Miteinanders. Nach einem moderierten Erzählteil gibt es Kaffee und Kuchen. Nächste Termine: Mittwoch, 14. Mai (Thema: «Farbenfroh») sowie 9. Juli («Glück»), jeweils 13.30 Uhr. Ohne Voranmeldung. ○



Redaktionelle Beiträge von: Pfarrei Guthirt
Guthirtstrasse 3-7, 8037 Zürich,
Telefon 044 279 10 50, Fax 044 279 10 69
Mail: info@guthirt.ch, www.guthirt.ch

Älterwerden für Anfängerinnen

Der Frauen- und Mütterverein Guthirt lädt am Donnerstag, 3. April, 14.30 Uhr, im Pfarreizentrum Guthirt ein zur Lesung mit der Autorin, Journalistin und Kolumnistin der «Coop-Zeitung», Silvia Aeschbach.

Ihre Freundin Elke Müller liest aus ihrem Buch «Älterwerden für Anfängerinnen» und Silvia Aeschbach erzählt Anekdoten zum Thema. Anschliessend Kaffee und Kuchen. Unkostenbeitrag: Fr. 7.–.



Silvia Aeschbach, Gianni Pisano: «Älterwerden für Anfängerinnen»
Wörterseh, 2016 / ISBN 978-3-03763-064-8

Wir suchen Sie! Als neues Mitglied in unserem Rat

Der Pfarreirat Guthirt wird am 16. Juni 2025 neu gewählt. Er soll die Anliegen der Menschen in der Pfarrei in die seelsorgerische Arbeit einbringen, gemeinsam mit den Seelsorgenden Lösungen finden und diese umsetzen.

Im Pfarreirat braucht es verschiedene Sichtweisen: jene von Jung und Alt, Frauen und Männern, Lauten und Leisen, Frommen und Unfrommen.

Gefragt ist nicht nur Kopfarbeit, sondern auch tatkräftige Mithilfe bei gemeinsamen Anlässen. Der Pfarreirat besteht aus höchstens 18 Mitgliedern, mindestens zur

Hälfte aus von der Pfarreiversammlung gewählten Personen. Die andere Hälfte besteht aus dem Pfarrer und von ihm ernannten Mitgliedern.

Wie werde ich Pfarreirat, Pfarreirätin?

Wenn Ihnen die christliche Gemeinde Guthirt am Herzen liegt, Sie Freude daran haben, das Pfarreileben mitzugestalten, wenn Sie auf Menschen zugehen und sich auch mitteilen können, dann sind Sie die richtige Person für den Pfarreirat! Auskünfte erteilen Pfarrer Marcel von Holzen oder Pfarreiratspräsident Urs Gubler. Anmeldungen von Interessentinnen und Interessenten können bis zum Ostersonntag, 20. April, ans Pfarramt erfolgen. Herzlich willkommen! ○

So war das Kindermusical «Bartimäus»



Gruppenbild mit Teilnehmenden des Workshops. (Foto: zvg)

Die Freie Kirche Wipkingen lud zum 19. Mal zu einem Musical-Workshop mit anschliessenden Aufführungen ein.

In der zweiten Sportferienwoche erlebten rund 70 Kinder von 4 bis

15 Jahren ein abwechslungsreiches Programm. Fleissig übten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam das Musical «Bartimäus» ein. Geschrieben wurde das Werk von Markus Hottinger, Marcel Wittwer und Jonas Alpstätig. Gemeindemitglied Sara Birnstiel zeichnete für die Regie verantwortlich. Nach dem Bericht aus der Bibel wurde der blinde Bartimäus durch ein Wunder von Jesus

geheilt. Im Musical musste Bartimäus bei einem Farbentest schliesslich beweisen, dass er tatsächlich wieder sehen konnte. Mit welchem Ergebnis? Sogar die schwierigste Farbe konnte er glasklar erkennen und benennen: Ultramarinblau!

Begeistertes Publikum

Neben den Chöreinheiten konnten die Kinder weitere Aktivitäten

wählen, wie Requisiten basteln, Gebärden oder Tanz einstudieren sowie Sologesang üben. Leckeres Essen und Austoben bei Sport und Spiel durfte auch nicht fehlen. Am Ende der Woche präsentierten die Kinder das Einstudierte einem begeisterten Publikum an drei Aufführungen.

Sowohl die Kinder als auch die vielen Freiwilligen freuen sich schon auf die 20. Ausgabe des Musical-Workshops im kommenden Jahr. Alle Kinder sind erneut herzlich eingeladen mitzumachen. Der Anmeldestart wird Ende des Jahres rechtzeitig auf der Website der Freien Kirche Wipkingen publiziert. ○



Pfarrer
Marcel Eversberg



Redaktionelle Beiträge von:
Freie Kirche Wipkingen
Habsburgstrasse 17, 8037 Zürich
044 271 02 20,
www.freiekirchewipkingen.ch

Skurrile Funde beim Waldputztag

Mitte März fand der traditionelle Waldputztag von Grün Stadt Zürich statt. Rund 1700 Kinder zog es in die Zürcher Stadtwälder. Die Ausbeute: 1134 Kilogramm Abfall.

Trotz ungemütlichem Nieselregen waren am 12. März über 1700 Kinder aus 84 Klassen und mehr als 200 Begleit- und Lehrpersonen in den Stadtzürcher Wäldern unterwegs. Ihre Mission: den Wald von Abfall zu befreien. Auch im Hönnger Wald und am Käferberg zogen die Gruppen los und was aus dem Herbstlaub gefischt wurde, ist immer wieder erstaunlich. Zu reden gaben unter anderem eine kaputte Drohne, eine Taucherbrille mit Schnorchel, eine Hacke und die Karosserie eines grossen Spielzeugautos, das kurzerhand zum Transportmittel für die schweren Abfallsäcke umfunktioniert wur-

de. Neben diesen Kuriositäten lag vor allem das «Übliche» im Wald: Plastikverpackungen, Flaschen, Dosen, Taschentücher und jede Menge mehr – insgesamt wurden 1134 Kilogramm Abfall gesammelt und später von den Forstrevierern der Stadt Zürich fachgerecht entsorgt. Nebst dem Abfall liessen sich auch die ersten Frühlingsboten blicken: Vielerorts blühen bereits die Schlüsselblumen sowie Buschwindröschen, und der Bärlauch spriest.

Roboter im Einsatz

In diesem Jahr war für die Abfallsortierung ein besonderer Helfer



Sie befreien den Wald vom Unrat: Diese zwei Freundinnen sind stolz auf ihre Arbeit. (Foto: Grün Stadt Zürich)

im Einsatz – ein Müllroboter. Bislang kooperiert das ETH-Projekt «Autonomous River Cleanup» mit dem EWZ, um am Letten Müll aus der Limmat zu holen und anschliessend auch zu sortieren. Für die zusätzliche «Schulung» des KI- und Robotik-Systems diente der gesammelte Müll aus dem Wald-

putztag. Dank des Roboters können recyclebare Stoffe schneller als bisher identifiziert werden und landen so nicht in der Kehrichtverbrennungsanlage. Das trägt zu einer nachhaltigeren Kreislaufwirtschaft bei. ○

Ein Artikel von Grün Stadt Zürich

Ein neues Kapitel im Rütihof: Wie das Projekt «Im Alte Rääberg» das Quartier bereichert



Philipp und Christoph Geering vor dem Schopf am alten Rääberg (Foto: Y. Roth)

Die Vision der Bauherren

Als aktuelle Generation der Familie Geering haben wir, Christoph und Philipp, uns dem Ziel verschrieben, ein Wohnprojekt zu realisieren, das sich harmonisch in die traditionsreichen Bestandsbauten des Rütihofs integriert und gleichzeitig den modernen Zeitgeist widerspiegelt. Unser Ziel ist es, Wohnraum zu schaffen, in dem sich die Käuferschaft so wohlfühlt, dass sie sich jeden Tag aufs Nachhausekommen freut.

400 Jahre Familientradition im Rütihof

Seit mehr als vier Jahrhunderten ist die Familie Geering im Rütihof verwurzelt. Unsere Vorfahren kamen aus Katzenrüti bei Rümlang und erwarben im Jahr 1586 das Bauernhaus an der Hurdäckerstrasse 15 vom Kloster Fahr. Im 18. Jahrhundert lebten auf drei Häuser verteilt über 50 Personen in sechs Familien – alle mit dem Namen Geering.



Das Stammhaus Geering im Rütihof 1907 mit den damaligen Hausbewohnern. (Foto: Familienbesitz)

Aber warum heisst der Rütihof eigentlich so? Die Bezeichnung «Rütihof» geht auf das alte Wort «rüttere» zurück, das «roden» bedeutet. Weil es in der Gegend viele Birken zu roden gab, wurde das Gebiet

früher Birchrütihof genannt. Der sonnige Hang nördlich der Hurdäckerstrasse diente jahrzehntelang als Rebberg. Unsere Familie pflegte dort den Weinanbau, was uns unzählige gesellige Stunden mit vergorenem Traubensaft bescherte. Der Name unseres aktuellen Bauprojekts «Im Alte Rääberg» leitet sich aus dem Flurnamen dieses Sonnenhangs ab, der traditionell als Im Alte Berg bekannt ist.

Ein Neubau auf familiärem Boden

Christoph Geering: «Dieses Projekt hat für mich eine besondere Bedeutung, denn das Grundstück, auf dem die neue Überbauung entsteht, war einst der Standort meines Elternhauses. Hier bin ich aufgewachsen, hier habe ich meine Kindheit verbracht – umso wichtiger ist es, dass der neue Wohnraum nicht nur funktional ist, sondern auch das vertraute Gefühl von Heimat vermittelt.»



Einbindung in das Quartier

Von Anfang an war es unser Ziel, ein Bauprojekt zu schaffen, das sich stimmig in die bestehenden Strukturen des Quartiers einfügt. Die Architektur orientiert sich an den bestehenden Bauten, kombiniert mit modernen Elementen, die den heutigen Wohnbedürfnissen gerecht werden. Durch die geschickte Anordnung der Gebäude entstehen durchdachte Grundrisse, die helle, grosszügige Wohnräume mit beeindruckenden Weitblicken ermöglichen.

Quartierentwicklung: damals und heute

Der Rütihof hat sich in den vergangenen 50 Jahren stark verändert. Wo früher noch viel Landwirtschaftsland einige Bauernhöfe umgab, verbindet das Quartier

heute ruhiges, naturnahes Wohnen mit den Annehmlichkeiten einer zeitgemässen Infrastruktur. Das Projekt «Im Alte Rääberg» besteht aus 33 hochwertigen Eigentumswohnungen mit 2½- bis 5½-Zimmern und steht exakt an der Schnittstelle zwischen den denkmalgeschützten Landwirtschaftsgebäuden und den modernen offenen Siedlungsbauten. Die Überbauung bietet exklusive Annehmlichkeiten wie einen privaten Fitnessbereich, Einzelbüros und ein Sitzungszimmer.

Mehr Lebensqualität durch durchdachte Infrastruktur

Die Wohnanlage wurde mit Blick auf höchste Lebensqualität geplant:

- **Grünflächen & Begegnungszonen:** Die Umgebungsgestaltung umfasst Naturwiesen, einen terrassierten Innenhof und einen Dorfplatz als Treffpunkt für die Bewohner und Bewohnerinnen.
- **Historische Elemente:** Der angrenzende denkmalgeschützte Schopf soll künftig als Hofladen genutzt werden.
- **Optimale Verkehrsanbindung:** Zürichs Hauptbahnhof ist in nur 20 Minuten erreichbar, die Autobahn in 10 Minuten, und in 2 Minuten gelangt man in den Wald.
- **Nahversorgung & Bildung:** Einkaufsmöglichkeiten und Schulen sind in nur 5 Minuten zu Fuss erreichbar.

Ein Zuhause für die Zukunft

Unser erklärtes Ziel war es, Wohnraum zu schaffen, »wo jeder Käufer,

jede Käuferin es kaum erwarten kann, wieder nach Hause zu kommen». Mit «Im Alte Rääberg» setzen wir diese Vision in die Realität um – und schreiben ein neues Kapitel in der langen Geschichte des Rütihofs. ○

IM
ALTE
RÄÄBERG

NATURNAH. MODERN. EINZIGARTIG.

INFORMATIONEN ZUM NEUBAUPROJEKT

www.i-a-r.ch

2,5-5,5-Zi-Whg, 82-200 m²
ab CHF 1 530 000.-

Für weitere Fragen steht Ihnen das Verkaufsteam Jacqueline Wechsler und Nadine Hulsink zur Verfügung:

T: +41 78 444 46 00

E-Mail: verkauf@i-a-r.ch

Buchen Sie Ihren individuellen Termin zur Projektvorstellung auf unserer Website unter Kontakt. Wir freuen uns auf Sie!



SHOWROOM HURDÄCKERSTR. 16
JEWEILS DIENSTAG VON
16.00-19.00 UHR GEÖFFNET.



Blick vom Neubau am alten Rääberg auf den Uetliberg. (Foto: Visualisierung)

WERDEN SIE MITGLIED DES QUARTIERVEREINS HÖNGG

Der Quartierverein Höngg engagiert sich in diversen Gremien für Höngg und seine Einwohner*innen.

Wir organisieren zahlreiche öffentliche Veranstaltungen wie «De schnällscht Zürihegel», die 1.-August-Feier, den Neuzuzüger*innen-Anlass, den Räbeliechtliumzug und die Waldweihnacht.

Wir haben auch das Patronat für das zweijährlich stattfindende und gut besuchte Wümmetfäscht. Unsere Website ist die Plattform, wo nebst Inhalten rund um das Quartier auch stets die aktuellen Veranstaltungen aller Höngger Vereine und Organisationen zu finden sind.

WERDEN SIE MITGLIED! WIR FREUEN UNS AUF SIE.



Die Mitgliedschaft beträgt für Einzelpersonen CHF 20.- / Jahr. Alle weiteren Infos finden Sie auf www.zuerich-hoengg.ch

Schreiben Sie uns per Post, via Formular auf www.zuerich-hoengg.ch oder sprechen Sie eines unserer Vorstandsmitglieder an.



«Jede Immobilie ist einzigartig. Vertrauen Sie auf einen Partner mit Weitsicht und Offenheit.»



BEATRICE FALKE, Telefon 044 820 18 18
info@falke-immobilien.ch, www.falke-immobilien.ch

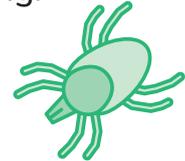
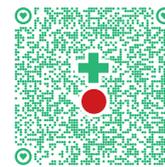


IHRE APOTHEKE FÜR DIE GANZE FAMILIE



Zeckenimpfung

Die Zeckenimpfung ist der einzige Schutz gegen FSME und sie verhindert so eine mögliche Hirnhautentzündung.



+ IM BRÜHL
ROTPUNKT APOTHEKE

www.zuerigsund.ch

Das Neueste aus Höngg immer auf
www.hoengg.ch

THERAPIESICHER, EFFIZIENT UND INNOVATIV.

Das **mydose-Wochenblistersystem** entlastet Sie bei der regelmässigen Einnahme mehrerer Medikamente. Ihre Medikamente werden sauber und hygienisch in Portionenbeutel verpackt.

www.mydose.ch

Dr. Moritz Jüttner
Limmattalstrasse 242
T 044 341 76 46
www.wartauapotheke.ch

+ WARTAU
ROTPUNKT APOTHEKE



PRO
SENECTUTE

Treue Hände gesucht

Sind Sie ein Zahlenmensch und ältere Menschen liegen Ihnen am Herzen? Sie möchten Ihre kaufmännischen Erfahrungen nutzen und sich anhaltend engagieren? Wir haben eine verantwortungsvolle und doch frei gestaltbare Aufgabe für Sie: Unterstützen Sie ältere Menschen in finanziellen und administrativen Fragen.

Nächste Grundschulungen:

14.+15. April 2025, Zürich
26.+27. August 2025, Bülach

Informationen und Anmeldung

psz.ch/treue-haende
treuhanddienst@psz.ch
Tel. 058 451 50 00

Schlaraffenland Stadt Zürich

Links-Grün betreibt Klientelpolitik, statt dass sie zusammen mit der SVP die wahren Probleme in dieser Stadt anpacken. Eine Kolumne von Johann Widmer, Präsident der SVP Kreis 10.

In diesem Beitrag decken wir die Auswüchse der linken Klientelpolitik an konkreten Beispielen auf und legen die konstruktiven Lösungen der SVP dar. Es geht dabei nicht darum, dass wir demokratisch gefällte Entscheidungen kritisieren. Vielmehr möchten wir aufzeigen, was die Konsequenzen dieser Mehrheitsentscheidungen sind.

Die absolute linke Mehrheit im Stadt- und Gemeinderat betrieb in dieser Legislatur eine eigentliche Klientelpolitik. Kein Wunder, dass die Stadtpräsidentin Corine Mauch verkünden kann: «Die Bewohner der Stadt sind zufrieden.» Aufgrund der Mehrheitsverhältnisse wirkte auch die Ausgabenbremse nicht mehr, was einen Anstieg des Budgets um 1,7 Milliarden Franken (über 20 Prozent!) in den letzten drei Jahren bewirkte.

Die «Leistungsbilanz» der Linken auf Kosten der Steuerzahler ist eindrücklich: Angestrebt werden beispielsweise die 35-Stunden-Woche für die Verwaltung und kostenloses Duschen beim See. Eingeführt sind bereits die Mensstruktionsferien für städtische Angestellte, üppige Fringe Benefits (Lohnneben- bzw. Zusatzleistungen), vom Steuerzahler bezahlte «vergünstigte Wohnungen», Velorouten, die nie fertig werden und

immer mehr Personal benötigen, Abbau von Parkplätzen, Verteuerung der Parkplatzgebühren, Anstrengungen zur Vertreibung des Autos, städtische Luxusbauten und viele weitere solcher Angebote. Das Schlaraffenland für die links-grünen Wähler wird gut bedient. Nicht, dass wir den Mitarbeitern und der linken Klientel der Stadt Zürich das nicht gönnen mögen, darum geht es nicht. Wenn hingegen die hart arbeitenden «Chrampfer» des Mittelstandes auf Wunsch des Gemeinderates noch härter und länger arbeiten müssen, um das alles zu bezahlen, dann stimmt etwas nicht mehr.

«Nicht, dass wir den Mitarbeitern und der linken Klientel der Stadt Zürich das nicht gönnen mögen, darum geht es nicht.»

Die wahren Probleme bleiben unbearbeitet

Die eingangs erwähnten links-grünen Anliegen werden denn auch im Gemeinderat ausgiebig

diskutiert. Die Links-Grünen können sich stundenlang selber zuhören, wenn sie von ihrer Güte und Weisheit gegenüber der eigenen Klientel schwärmen. Die Liste der Vergünstigungen wird immer länger, die Kosten dafür werden immer grösser.

Um die wahren Probleme der Stadt und deren Bevölkerung kümmert sich nur die SVP. Mit Vorstössen, Referenden und Initiativen bringt sie viele der Geschäfte der linken Übermacht an die Urne. Denn letztlich ist der Stimmbürger immer noch der Chef der Politiker.

Konzept des Stadtrates unbrauchbar

Eines der konkreten Probleme in dieser Stadt ist die Zunahme der Gewalt auf unseren Strassen und den Pausenplätzen der Volksschule. Die zuständige Stadträtin Karin Rykart versichert, dass sie ein Konzept habe für dieses Problem. Wie der Interpellation 2024/138 zu entnehmen ist (Seite 3/8), stiegen jedoch die Zahlen in den letzten zehn Jahren von 7000 auf 9000 Vorfälle.

Auffällig ist, dass der Anteil der Asylbevölkerung überproportional an dieser Entwicklung beteiligt ist. Deren Zahl an Vorfällen stieg in diesem Zeitraum von 300 auf über 1000 an. Vor allem in den letzten zwei Jahren nahmen die Fälle um fast 50 Prozent zu. Leider macht diese Entwicklung auch vor unseren Pausenplätzen nicht halt. Die Interpellation der SVP zeigt: Die Zunahme der Gewalt wird vor allem durch junge Asylsuchende aus Algerien, Afghanistan, Marokko und der Ukraine verursacht! Offenbar ist das Konzept des Stadtrates unbrauchbar oder gar kontraproduktiv.

Der Lösungsansatz der SVP

Die SVP hat das Problem erkannt. Insbesondere in den Schulen ist das integrative Modell gescheitert. Die Gewalttäter, vornehmlich Kinder mit Migrationshintergrund, die andere Kinder

auf dem Pausenplatz terrorisieren, müssen aus der Schule entfernt und separat beschult werden. Eine Weigerung, solche Massnahmen einzuführen, muss der Ignoranz der Verantwortlichen zugeschrieben werden. Bei den erwachsenen Asylsuchenden und Ausländern ist es etwas schwieriger, das Problem in den Griff zu bekommen. Da gilt das Recht des Bundes. Die städtischen Politiker müssten sich wei-

«Ein konkretes Problem ist die Zunahme der Gewalt auf unseren Strassen und den Pausenplätzen der Volksschule.»

gern, die vom Bund beschlossenen Aufnahmekontingente zu übernehmen und jede Sonderbehandlung, wie zum Beispiel Gratis-Anwälte und andere Fehlanreize, sofort stoppen.

Die Lösung wäre einfach und wirkungsvoll – ein Politiker, der diese Lösung ablehnt, der verkennt die Zeichen der Zeit und macht sich bei jeder Messerstecherei und jedem Anschlag mitschuldig. Die SVP bietet jederzeit Hand für echte Lösungen von echten Problemen. ○



Johann Widmer
Gemeinderat
und Präsident
SVP Kreis 10



Redaktionelle Beiträge von: SVP Zürich
10, 8037 Zürich, info@svp-zuerich10.ch,
www.svp-zuerich10.ch



Es ist problematisch, wenn sich Jugendliche auf dem Pausenplatz nicht mehr sicher fühlen. (Symbolbild: Freepik.com)

Kein Falschparkieren mehr bei der Migros: endlich!

Nach dem Neubau der Nordbrücke wurde die Bushaltestelle vor der Migros auf die Nordbrücke verschoben. Vom ersten Tag an diente der freigewordene Trottoirbereich als Parkplatz. Dasselbe Bild zeigte sich auch die Scheffelstrasse entlang. Fussgänger*innen und Velofahrende mussten um ihr Leben fürchten.

Im Jahr 2016 wandten sich die Schreibenden betreffend dem Parkieren die Nordstrasse entlang erstmals ans zuständige Amt für Baubewilligungen (AfB) mit der Bitte, den illegalen Zustand bei der ehemaligen Haltestelle mit baulichen Massnahmen zu beenden. Nach einigem Hin und Her markierte die Eigentümerschaft am Boden ein Halteverbot. Die vorhersehbare Wirkung: keine. Trotz Information des AfB zur Unwirksamkeit blieb die illegale Situation über die folgenden Jahre bestehen. Im hinteren Teil der Liegenschaft, die Nordstrasse entlang, setzte die Eigentümerschaft Anfang 2023 einige Pfosten. Und zwar so, dass trotzdem hinter und vor den Pfosten parkiert werden konnte. Auch diese Situation ist trotz Information des AfB bis heute bestehen geblieben. Kurz vor Weihnachten 2024 schliesslich begrüsst uns eine ganze Anzahl Blumenkisten auf der Grundstücksgrenze Trottoir-Privatgrund. Damit ist nun endlich, nach acht Jahren, zumindest im vorderen Teil der Liegenschaft, das Falschparkieren wirksam unterbunden.

Ecke Nord- und Scheffelstrasse
Im Mai 2017 wandte sich ein besorgter Quartierbewohner an den Quartierverein Wipkingen (QVW). Die Situation vor dem Migrosgebäude die Scheffelstrasse entlang sei wegen der wilden Parkiererei und den vielen Anlieferungswagen unhaltbar geworden. Weder Rollstuhlfahrende noch Eltern mit Kinderwagen könnten, vor allem zwischen 17 und 18 Uhr, das Trottoir passieren und müssten regelmässig auf die Strasse ausweichen. Es sei, so der Quartierbewohner, nur eine Frage der Zeit, bis ein Kind oder Rollstuhlfahrende von einem Auto angefahren werden. Zusammen mit der Stadtpolizei und dem städtischen Tiefbauamt wurde nach Lösungen gesucht. Vorübergehend wurden mehr Bussen verteilt (es waren ziemlich viele!) und das Tiefbauamt schlug vor, am



Blumenkisten verhindern das Falschparkieren an der Nordstrasse, im Hintergrund die Pfostenreihe. (Fotos: zvg)

Rand des Trottoirs Blumenkisten zu platzieren. Schliesslich wurden die Blumenkisten aber nie aufgestellt, da sich die verschiedenen städtischen Abteilungen nicht einigen konnten, wer dafür zuständig sei. Obwohl sich eine Vertreterin des QVW zusammen mit Erich Willi regelmässig bei den Verantwortlichen für eine Verbesserung der Situation sowohl die Nordstrasse wie auch die Scheffelstrasse entlang einsetzte, passierte lange Zeit nichts. Bis, siehe Abschnitt Nordstrasse, im vergangenen Jahr plötzlich ein neu gepflanzter Baum vor der Migros auch die Situation die Scheffelstrasse entlang merklich entschärfte.



Der Baum vor der Migros erschwert das Falschparkieren und wird willkommenen Schatten spenden.

Aus dieser Geschichte lässt sich Verschiedenes lernen:

- Verbesserungen im öffentlichen Raum sind per Interventionen von Einzelnen und Quartiervereinen möglich, allerdings braucht es Hartnäckigkeit und sehr viel Geduld.
- Situationen wie vor der Migros Nordstrasse mit Trottoir, Privatgrund und Gebäude gibt es unzählige in Zürich. Bei vielen davon dürfte auf Privatgrund parkiert werden, ohne dass dort Parkplätze bewilligt sind.
- Bauliche beziehungsweise physische Massnahmen (zum Beispiel Blumenkisten, Bäume, Poller) sind wirksam, um wildes Parkieren zu verhindern, Markierungen oder Signalisationen nicht.
- Hätte die Stadt Poller am Trottoirrand um die Migros gesetzt, wäre das Problem gar nicht erst entstanden – und die Leute könnten ungehindert und gefahrlos die ganze Breite nutzen. ○

Von Erich Willi, Vorstand SP 10, und Judith Stofer, Vorstand QV Wipkingen

DURCH DIE ROTE BRILLE

Axpo-Lohnexzesse

Stellen Sie sich vor, Sie erhielten Ende Jahr wegen guter Geschäftszahlen eine Gehaltsverdoppelung. Nicht schlecht, oder? Noch besser, wenn Ihr Grundgehalt sowieso schon eine Million Franken beträgt.

So geschehen beim Stromkonzern Axpo. Dieser ist zu 100 Prozent im Besitz der öffentlichen Hand: ein Service-Public-Unternehmen, das in erster Linie sauberen und sicheren Strom für uns alle garantieren soll. 2022 noch musste der Bund einen Milliarden-Rettungsschirm aufspannen, weil die Axpo in der Stromkrise Mühe hatte, ihre Rechnungen zu bezahlen. Nun wurde die Vergütung für die Führung verdoppelt, auf fast zwei Millionen Franken. Eine Frechheit, und das bei «unserer» Axpo! Damit ist die Konzernführung zu weit gegangen. Im Kantonsrat unterbinden wir dieses Treiben. Ich bin froh, hat eine deutliche Mehrheit meinen Vorstoss für einen Lohndeckel bei einer Million Franken unterstützt. Mal schauen, wo Mitte und SVP dann stehen werden, wenn es um die Löhne von ZKB, UBS und Ähnliche geht ...



Nicola Siegrist
SP-Kantonsrat
in den Kreisen
6 und 10



Redaktionelle Beiträge von:
Sozialdemokratische Partei Zürich 10,
8037 Zürich, info@sp10.ch, www.sp10.ch

Endlich minimste Verbesserungen in Sicht

Der Stadtrat plant auf der Rosengartenstrasse und der Bucheggstrasse zwei ebenerdige, behindertengerechte Fussgängerstreifen mit Ampelanlagen sowie Verbesserungen für den öffentlichen Verkehr. Baubeginn ist frühestens im Sommer 2026.



Der Verkehr auf der Rosengartenachse soll mit Fussgängerstreifen weniger lärmig werden. (Foto: Judith Stofer)

Ich warte regelmässig an der Bushaltestelle Rosengartenstrasse auf einen Anschlussbus. Und zwar unterhalb der sogenannten Bananenbrücke. Diese Bushaltestelle gehört zu den grässlichsten und lärmigsten Haltestellen der Stadt. Fünf bis zehn Minuten Wartezeit ist nicht nur eine Tortur für mich, sondern auch für täglich Tausende andere ÖV-Nutzer*innen.

Lichtblick und Dämpfer

Dass der Stadtrat nun endlich, nach jahrelangen Blockaden durch Private und Kanton, vorwärtsmachen kann, ist ein Lichtblick. Dass nur zwei Fussgängerstreifen auf der Höhe Rosengarten- und Wibichstrasse geplant sind, ist ein Dämpfer. Diese stark befahrene

Verkehrsachse braucht ganz einfach auf der ganzen Linie eine Totalsanierung beziehungsweise eine Totalberuhigung. Zum Wohle von Anwohnenden, Velofahrenden und ÖV-Nutzenden. Mehr als 50 Jahre Lärm, Abgase und dreckige Luft sind einfach genug. Ich hoffe darum, dass möglichst viele Menschen die beiden Fussgängerstreifen regelmässig nutzen und so den Verkehr massiv abbremsen werden. Vielleicht wird dann eine verkehrsberuhigte Strasse schneller Realität als geplant. ○



Judith Stofer
Kantonsrätin AL

Solidarität mit Opfern von Zwangsmassnahmen

Mit einem dringlichen Postulat, das Anfang März erfolgreich an den Regierungsrat überwiesen wurde, fordert die AL, dass auch der Kanton Zürich die Opfer von Zwangsmassnahmen mit einem Solidaritätsbeitrag entschädigt. Innerhalb eines Jahres muss der Regierungsrat nun handeln.

Die fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen vor 1981 sind eines der dunkelsten Kapitel der Schweizer Sozialgeschichte. Zu den Betroffenen zählen etwa Verdingkinder, Heimkinder oder sogenannt administrativ Versorgte. Das geschehene Unrecht und das immense Leid lastete und lastet noch heute schwer auf den Opfern. Auch der Kanton Zürich, die Stadt Zürich und andere Gemeinden haben Zwangsmassnahmen angeordnet. Es gilt darum nun, diese historische Mitschuld

und die Mitverantwortung der Zürcher Behörden am grossen Leid der Betroffenen anzuerkennen. Auf Bundesebene wurden gesetzliche Grundlagen für eine umfassende gesellschaftliche und individuelle Aufarbeitung und zur Ausrichtung von finanziellen Leistungen – namentlich in Form eines Solidaritätsbeitrages zugunsten der Opfer – geschaffen. Das entsprechende Bundesgesetz sieht ausdrücklich auch zusätzliche «freiwillige Zuwendungen der Kantone» vor. Während der Kanton Zürich aber untätig blieb, schaffte die Stadt Fakten und einen kommunalen Solidaritätsbeitrag. Mit dem erfolgreichen Vorstoss werden bald alle im Kanton Zürich wohnhaften Opfer von Zwangsmassnahmen eine Wiedergutmachung erhalten. ○



Lisa Letnansky
Kantonsrätin AL

Öffentlicher Verkehr muss bezahlbar bleiben

Die AL fordert einkommensabhängige Tarife für den öffentlichen Verkehr im Kanton Zürich. Sie hat darum im Kantonsrat eine Motion eingereicht, die zum Ziel hat, dass die ÖV-Tarife für mittlere und tiefe Einkommen gesenkt werden.



Die S-Bahn auf Fahrt, im Hintergrund die Allmend Stettbach. Der öffentliche Verkehr soll im Kanton Zürich billiger werden. (Foto: Judith Stofer)

Die Lebenshaltungskosten im Kanton Zürich sind hoch. Besonders einkommensschwache Haushalte, aber auch Familien und Normalverdienende, stehen zunehmend unter Druck – nicht zuletzt wegen steigender Mieten, Krankenkassenprämien und Mobilitätskosten. Eine vierköpfige Familie zahlt derzeit bis zu 7916 Franken pro Jahr für ein kantonsweites ZVV-Abonnement (ein SBB-Familien-Generalabonnement ist billiger!).

Der öffentliche Verkehr (öV) ist ein essenzieller Bestandteil unserer Infrastruktur und darf kein Luxusgut werden. Mit einem einkommensabhängigen Tarifsysteem können wir sicherstellen, dass alle Menschen – unabhängig von ihrem Einkommen – mobil sind und uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Ein Gewinn für Gesellschaft und Umwelt

Die AL hat darum im Kantonsrat eine Motion eingereicht, die den Regierungsrat dazu auffordert, eine gesetzliche Grundlage für ein einkommensabhängiges ZVV-Tarifsysteem zu schaffen. Ziel ist es, die ÖV-Tarife für mittlere und tiefe Einkommen zu senken und so eine gerechtere und sozial nachhaltigere Mobilität im Kanton Zürich zu ermöglichen. Das vorge-

schlagene Modell ist nicht nur sozial gerecht, sondern fördert auch die ökologischen Ziele des Kantons Zürich. Günstigere Tarife für mittlere und tiefere Einkommen machen den Umstieg vom Auto auf den öV attraktiver. Dies reduziert den Autoverkehr, entlastet die Strassen und verringert die CO₂-Emissionen – ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Klimaziele.

Forderung nach gerechter Mobilität

Die AL fordert den Regierungsrat auf, die sozialen und ökologischen Vorteile eines einkommensabhängigen Tarifsystems zu erkennen und die Grundlage für eine gerechte Mobilität im Kanton Zürich zu schaffen.» ○



Gianna Berger
Kantonsrätin AL

AL
Alternative Liste

Redaktionelle Beiträge von: Alternative Liste
Judith Stofer, 8037 Zürich
judith.stofer.info, www.al-zh.ch

Frischer Wind in der Kreispartei: Verantwortung neu gedacht

Die Grünen denken die Struktur ihrer Kreispartei neu: Statt viele Aufgaben und Verantwortung im Präsidium zu bündeln, verteilen wir diese auf mehrere Schultern. So werden mehr Stimmen gehört und der Zugang zu politischer Arbeit wird erleichtert.



Auch gemütliche Momente gehören in der Kreispartei dazu. (Foto: zvg)

Das Präsidium einer Kreispartei neu zu besetzen, war schon immer eine Herausforderung. Es ist nicht leicht, motivierte Personen zu finden, die Zeit und Lust auf diese anspruchsvolle Aufgabe haben. Ich spreche aus Erfahrung: Zwei Jahre lang habe ich das Co-Präsidium der Grünen 6/10 mitgetragen und dabei erlebt, wie vielseitig und zeitintensiv dieses Amt sein kann. Von der Leitung der Vorstandssitzungen bis zur Suche nach Kandidierenden für die Schulpflege – oft bedeutet das wöchentlich drei bis vier Stunden Engagement, unentgeltlich und mit viel Verantwortung.

Mitglieder aktiv einbinden

Aus diesem Grund wagen wir in der Kreispartei einen neuen Ansatz: Die Einführung eines rollenbasierten Systems. Anstatt viele Aufgaben und Verantwortung im Präsidium zu bündeln, verteilen wir diese auf mehrere Schultern. Vorstandsmitglieder und engagierte Parteimitglieder können einzelne Rollen übernehmen – so wird die Arbeit aufgeteilt.

Das neue Modell entlastet nicht nur das Präsidium, sondern bietet auch jenen, die sich nicht dauerhaft im Vorstand engagieren möchten, die Möglichkeit, aktiv mitzuwirken. Ein Beispiel: Die Koordination der Artikel für den «Wipkinger» liegt nun in den Händen eines aktiven Mitglieds, das nicht Teil des Vorstands ist. So schaffen wir neue Wege des

Mitmachens, die über das übliche Unterschriftensammeln und Flyer-Verteilen hinausgehen.

Zugang zu politischer Arbeit erleichtern

Dass verschiedene Menschen bei uns mitarbeiten und mitdenken, das fördert die Basisdemokratie: Mehr Menschen bringen sich ein, mehr Stimmen werden gehört – so kann die Partei lebendiger werden. Auch der Zugang zu politischem Engagement wird erleichtert: Wer schon immer mal politische Luft schnuppern wollte, findet bei uns einen unkomplizierten Einstieg. Du kannst eine Rolle übernehmen, ohne dich langfristig an den Vorstand zu binden.

Übrigens: Wir suchen weiterhin motivierte Menschen, die Lust haben, sich auf diesem Weg einzubringen. Melde dich bei uns, wir würden uns freuen! ○



Tina Erb
Vorstandsmitglied
Grüne Partei 6/10



Redaktionelle Beiträge von: Grüne Zürich
kreis-6-10@gruenezuerich.ch,
www.gruenezuerich.ch/kreis6-10



Andreas Hauri ist Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements.
(Foto: Giorgia Müller)

Gut älter werden in Wipkingen

Betagte Menschen wollen selbstbestimmt leben. Stadtrat Andreas Hauri spricht über die entsprechenden Fragen aus der Bevölkerung und warum es die Altersstrategie 2035 braucht.

Neulich erzählte mir eine Seniorin, die schon seit über 40 Jahren in Wipkingen wohnt, von ihrem Leben im Quartier. Sie schätzt die kurzen Wege, die Vertrautheit der Umgebung und den Kontakt zu den Nachbar*innen. Sorgen bereitet ihr die Frage, wie lange sie wohl noch selbstständig in ihrer Wohnung leben kann und was sein wird, wenn sie irgendwann auf Unterstützung angewiesen ist. Solche Themen beschäftigen viele ältere Menschen in Zürich. Und hier setzt die Altersstrategie 2035 an. Sie will, dass Senior*innen, so lange wie sie dies wünschen, möglichst selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können. Dafür braucht es passende Wohnangebote, gute Beratung sowie Unterstützung im Alltag.

Die Fachstelle im ehemaligen Kreisbüro

Die Fachstelle Zürich im Alter, die an drei Standorten in der Stadt Senior*innen und ihre Angehörigen zu allen Fragen rund ums Alter berät, spielt hier eine zentrale Rolle. In Wipkingen findet man die Fachstelle Zürich im Alter im ehemaligen Kreisbüro 10, direkt bei der Tramhaltestelle Wipkingerplatz. Ratsuchende erhalten hier ohne Anmeldung eine Erstauskunft und können bei Bedarf einen Termin für vertiefte

Abklärungen oder einen Hausbesuch vereinbaren. Für mehr altersgerechten Wohnraum setzt sich – neben anderen gemeinnützigen Institutionen – die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) ein. Seit deren Bewerbungsverfahren online abläuft, bietet die SAW in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Zürich im Alter in Wipkingen Unterstützung bei der Bewerbung an. Niemand soll wegen technischer Schwierigkeiten von der Chance auf eine erschwingliche Alterswohnung ausgeschlossen sein. Für Senior*innen mit Betreuungs- beziehungsweise Pflegebedarf bieten die beiden Gesundheitszentren für das Alter Trotte und Sydefädeli attraktiven Wohnraum in Wipkingen mit individuell abgestimmten Angeboten. Gleichzeitig sind die beiden Häuser beliebte Treffpunkte im Quartier. Ich bin überzeugt: Ein gutes Alter beginnt dort, wo man sich zu Hause fühlt – mitten im Quartier. ○



Redaktionelle Beiträge von:
Grünliberale Kreis 6 und 10, 8000 Zürich,
Co-Präsidium: Emilija Eric und Simon
Riniker, www.zurich.grunliberale.ch

«Absurdistan in der Stadtmobilität»

Eine der grössten Sorgen der Bevölkerung in der Stadt Zürich ist der Verkehr. Caroline Hobi, Vorstandsmitglied der FDP 10, hat im Gespräch mit den beiden Gemeinderäten, Martina Zürcher-Böni und Andreas Egli, den Stadtverkehr ins Visier genommen.

Das beliebteste Verkehrsmittel in der Stadt Zürich ist der öV. Die SP hat kürzlich eine Volksinitiative eingereicht, die der Bevölkerung das ÖV-Ticket mit rund 400 Franken subventionieren soll. Was haltet ihr davon?

Martina Zürcher-Böni: Die links-grüne Mehrheit hat den öV in den letzten Jahren zur Schneckenpost gemacht. Heute braucht man «dank» Tempo 30 mit dem 46er-Bus vom Meierhofplatz zum HB mehr Zeit als ein Pendler von Meilen her benötigt. Das ist absurd. Andreas Egli: Die von der SP verlangte zusätzliche Subventionierung des öV kostet jährlich über 100 Millionen Franken, ohne dass Tram und Bus schneller oder pünktlicher würden.

Was läuft sonst noch schief in der Verkehrspolitik der Stadt Zürich?

Martina Zürcher-Böni: Ich selbst fahre gern und oft Velo. Aber SP-Stadträtin Simone Brander «kann» eine sogenannte Veloschnellroute auf Quartierstrassen, auf die es heute schon viele Velos und kaum Unfälle hat, nur mit einem Parkplatzkahlschlag umsetzen. Dies ohne Rücksicht auf Anwohnende, Gewerbetreibende oder Besucherinnen und Besucher.

Andreas Egli: Wenn die Langstrasse auf rund 100 Metern «autofrei» gemacht wird, dafür der Verkehr durch die parallelen Wohnquartiere geführt werden muss und eine unklare Signalisation zu Tausenden von Verkehrsbussen führt, dann feiert die Linke dies als Erfolg. Das Gegenteil ist der Fall: Die Verkehrspolitik hat komplett versagt.

Martina Zürcher-Böni: Apropos unklar – drei Jahre nach Einführung des Mehrzweckstreifens auf der Nordbrücke braucht es noch immer Tafeln, die erklären, wie



Im Gemeinderat: Andreas Egli und Martina Zürcher-Böni. (Foto: Caroline Hobi)

man die Strasse zu Fuss überqueren soll. Eine Verkehrssignalisation sollte klar und deutlich sein und für Sicherheit sorgen. Hat die missverständliche Signalisation an der Langstrasse «nur» Bussen zur Folge, so kann ein Missverständnis an der Nordbrücke zu schweren Unfällen führen.

Gibt es abschliessend noch etwas, das ihr unserer Leserschaft mitgeben möchtet?

Andreas Egli: Generell stellen wir fest, dass ideologisch geprägte Strassenbauprojekte und Verkehrsanordnungen mit Maximallösungen der jeweiligen linken Lobby das Verkehrsklima auf den Strassen eher vergiften als verbessern.

Martina Zürcher-Böni: Einseitige Lösungen führen dazu, dass Verkehrsteilnehmende genervt oder gestresst reagieren. Dann sind sie unvorsichtiger und mit weniger Rücksicht unterwegs, was gerade für Menschen zu Fuss höchst gefährlich enden kann. Weniger Ideologie und mehr Pragmatismus wären gefragt. ○

FDP
Die Liberalen

Redaktionelle Beiträge von:
FDP Kreis 10, 8000 Zürich,
info@fdp-zh10.ch,
www.fdp-zh10.ch

Entsorgungscoupons wieder einführen

Im vergangenen Herbst wurden die Entsorgungscoupons von Entsorgung + Recycling Zürich ersatzlos gestrichen. Dies stiess bei vielen im Gemeinderat auf Unverständnis. Diverse Vorstösse wurden eingereicht, um die beliebten Coupons zu retten. Wie würde wohl das Volk entscheiden?

Die Absicht von Stadträtin Simone Brander, Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements (ERZ), Möbel, Textilien sowie elektronische Geräte zu reparieren, statt sie zu entsorgen, ist nachhaltig, doch in vielen Fällen nicht wirtschaftlich. Es ist oft günstiger, ein neues Produkt zu kaufen, statt das alte reparieren zu lassen. Es gibt deshalb in vielen Quartieren Initiativen, die Reparaturen günstig anbieten. Oft basierend auf Ehrenamtlichkeit. Das Pilotprojekt des ERZ vom «Reparatur-Bonus» von 100 Franken ist deshalb sicher eine gute Sache und soll gefördert werden. Reparaturen jedoch gegen die Entsorgung von Sperrgut auszuspielen, macht keinen Sinn. Es gibt nun mal Sachen, die so sehr in die Jahre gekommen sind, dass weder eine Reparatur noch eine Verschönerungskur helfen. Man möchte sich davon einfach trennen.

Das Konzept geht nicht auf Brockenhäuser sind wählerischer geworden und auf Verkaufsplattformen wie Tutti kommen die alten Stücke auch nicht weg und müssen zum Schluss eben doch entsorgt werden. Dafür sollen künftig in der ganzen Stadt über 30 mobile Recyclinghöfe zur Verfügung stehen. Diese dürfe man dann aber nicht mit einem Auto anfahren, sondern man muss das Sperrgut mit dem Tram hinbringen. Für kleinere Gegenstände, wie alte Pfannen, geht das. Wie schwere alte Sofas, grosse sperrige Kleiderschränke oder Doppelbettmattens zu Fuss durchs Quartier geschleppt werden sollen, ist jedoch schleierhaft. Dieses Konzept geht nicht auf. Die Entsor-

gungscoupons wurden aus Sicht der EVP ohne Not abgeschafft. Sie verhindern, dass Sperrgut ansonsten einfach «wild» im Wald entsorgt wird. Die Gründe für die Abschaffung sind entweder eine reine Sparübung, ideologischer Natur als links-grüne Umerziehungsmassnahme oder einfach nur eine Schikane gegen all jene, die ihr Sperrgut mit einem Auto entsorgen. Besonders stossend ist, dass die Mindestabfallmenge zur Entsorgung zum Beispiel im Recyclinghof Looächer 100 Kilogramm beträgt. Wer weniger Kilo Sperrgut auf die Waage bringt, bezahlt trotzdem mindestens 22 Franken Entsorgungsgebühr. Das sind Wucherpreise! Wenn schon die Coupons gestrichen werden, dann soll wenigstens die Mindestgebühr deutlich günstiger sein. Der Tauschplatz könnte vergrössert und gute Stücke könnten niederschwellig den Besitzer wechseln. Bei einem Mindestpreis von 100 Kilogramm hat man aber keinen Anreiz, seine guten Sachen auf dem Tauschplatz zu deponieren. Das Volk würde die Coupons bestimmt wieder einführen. ○



Nicht alle alten Möbel will man restaurieren. (Foto: Freepik.com)



Claudia Rabelbauer
Gemeinderätin
EVP



Redaktionelle Beiträge von: EVP Stadt Zürich, Josefstrasse 32, 8005 Zürich, Claudia Rabelbauer, sekretariat@evpz.ch

Die Misch(t)zone – ein Symptom



Der Mehrzweckstreifen in Wipkingen. (Foto: Wolfgang Kweitel)

Schlussberichte können eine seriöse Projektauswertung sein. Man kann sie aber auch benutzen, um längst gefällte Entscheide zu rechtfertigen und in ein gutes Licht zu rücken.

Um es gleich klar zu sagen: Es geht weder darum, ein Loblied auf das alte Verkehrsregime auf der Nordbrücke zu singen, noch darum, neue Ansätze zu verteufeln. Es geht um die zweifelhafte Art und Weise, wie die Stadt ihre «Erfolge» misst und verkündet. Eigentlich steht es klar und deutlich im Projekt-Schlussbericht: «Die angebrachte farbliche Gestaltung der Strassenoberfläche (FGSO) entspricht gewissen Anforderungen der VSS-Norm 40214 nicht.» Nur, wer liest schon den Schlussbericht? Um fair zu bleiben, es kann ja auch mal etwas gut sein, das nicht bestehenden Normvorgaben entspricht: Die Stadt hat mehrmals darauf hingewiesen, dass in einer Umfrage 80 Prozent der Befragten den Mehrzweckstreifen begrüßen.

Kritik zum neuen Regime

Wie kann es nun sein, dass eine Spontanumfrage des Quartiervereins Wipkingen unter 170 Personen ein völlig anderes Bild zeigt als jene der Stadt? In der Umfrage des Quartiervereins äusserten zwei Drittel Kritik an dem neuen Regime. Ein genauerer Blick in den Schlussbericht zeigt: Es wurden lediglich selektiv dreissig Personen vor Ort befragt. Interessant sind auch die Kategorien der Umfrage-Auswertung: negativ, neutral und «positiv/Chancen»(!). Was soll das bedeuten? Ist das eine seriöse Auswertung? Liest man die Empfehlungen des Schlussberichtes, fragt man sich, wieso die Ver-

fasser zwanghaft versucht haben, das Wort Fussgängerstreifen als Empfehlung und Ergänzung zu vermeiden.

Diese Art der «Messung» bei Projekten hat System. Das Vorgehen auf der Nordbrücke erinnert zum Beispiel an die Erhebungsmethoden zu dem Projekt «Brings uf d'Strass!» auf der anderen Limmattseite, wo die Stadt drei Jahre lang versuchte, einen Flop schönzureden. Beim Lesen solcher Berichte beschleicht einen das Gefühl, dass das Ergebnis bereits vor dem Verfassen der Schlussberichte feststand, ja, feststehen musste! Wenn aber Berichte zu Projekten nicht das Papier wert sind, auf dem sie gedruckt sind, dann ist das nicht nur schlecht für die Reputation der städtischen Verwaltung. Es schädigt vor allem auch das Vertrauen der Menschen und lässt das Engagement der betroffenen Quartierbevölkerung sinken. ○



Wolfgang Kweitel
Vizepräsident Die
Mitte Stadt Zürich



Redaktionelle Beiträge von
Die Mitte Stadt Zürich,
Alfred-Escher-Strasse 6, 8002 Zürich,
044 206 29 01, stadtpartei@zh.
die-mitte.ch

«Pink Cube Test Your Breast» wurde ausgezeichnet

Der pinke Container erreichte im Rahmen der Brustkrebsaufklärung viel Beachtung. Bei der Aufklärungsaktion ist auch die Höggerin Caroline Hobi beteiligt. Nun wurde das «Pink Cube»-Team mit zwei Preisen bedacht.

Die Brustkrebs-Aufklärungsaktion im Pink Cube wurde im Jahr 2022 initiiert und steht unter der Schirmherrschaft von Europa Donna Schweiz sowie der Krebsliga. In einem pinken Container findet eine kostenlose Aufklärung über Brustkrebs statt und der Vorteil der Früherkennung wird thematisiert. Die Aktion, geführt vom Credo GmbH PR & Communications Owner & Lead, macht sich zudem für die flächendeckende Einführung von Mammografie-Screening-Programmen stark.

Der Container war im vergangenen Oktober, dem Aufklärungsmonat, in fünf Kantonen präsent, darunter auch in Zürich beim Landesmuseum, und erzielte beachtliche Ergebnisse: Fast 500 Personen wurden kostenlos untersucht. Bei 34 Personen wurden mögliche Anzeichen für Brustkrebs festgestellt. Nun wurde die Aktion mit Preisen bedacht: Sponsoring Schweiz, eine Netzwerk-Plattform für Spon-



Das Kernteam: PD Dr. med. Claudia Rauh, Leiterin Brustzentrum Inselspital; Christina Christen, Präsidentin Europa Donna; Julia Godau, MSD Schweiz; Susanne Thost, Credo GmbH; Dr. phil. Caroline Hobi, MSD Schweiz. (Foto: zvg)

Zugang zur Mammografie

Hobi und ihre Kolleginnen betonten an der Verleihung, dass Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung bei Frauen in der Schweiz ist. Jährlich würden rund 6600 Frauen und 60 Männer die Diagnose erhalten, alle sechs Stunden sterbe in der Schweiz eine Frau an Brustkrebs.

Die Früherkennung von Brustkrebs kann Leben retten, ermöglicht schonendere Therapien und erspart Betroffenen viel Leid – doch nicht alle Frauen ab 50 haben gleichberechtigten Zugang zu einer Mammografie, der wichtigsten Untersuchung zur Früherkennung von Brustkrebs.

Tatsächlich ist der Zugang zu organisierten Mammografie-Screening-Programmen kantonale unterschiedlich geregelt: Noch immer verfügen elf Kantone – darunter Zürich – über kein solches Angebot.

Die Brustkrebsaufklärungsaktion wird fortgeführt: Der pinke Container wird in diesem Herbst (September/Oktober) in allen elf Kantonen halten, die noch kein Mammografie-Screening-Programm eingeführt haben. Die detaillierten Informationen werden auf der Website der Aktion veröffentlicht. (mm/red) ○

«Tatsächlich ist der Zugang zu organisierten Mammografie-Screening-Programmen kantonale unterschiedlich.»

soren, Veranstalter, Verbände und Fachunternehmen, zeichnet jährlich herausragende Sponsoring-Projekte aus. Bei der Preisverleihung am 12. März wurde «Pink Cube Test Your Breast» mit dem renommierten Publikumspreis und dem Responsibility Award ausgezeichnet.

Freuen darf sich auch die Höggerin Caroline Hobi, die sich im Kernteam der Aufklärungsaktion starkmacht. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen nahm sie die Preise im Kunsthaus Zürich und im Beisein von rund 280 Gästen entgegen.

Unterstützung in allen Schief- und Lebenslagen

Das familienergänzende Sozialpädagogische Tageswohnen FEST ist ein teilstationäres Angebot für Kinder und Jugendliche mit psychosozialen Verhaltensschwierigkeiten sowie deren Familien. Ihnen wird eine familienergänzende Struktur während des Tages angeboten, die sie und ihre Eltern in allen Belangen der familiären Alltagsgestaltung unterstützt.

Nach einer umfassenden Umstrukturierung des Angebotes begann mit der Wiedereröffnung im August 2024 ein neues Kapitel. Anne Jonischkies und Alexandra Roth haben gemeinsam die Co-Teamleitung für je eines der beiden Teams übernommen und geben nun Einblicke in den Alltag im FEST.

Anne, du bist schon lange Teil des Teams. Was hat sich deiner Meinung nach durch die Umstrukturierung grundlegend verändert?
Für mich persönlich ist die Einführung des Bündner Standards (ein Instrument zur Prävention von Grenzverletzungen) eine einschneidende Veränderung. Wir haben uns im Team stark damit auseinandergesetzt, welche Verhaltensweisen toleriert werden und welche nicht. Darüber hinaus hat sich unsere neue Ausrichtung nach SIT (Systemische Interaktionstherapie) deutlich auf unsere Haltung gegenüber den Eltern ausgewirkt. Unser Ziel ist es, die Eltern in ihrer Rolle als Eltern zu stärken und sie dabei zu unterstützen.
Ein weiteres Merkmal der Umstrukturierung sind unsere Räumlichkeiten. Diese sind nun wohnlicher gestaltet und offener angelegt und die Kinder und Jugendlichen können sie mitgestalten.

Ihr wollt eine stärkere Einbeziehung der Eltern und Erziehungsberechtigten in den Alltag. Wie soll dies konkret aussehen?

Wir führen eine Vielzahl von Elterngesprächen und stehen in regem Austausch mit den Eltern. Darüber hinaus laden wir sie ein, sich aktiv in der Gruppe einzubringen und den Alltag mit ihren Kindern mitzugestalten. Neu bieten wir auch Elterntage an, um vertie-

fend auf spezifische Themen einzugehen. Wir wünschen uns, dass Eltern und ihre Kinder wieder vermehrt in guten Kontakt miteinander kommen.

Worauf können sich die Kinder und Jugendlichen im FEST ganz besonders freuen?

Zu Anfang kommen die meisten Kinder und Jugendlichen nicht gerne ins FEST. Im Laufe der Zeit lernen sie sich jedoch innerhalb der Gruppe immer besser kennen und können gute Freundschaften knüpfen.

Wir bieten ihnen die Möglichkeit, den Alltag mitzugestalten und arbeiten partizipativ. Es finden regelmässig Gruppensitzungen statt und die Themen der Kinder und Jugendlichen werden aufgegriffen. Wir haben viel Zeit für gemeinsame Ausflüge und Ferienaktivitäten.

Alex, du bist seit Dezember neu im Team. Was hat dich dazu bewogen, diese Position anzunehmen?

Ich habe langjährige Erfahrung in der Hortleitung und habe Psychologie studiert. Nun verspüre ich den Wunsch, dieses Wissen in einem neuen Kontext einzubringen und wollte eine neue Herausforderung annehmen. Vor allem reizt mich aber auch der Gedanke, hier ganz viel mitgestalten zu können.

Was genau begeistert dich an der Arbeit im FEST?

Ich arbeite sehr gerne mit Kindern und Jugendlichen, auch mit solchen, die momentan engere Strukturen benötigen. Zudem schätze ich die enge Zusammenarbeit mit den Eltern im FEST sehr. Ich bin der Auffassung, dass diese Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur



Anne Jonischkies



Alexandra Roth

nachhaltigen Veränderung des Systems leistet.

Was unterscheidet das FEST von anderen Tagesangeboten?

Das FEST ist ein Tageswohnen, in dem die Kinder und Jugendlichen auch das Abendessen einnehmen können. Zudem zeichnet es sich durch einen viel kleineren Rahmen mit maximal acht Kindern bzw. Jugendlichen pro Gruppe aus. Dies ermöglicht eine intensive und individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen.

Welche Vision habt ihr für die Zukunft des FEST?

Das FEST ist ein Ort, an dem sich die Kinder und Jugendlichen wohlfühlen und gerne sind. Ein Ort der Stabilität. Ich bin der festen Überzeugung, dass an einem solchen Ort bedeutende Veränderungen möglich sind.

Wenn ihr in die Zukunft blickt: Was wünscht ihr euch für das FEST?

Die Stabilität des Teams und der Kinder ist uns ein zentrales Anliegen. Es ist uns jedoch auch wichtig, dass der Prozess stets lebendig bleibt und wir uns kontinuierlich hinterfragen und unsere Ziele überprüfen. Ein weiteres, sehr wichtiges Anliegen ist für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern. Dieses Ziel betrachten wir als äusserst anspruchsvoll und hat höchste Priorität.

Zudem möchten wir die Öffentlichkeit über unsere Arbeit und unsere Motivation informieren.

Die Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie mit ihren Eltern ist für uns eine grosse Motivation. Wir sind der festen Überzeugung, dass durch unsere aktivierende Arbeit eine nachhaltige Veränderung bei den Kindern

und Jugendlichen sowie ihren Familien möglich ist.

Die Vorstellungen von Anne und Alex zeigen, dass der Neustart im sozialpädagogischen Tageswohnen FEST nicht nur Herausforderungen, sondern vor allem viele Chancen bietet. Mit ihrer Erfahrung und ihren innovativen Ansätzen streben beide danach, gemeinsam mit ihren Teams ein unterstützendes und nachhaltiges Angebot für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien zu etablieren. ○

hei
zen
holz

WEITERE INFORMATIONEN

Heizenholz Familienergänzendes Sozialpädagogisches Tageswohnen FEST
Rötelstrasse 53 8037 Zürich 044 368 55 30 info.heizenholz@zskj.ch
www.heizenholz.ch
Eine Institution der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime

Tageswohnen FEST



Sponsorenlauf: Sportverein Höngg unterstützt Kinderhilfe



Und sie rannten um die Wette. (Fotos: Béatrice Christen)



Der Anlass fand wie immer auf dem Sandplatz statt.

Mitte März fand der traditionelle Sponsorenlauf des Sportvereins Höngg statt. Trotz garstigem Wetter mit starker Bise rannten zahlreiche kleine und grosse Teilnehmende an diesem Tag um die Wette. Bedacht wurde auch eine Stiftung.

Béatrice Christen – Wie jedes Jahr fand der Sponsorenlauf des Sportvereins Höngg (SVH) auf dem Sandplatz des Hönggerbergs statt. Am Rand feuerten Sponsoren, Angehörige und zahlreiche Fans die Teilnehmenden enthusiastisch an. Unterstützt wurden sie auch durch die Lautsprecherdurchsage des Hauptverantwortlichen Kilian Fanger. Musik begleitete den Sponsorenlauf ebenso und spornte die Teilnehmenden zusätzlich an. Die «Höngger Zeitung» hat mit Kilian Fanger gesprochen und erfahren, dass er sich über die grosse Teilnahme am Höngger Lauf freut. Er erzählte, dass man

sich auch digital anmelden konnte und dass dies rege genutzt worden sei.

Fröhlich und sportlich

Es herrschte eine fröhliche Stimmung. Rund 450 Personen nahmen heuer am Sponsorenlauf teil. Sie hatten sich um eigene Sponsoren bemüht und liefen nicht nur für die Vereinskasse, sondern traditionell auch für eine gemeinnützige Institution.

Dieses Jahr sollte ein Teil der Einnahmen der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe zugutekommen. Diese unterstützt Projekte, die Freude und Abwechslung in das Leben von Kindern in Wohnhei-

men und Spitälern bringen. Es ist bekannt, dass alle, die eine Sternschnuppe sehen, einen Wunsch frei haben. Das Motto der Stiftung heisst in diesem Sinne: «Für Kinder mit einer Krankheit oder Beeinträchtigung holen wir Sterne vom Himmel». Der Beitrag aus dem Sponsorenlauf 2025 des SVH trägt somit wesentlich zur Erfüllung eines besonderen Kinderwunsches bei.

Belohnung für Einsatz

Nach dem Sponsorenlauf freuten sich die Teilnehmenden, aber besonders die kleinen Läufer*innen, über einen Becher Eistee und einen Schokoriegel, mit denen sie für den sportlichen Einsatz belohnt wurden. Im Clubrestaurant Rümüli trafen sich die Sponsoren und Fans der Laufenden. Offensichtlich schätzten sie es, sich nach dem kalten Wind am Rand des Sandplatzes in der Wärme bei einem Getränk oder einem Snack auszuruhen.

Nicht zu vergessen die knusprig zubereiteten Bratwürste, die am Grill von Peter Reimann und Peter Ruckstuhl zubereitet wurden. Der Sponsorenlauf ist jedes Mal ein beliebter Treffpunkt und Ort der Begegnung von Sportler*innen, ihren Freund*innen und Gästen. ○

CEVI-Turnier war ein Erfolg

Der CEVI Züri 10 kickte mit 13 Teams auf dem Hönggerberg für einen guten Zweck.

Simon Luder – Seit vielen Jahren verbindet den Cevi Züri 10 und den CEVI Zürich eine enge Freundschaft mit dem YMCA Spitak in Armenien. Auch dieses Jahr wurde diese Partnerschaft mit einem besonderen Event gefeiert: dem traditionellen Fussballspendenturnier Kick-for-Spitak.

Am 8. März war es wieder so weit: Fussballbegeisterte versammelten sich im Sport Center Hönggerberg, um gemeinsam für einen guten Zweck zu kicken. Die Teams in Zü-

rich waren bunt gemischt und der Cevi Züri 10 war wie gewohnt stark vertreten. Insgesamt traten 13 Teams in drei Alterskategorien in der dreiteiligen Halle gegeneinander an. Nach der Abgabe der Sponsorenlisten und dem Einlösen eines Fünflibers gegen Essensgutscheine wurde es ernst: umziehen, aufwärmen und dann ab auf den Platz! Punkt 13.30 Uhr ertönte der erste Anpfiff, wobei die Frage des Anspiels traditionell mit einer Runde «Schere, Stein, Papier» entschieden wurde.

Was folgte, war ein Nachmittag voller packender Partien, spektakulärer Tore und mit echtem Teamgeist. Wer gerade nicht spielte, feuerte die anderen Teams laut-



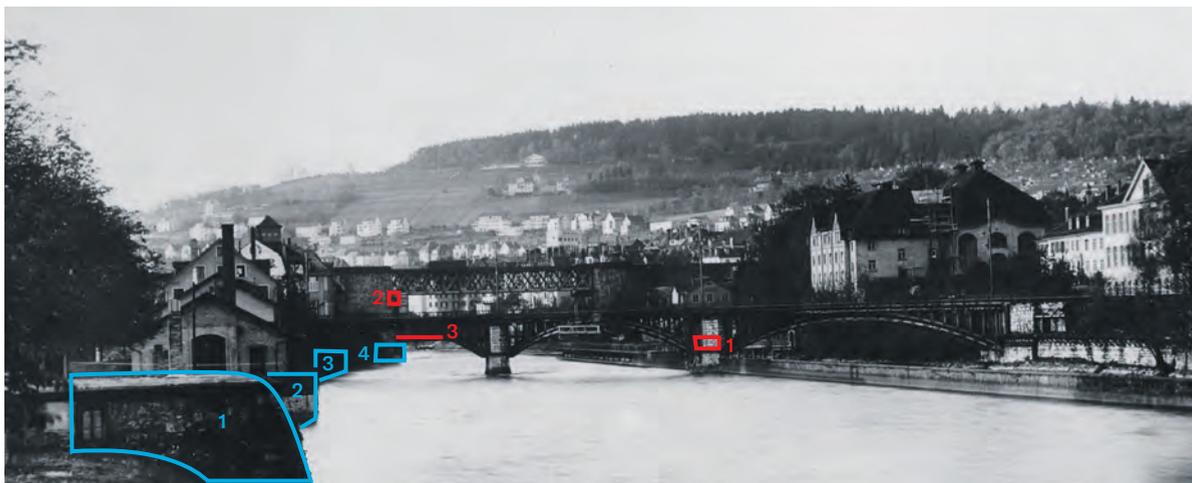
Nach dem Spiel warten alle gespannt auf die Rangverkündigung. (Foto: zvg)

stark an. Für die nötige Stärkung zwischendurch sorgten Hotdogs, Äpfel und erfrischende Getränke. In den grossen Finals trafen die Gruppen «Gadora» auf «Sephoris», «Ararat» auf «Asharah» und «Krass-tali» auf «Street Kingz United» – und alle lieferten sich mitreissende, faire Matches mit vielen Toren.

Am Ende durften sich die Sieger-teams über tolle Preise freuen. Neben den sportlichen Highlights gab es noch einen weiteren Erfolg. Dank der unglaublichen Unterstützung aller Beteiligten konnten über 11000 Franken gesammelt und an den YMCA Spitak gespendet werden. ○

Widerstand in allen Formen

Vor 80 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Bei einem Angriff der Wehrmacht im Jahr 1940 wäre Wipkingen Frontstadt gewesen. Im Quartier sind noch wenige Spuren dieser Verteidigungsanlagen zu sehen. Nebst der militärischen Verteidigung gab es in Wipkingen vielfältigen Widerstand gegen die braune Diktatur.



Die militärische Tarnung in Wipkingen ist nicht einfach zu durchschauen. Vier Infanteriebunker mit Maschinengewehren und drei vorbereitete Brückensprengungen sind versteckt. Die Verteidigungslinie lag am linken Flussufer. (Foto: BAZ, 1940) 1 Infanteriestand Sihlquai / 2 Kampfstand Sihlquai / 3 LMG-Stand Lettenviadukt / 4 Bunker im SBB-Viadukt. 1 Sprengkammer Letten-Viadukt mit Schlaufkasten / 2 Sprengkammer SBB-Viadukt mit Zünder im Bunker / 3 Vorbereitete Sprengung Dammsteg mit Schlaufkasten.

Martin Bürlimann – Einen Tag nach dem Überfall der Wehrmacht auf Polen erliess der Bundesrat die Kriegsmobilmachung und einen Monat später folgte der «Operationalbefehl 2»: General Guisan befahl die Armee im Oktober 1939 an die «Linie Nord» die Limmat entlang, eine Verteidigungslinie von der Festung Sargans zum Walensee, Linth, Zürichsee, Limmat, Bözberg, Hausenstein, mit der Artillerie auf dem Gempenplateau und Befestigungen bis Basel. Die Stellung richtete sich einseitig gegen Nazi-Deutschland, mit der französischen Armee schloss der General eine geheime Vereinbarung, von der nicht einmal der Bundesrat etwas wusste.

Die Limmatstellungen

In Zürich stand die 6. Division, für die Stadt wurde eine eigene Heereseinheit geschaffen, das Stadtkommando Zürich. General Guisan bezeichnete die Limmatbrücken als «Obstacle absolu». Ein Übertritt der Wehrmacht über die Limmat wäre das sichere Ende der Schweiz gewesen. Einige Spuren der Limmatstellungen sind in Wipkingen noch sichtbar. Die Soldaten mussten das linke Limmatufer halten und sämtliche Flussübergänge zur Sprengung vorbereiten.

Das Territorialkommando 6 war zuständig für eine Evakuierung der

Stadt. Die Zivilbevölkerung wurde im Januar 1940 vorbereitet, was bei einem Angriff zu tun wäre. Vom 15. bis 22. Mai 1940 waren die Schulen in Wipkingen wie überall in der Stadt geschlossen. 170 000 Zivilpersonen hätten gehen müssen. Alle Türen mussten offengelassen werden, Patrouillen sollten Plünderungen verhindern.

Eine durchgehende Serie von MG-Ständen und Infanteriebunkern lag an der linken Limmatseite. Vorbereitet waren die Sprengungen der Kornhausbrücke, des Lettenviadukts, des SBB-Viadukts, des Dammstegs und der Wipkingerbrücke. Reste der militärischen Verteidigungsbauten sind heute noch sichtbar. Was am Dammsteg aussieht wie eine Wasserleitung, ist ein Sprengrohr: Den Kasten in der Mitte nennt man «Schlaufkasten», in ihm befand sich die Sprengvorrichtung. Der Dammsteg mag klein erscheinen, wäre aber gefährlich gewesen. Ein Zug SS-Fallschirmjäger konnte hier innert Minuten einen Brückenkopf bilden, den man nicht mehr zurückerobern kann. Deshalb musste die Sprengung funktionieren. Sie wäre sofort bei einem Übertritt der Wehrmacht über den Rhein erfolgt. Gleich daneben lag der Infanteriebunker, eingebaut im Brückenpfeiler der SBB-Linie Hauptbahnhof-Oerlikon. Erbaut wurde er zwischen Feb-

ruar und Juli 1940 von der Firma Ed. Züblin & Cie AG, Zürich 10 im Auftrag des Stadtkommandos. Im zweistöckigen Bunker war ein MG-Stand eingebaut. Die beiden Scharten waren bis 1993 mit dem Bretterverschlag verdeckt und getarnt. Die vorbereitete Sprengung der Eisenbahnbrücke befand sich über dem Bunker. Die Sprengkammern wurden im März 2002 deklassiert und zurückgebaut.

Der Bunker unter dem Park

Bereits 1934 schuf ein Bundesbeschluss die Rechtsgrundlage für einen landesweiten Luftschutz. Eine der vielen Anlagen in der Schweiz baute die Stadt Zürich als Sanitätshilfsstelle im Landenbergpark. Die GGW (Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen, heutiger Quartierverein) schrieb 1938, ein Jahr vor dem Kriegsausbruch, in ihrem Jahresbericht zum Landenbergpark: «Die Anlage ist in einem sehr argen Zustande. Es kommt vorläufig keine Instandstellung in Frage, da unter der Anlage voraussichtlich ein grosser Luftschutzkeller erstellt wird.» Auch der Promenadenweg die Limmat entlang musste warten, da der Bau «durch die gewaltigen Ansprüche der Luftschutzbauten zurückgestellt» werden musste.

An der Soldatenweihnacht 1939 führte die GGW im Auftrag des Ge-

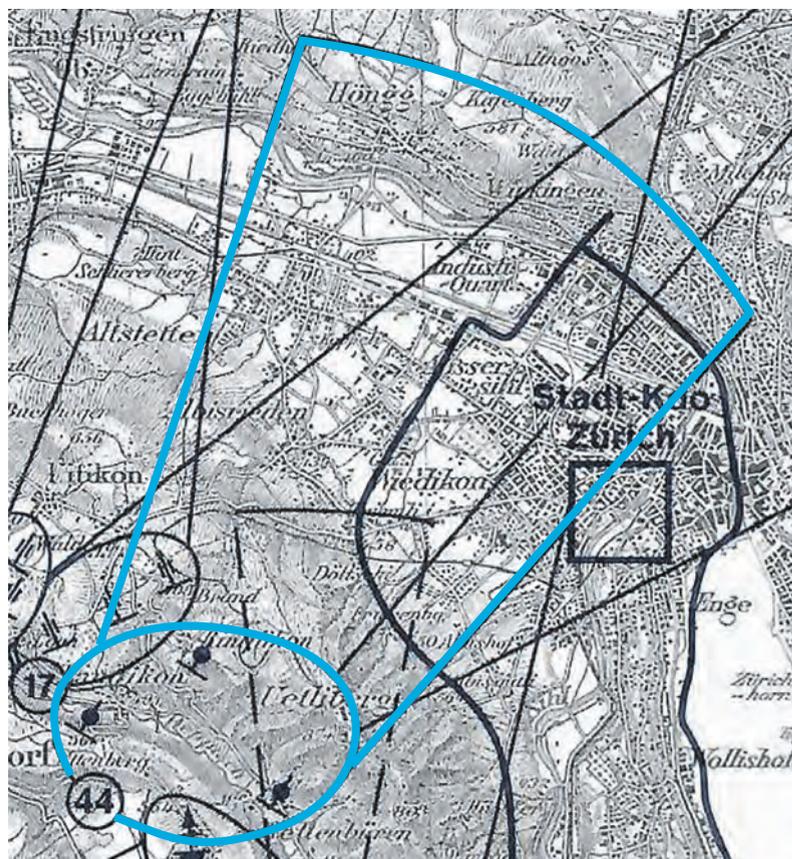
nerals am 9. und 10. Dezember unter der Devise «Das Schweizervolk beschenkt seine Soldaten» den Plakettenverkauf durch. Die Vorstandsmitglieder Lehrer Jakob Frei und Diakon Otto Schmid organisierten den Verkauf, und bereits am Samstagnachmittag waren alle 1000 Plaketten abgesetzt. 956 Franken konnten abgeliefert werden. Es gab noch keinen Erwerbssersatz; die Spenden gingen an Soldaten.

«Die Stadt hat mit dem Bau eines Luftschutzraumes begonnen», vermerkt der Jahresbericht 1939. Der Landenbergpark mutierte gemäss dem Plan Wahlen zum Kartoffelacker. 1941 berichtete der GGW-Jahresbericht, dass die unter der Landenberganlage vorgesehene Luftschutzbaute fertiggestellt wurde. Der Rundbunker bezweckte den Betrieb einer geschützten Sanitätshilfsstelle zugunsten der Zivilbevölkerung. Auf drei Etagen lagen Behandlungs-, Pflege- und Mannschaftsräume. Die Belüftung erfolgte hinter Kampfstofffiltern. Mit dem Notstromaggregat, einem Öltank und Wasser- und Lebensmittelvorräten war ein mehrwöchiger autarker Betrieb möglich.

Das Problem der Sanitätshilfsstelle war, dass sie auf der «falschen» Flussseite lag. Geplant wurde sie vor dem Kriegsausbruch. Für den Fall Nord, den Einmarsch der Wehrmacht über den Rhein, wäre sie nicht verteidigt worden. Bei einem Versuch deutscher Truppen über die Limmat zu gelangen, wäre sie unter Artillerieschuss gelegen. Daher ist die Frage berechtigt: Hätten die Soldaten die Befehle ausgeführt?



Der Dammsteg mit Blick Richtung Sihlquai: Diese Leitung seitlich ist keine Wasserleitung, sondern ein Relikt der Verteidigungsstellung von 1940: Das Rohr war damals mit Sprengstoff gefüllt. In den Schlaufkästen (die beiden senkrecht stehenden Kästen rechts und links im Bild) lag die Sprengvorrichtung mit dem Zünder. (Foto: Kurt Gammeter, 2002).



Wipkingen im Krieg: Die Spitze der Verteidigung der «Linie Nord» von 1940 lag bei der reformierten Kirche. Das linke Limmatufer war unter dem Stadtkommando Zürich vom See bis zur Wipkingerbrücke befestigt (dicke schwarze Linie), verlief zur Hohlstrasse nach Altstetten und Albisrieden zur 6. Division. Die Artillerie der Feldhaubitzen-Abteilung 44 (blauer Kreis) mit dem Zielraum Wipkingen und Höngg lag hinter dem Üetliberg bei der Reppisch. (Karte: Walter Lüem)

Im Feuerraum der Artillerie

Für den vorgeschobenen Widerstand war die Grenzbrigade 6 zuständig. Ihr Auftrag im «Verzögerungsraum» lautete: den Vormarsch stören mit Verminungen, Brückensprengungen und Beschuss der Fallschirmjäger mit vorrückenden Panzern.

Gegenangriffe auf Nachschubkolonnen waren ebenfalls Teil der vorgeschobenen Verteidigung. Die Wehrmachtsdivisionen aufhalten war nicht möglich, so die realistische Einschätzung von General Guisan. «Verzögern und stören» lautete die Devise. Dies betraf auch Wipkingen: Beim Durchmarsch der Wehrmacht zur Limmat wäre Artillerie zum Zug gekommen. Der Abschnitt Wipkingen war der Korps-Artillerie des 1. Armeekorps zugeteilt. Die Feldhaubitzen-Abteilung 44 bestand aus den Batterien 160, 159 und 158 mit je vier Geschützen Feldhaubitze 12. Ein älteres, aber funktionsfähiges Modell. Die zwölf Kanonen lagen gut getarnt an der Reppisch hinter dem Üetliberg, ausserhalb der Reichweite der deutschen Artillerie und für Stukas schwer zu treffen.

Die Feuerkraft betrug 3 bis 4 Schuss pro Minute, also insgesamt 36 bis 48 Artilleriegranaten pro Minute. Sie wären am nördlichen Limmatufer eingeschlagen, mitten in Wipkingen.

Die Wipkingertagungen

In Höngg stand an der heutigen Regensdorferstrasse 176 das «Fröntlerhaus». Das Besitzer-Ehepaar wurde verdächtigt, der Frontenbewegung nahezustehen. Die «Fronten», deutschfreundliche Gruppierungen, sympathisierten mit dem nationalsozialistischen Deutschland und wollten, dass sich die Schweiz im «Neuen Europa» einordne. Im November 1940 verbot der Bundesrat die frontistische «Nationale Bewegung der Schweiz». Sie war laut und präsent, hatten aber im Volk sehr wenig Unterstützung. Die Fröntler hatten nur 1 Prozent Wahlanteil.

Ihre Propaganda war überall, es gibt viele Aufnahmen von Hakenkreuz-Veranstaltungen in Zürich, von Fackelmärschen oder Kampfschriften. Im Zürcher Gemeinderat hatten die Fröntler nur einen Sitz; dieser gehörte auch dem einzigen frontistischen Nationalrat. Dieser wurde bei den Gemeinderatswahlen 1938 und den Kantonsratswahlen 1939 abgewählt. Die Gegenbewegung gegen die Fröntler oder die «Fünfte Kolonne», wie sie hiessen, war stark und in Wipkingen sehr aktiv. Der Wipkinger Pfarrer Fritz Bäumle war entschiedener Gegner der Diktatur. 1937 wurde er als Pfarrer gewählt. Zusammen mit Pfarrer Paul Vogt

aus Seebach organisierte er Sitzungen und Tagungen. Sie kritisierten den bundesrätlichen Umgang mit Nazi-Propaganda in der Schweiz und die Zensur der freien Presse. Sie setzten sich für Flüchtlinge ein und verlangten von der evangelischen Kirche klare Bekenntnisse gegen die Tyrannei. Häufiger Tagungsteilnehmer im reformierten Kirchgemeindehaus war Karl Barth, Professor für Theologie aus Göttingen. Karl Barth verlor wegen seiner Schriften die Professur und musste 1935 in die Schweiz ziehen. Er rief bereits 1938 zum bewaffneten Widerstand gegen die braune Diktatur auf. Seine Versammlungen, Gesprächsrunden, Vortragsreihen und Arbeitsgruppen von Theologen, kirchlichen Vertretern, Referenten und Gästen fanden starke Beachtung.

Ein wichtiger Teil dieser Tätigkeiten fand im Kirchgemeindehaus Wipkingen statt. Diese hatten eine so starke Ausstrahlung, dass sie weithin «Wipkingertagungen» genannt wurden. Die Wipkingertagungen begannen kurz vor dem Krieg und hatten in den ausgehenden 1940er-Jahren ihren Höhepunkt. Tatsächlich war das Kirchgemeindehaus in den Kriegsjahren ein Hort der geistigen Landesverteidigung. Diese war ebenso wichtig wie die militärische Verteidigung.

Landi-Geist in Wipkingen

«Als Wipkinger unter Wipkingern» begrüßte die GGW den freisinnigen Stadtrat Stirnemann auf der Waid. Erwin Stirnemann, Oberst und Geniechef des Stadtkommandos Zürich, sprach 1937 in seiner 1.-August-Rede auf der Wiese neben der Waid vom Wehrwillen, von der «Landi», der geplanten Landessaustellung im Sommer 1939, und von den grossen Konflikten, die in der Luft lagen. Die Schweiz werde nur so lange respektiert, wie sie in der Lage sei, ihre Unabhängigkeit wirksam zu verteidigen – wenn nötig bis zum Äussersten.

Fünf Jahre später, 1942, mitten im Krieg, trat er erneut an der Wipkin-

ger 1.-August-Feier als Redner auf. Er erinnerte an die Landi, sprach vom Roten Kreuz, rief zur Hilfe für kriegs-



Im reformierten Kirchgemeindehaus fanden während des Zweiten Weltkriegs die Wipkingertagungen statt. Pfarrer Bäumle hatte diese ins Leben gerufen. An den Tagungen nahmen bis zu 500 Personen teil. Man kritisierte die Zensur, setzte sich für Flüchtlinge ein und verlangte von der evangelischen Kirche klare Bekenntnisse gegen die Tyrannei. Das Kirchgemeindehaus war in den Kriegsjahren ein Hort der geistigen Landesverteidigung. (Foto: BAZ, 1944).

geschädigte Kinder und Flüchtlinge auf und erwähnte die «Anbauschlacht». Die zahlreichen Vorträge und Referate von Oberst Stirnemann waren Teil der landesweiten Kampagne «Heer und Haus», bei der Persönlichkeiten den Wehrwillen stärkten und gegen den Defätismus und die Mutlosigkeit antraten.

Ein Mikrokosmos

Ein Blick zurück in die schwierige Epoche zeigt in unserem Quartier alle Elemente des schweizerischen Widerstandes gegen Nazideutschland und auch den Umgang mit der entscheidenden Frage: Anpassung oder Widerstand? Entweder Unterwerfung unter die Militärmaschine oder suizidaler Kampf, der militärisch nicht zu gewinnen war.

Wipkingen als Abbild im Kleinen des eidgenössischen Widerstandes: Es gab Anpassung, Defätismus, Mutlosigkeit, aber eben auch militärischer Widerstand, Widerstand gegen die Zensur und eine Art Volksaufstand, der geistige Landesverteidigung genannt wurde. ○

WEITERE BILDER

Eine Auflistung der militärischen Objekte im Abschnitt Wipkingen und die Spuren, die heute noch sichtbar sind: www.wipkinger-zeitung.ch

QUELLEN

Nachlass Erwin Stirnemann, Geniechef Stadtkommando Zürich, Stadtarchiv, Signatur VII. 76.

Walter Lüem, «Hütet Euch an der Limmat!», Baden Verlag, 1997.

Matthias Dürst, Felix Köfer, Die Verteidigungswerke der Stadt Zürich, «Der Zürcher Bunkerwanderführer», Eigenverlag, Zürich, 2014.

Martin Bürlimann, Kurt Gammeter: «Damals», Wibiching Verlag, 2023.

«USE!»



(Bild: Regula Fischer)

Ende März zeigt Regula Fischer im Wartsaal Wipkingen eigene Bilder aus 23 Wintern.

Der Wartsaal Wipkingen gilt als Schauplatz des Quartiers. Die einstige Ticketverkaufsstelle dient seit einigen Jahren auch als Begegnungs- und Kulturraum im Herzen vom Quartier. Das ist dem Verein Wartsaal Wipkingen zu verdanken. Nun stellt dessen Präsidentin Regula Fischer ihre eigenen Werke dort aus: «Nach 23 Jahren Wintermalen und -zeichnen wage ich mich raus und zeige eine kleine Auswahl meiner Farb- und Formeruptionen im Wartsaal Wipkingen», teilt sie mit. Zudem werde der Bilderstapel unter dem Bett zu hoch. Daher auch das Motto: «Alles darf raus!» Die Malereien und Kohlezeichnungen sind an vier Tagen zu sehen. (mm/red) ○

«Use» (schwizertütsch)

Wartsaal Wipkingen
Dammstrasse 54
Donnerstag, 27. März, ab 17 Uhr
Vernissage / Freitag, 28. März, 7-9
und 16-20 Uhr / Samstag,
29. März, 16-20 Uhr / Sonntag,
30. März 10-14 Uhr

«Vielseidiges»

Reni Sigg zeigt Kunst auf Seide im Gesundheitszentrum für das Alter Käferberg.

Die Ausstellung, die bis zum 31. Mai zu sehen ist, bietet Einblicke in die Welt der Seidenmalerei von Reni Sigg. Man erhält die Gelegenheit, realistische Motive, abstrakte Malerei sowie Elemente der naiven Kunst zu entdecken. (red) ○

Reni Sigg: Seidenmalerei
Restaurant Allegria, Emil-Klöti-Strasse 25, täglich von 8 bis 19 Uhr, bis 31. Mai

Wipkinger Tipps April bis Juni

DONNERSTAG, 3. APRIL

Vortrag von Silvia Aeschbach
14.30–17 Uhr. Der katholische Frauen- und Mütterverein Guthirt und die reformierte Kirche Zürich präsentieren einen Vortragsnachmittag mit Silvia Aeschbach, Journalistin und Autorin («Älterwerden für Anfängerinnen» oder «Glück ist deine Entscheidung»). Unkostenbeitrag: Fr. 7.-. Saal Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 3.

DIENSTAG, 8. APRIL

Tanzhaus Special
18–19 Uhr. Soya, die vegane Drag-Kuh und Hauskuh im Tanzhaus Zürich, geht auf einen Spaziergang. Kostenlos. Sprache: Englisch. Der Spaziergang ist barrierefrei. Infos und Karten: www.tanzhaus-zuerich.ch. Treffpunkt: Hardplatz, 8004 Zürich.

MI, 9. APRIL, 14. MAI, 18. JUNI

Mittagstisch Guthirt
12 Uhr. Für Jung und Alt, Familien und Alleinstehende. Erwachsene: Fr. 10.-, mit KulturLegi Fr. 5.-. Kinder ab 6 Jahre: Fr. 5.-. Anmeldung: 044 279 10 50 oder info@guthirt.ch. Pfarrei Guthirt, Saal, Guthirtstrasse 7.

DONNERSTAG, 10. APRIL

Der Glöckner von Guthirt
14.30–17 Uhr. Nach der Sanierung können die sechs Glocken der Guthirt-Kirche wieder mit menschlicher Körperkraft geläutet werden. Exkursion und Vortrag mit Pfarrer Marcel von Holzen. Platzzahl beschränkt; Anmeldung bis 3. April an das Pfarreisekretariat Heilig Geist, Tel. 043 311 30 30. Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3.

SA, 12. APRIL, 10. MAI, 14. JUNI

Familienmorgen Letten
10–13.30 Uhr. Kinder von 1 bis 7 Jahren sind mit ihren Eltern zum Singen, Basteln und Geschichten-Lauschen eingeladen. Anschliessend Familienmittagessen. Mit Kollekte. Anmeldung: birgit.silvestri@reformiert-zuerich.ch. Kirche Letten, Imfeldstrasse 51.

DO, 17. APRIL, 22. MAI, 19. JUNI

Mittagstisch Letten
Kosten: Fr. 14.- inkl. Dessert. Anmeldung bis Mittwoch, 16. April, bei Monika Hänggi: monika.haengg@reformiert-zuerich.ch. 12 Uhr. Kirche Letten, Lettenzimmer, Imfeldstr. 51.

MITTWOCH, 14. MAI

Erzählcafé: «Farbenfroh»
13.30–15.30 Uhr. Treffpunkt: Mehrzweckraum. Bei schönem Wetter findet das Erzählcafé im Freien im Innenhof des Guthirt-Areals oder bei einem Spaziergang durchs Quartier statt. Pfarrei Guthirt, Guthirtstrasse 3-7.

FREITAG, 16. MAI

Kino-Orgelrezital mit Vincent Thévenaz
19.30–21 Uhr. Vincent Thévenaz,

Organist an der Kathedrale in Genf, improvisiert über den Film «L'Étroit Mousquetaire» von Max Linder aus dem Jahr 1922. Eintritt frei, Kollekte. Kirche Guthirt, Guthirtstrasse 3.

SAMSTAG, 17. MAI

Spielnachmittag für Gross und Klein
12–16 Uhr. Fische angeln, Hüpfburg, Seilziehen, Sjoelen, Hotdogs, Kuchen, Sirup und ein Getränk für Erwachsene. Innenhof, bei schlechtem Wetter im Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

SAMSTAG, 17. MAI, 14. JUNI

Ding-Dong-Bar
19.30–23 Uhr. Einmal im Monat im Turm der Kirche Guthirt. Die Getränke sind in bar zu bezahlen. Haupteingang der Kirche (Seite Nordstrasse) benutzen und Beschilderung folgen. Lift ist nicht vorhanden. Kirche Guthirt, Nordstrasse 248.

FREITAG, 23. MAI

Tag der Nachbarschaft
15–19 Uhr. Ein Anlass vom Quartierverein Wipkingen, dem GZ Wipkingen, der Nachbarschaftshilfe Zeitgut sowie der reformierten, der katholischen und der freien Kirche Wipkingen. Röschibachplatz.

SAMSTAG, 24. MAI

«De schnällscht Zürihegel»
10.15 Uhr. Quartierausscheidung Wipkingen. Startberechtigt sind Städtzürcher Schul- und Hortklassen der 1. bis 6. Primarstufe. Für den Einzellauf ist keine Anmeldung nötig. Zusätzlich zum 80-Meter-Einzellauf wird ein Stafettenwettbewerb ausgetragen. Weitere Informationen: zuerihegel.ch. Sportplatz Hönggerberg, Kappenhühstrasse 60, 8049 Zürich.

SONNTAG, 25. MAI

Tauschen am Fluss: Bringen & Holen
14.30–16.30 Uhr. Kleider, Schuhe, Schmuck, Taschen und kleine Überraschungen suchen neue Inhaber*innen. Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Kafi Tintefisch, Breitensteinstrasse 19a.

DIENSTAG, 3. JUNI

Erzählcafé
14.30–16.30 Uhr. Ein Erzählcafé ist ein moderiertes Gruppengespräch. Das Erzählen ist immer freiwillig. Zuhören ist erwünscht. Anschliessend gemeinsames Kaffee-/Teetrinken. Kirche Letten, Imfeldstrasse 51.

SAMSTAG, 7. JUNI

Kreisflohmarkt im Kreis 10
11–18 Uhr. Flohmarkt im ganzen Quartier verteilt. Interessierte können sich kostenlos registrieren und einen Standort anmelden. Die Besuchenden folgen der Onlinekarte auf kreisflohmi.ch und können auf Entdeckungsjagd gehen.

SAMSTAG, 7. JUNI

Öffentliche Führung im Zivilschutz-Museum
14 und 16 Uhr. Versteckt unter dem Landenbergpark liegt das Zivilschutz-Museum. In einem Rundbunker aus dem Jahr 1941 erzählt es vom Bevölkerungsschutz in der Schweiz. Die Führung dauert 90 Minuten und ist kostenlos. Nicht rollstuhlgängig. Habsburgstrasse 14.

FREITAG, 20. & SAMSTAG, 21. JUNI

Landenbergfest
Das Quartierfest mit Gastronomie, Bar, Konzerten und anderen Aktivitäten. Am Freitag ab 18 Uhr und am Samstag ab 14 Uhr. Im Landenbergpark.

DO, 26. BIS SAMSTAG, 28. JUNI

Sofaopenairkino Wipkingen
Filme in Originalversion mit deutschen Untertiteln. Tickets: ticketino.ch. Programm und weitere Informationen: www.sofaopenairkino.ch. Filmbeginn nach Sonnenuntergang. Innenhof Guthirt, Guthirtstrasse 3.

JEDEN SAMSTAG

Für eine aufgeräumte Stimmung im Quartier
10–12 Uhr. Gemeinsam Abfall sammeln. Greifzangen, Arbeitshandschuhe etc. sind vorhanden. Danach wird darauf angestossen, dass es schöner aussieht. Treffpunkt: Pfarreizentrum Guthirt, Guthirtstrasse 7.

JEDEN 2. UND 4. SAMSTAG IM MONAT

(ausser in den Schulferien)

Digitale Unterstützung
10–11 Uhr. Unterstützung bei Laptop, Handy und Tablet. Ein Angebot der Nachbarschaftshilfe Zeitgut. Ohne Voranmeldung. Pfarrei Guthirt, Mehrzweckraum, Guthirtstrasse 3-7.

JEDEN DIENSTAG

(ausser in den Schulferien)

Turnen 60plus
20–21 Uhr. Gymnastik zu Musik. Eine gemischte Gruppe bewegt sich zur Musik und hält sich fit von Kopf bis Fuss. Anmeldung: ursi.mueller@sunrise.ch. Turnhaus Letten, Imfeldstrasse 90.



Ihr Event! Unsere Agenda!
Sie veranstalten einen Anlass in Wipkingen? Im Veranstaltungskalender der «Wipkinger Zeitung» können Sie Ihren Event eintragen: wipkinger-zeitung.ch/veranstaltungen/

Wipkinger Vereine

Quartierverein Wipkingen
Präsident: Beni Weder
feedback@wipkingen.net
www.wipkingen.net
instagram.com/
quartiervereinwipkingen

CO-OPERAID

Bildung für Kinder in Afrika und Asien. Der Verein CO-OPERAID engagiert sich für das internationale Kinderrecht auf Bildung. Er ermöglicht in Afrika und Asien Schul- und Berufsbildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Nicole Stejskal, Geschäftsleiterin,
Montag bis Donnrestag, Telefon
044 363 57 87
info@co-operaid.ch
www.co-operaid.ch

Judo- und Selbstverteidigungsclub Zürich (JSCZ)

Mittwoch und Freitag: spannendes Judo- und Jiu-Jitsu-Training, das Spass macht! Du (5 bis 99) lernst Falltechniken, Würfe, Abwehrtechniken und Haltegriffe. Zu einem unverbindlichen Schnuppertraining bist du jederzeit herzlich willkommen.
Michael Walter,
info@judoclub.ch
www.judoclub.ch

Genossenschaft Zeitgut

Zürich Höngg-Wipkingen
Nachbarschaftshilfe mit
Zeitgutschriften. Unsere
Freiwilligen unterstützen Familien

und jüngere Personen temporär und ältere Personen auch auf Dauer.

Regina Hinding, 077 538 49 93
mail@zeitgut-zuerich.ch,
www.zeitgut-zuerich.ch

Tauschen am Fluss

«Tauschen am Fluss» macht mehr aus Ihren Fähigkeiten. Rund um die Limmat Leute kennenlernen mit der Bereitschaft, Zeit und Talente zu tauschen – ohne Geld. Zürcher Gemeinschaftszentren, GZ Wipkingen, Rebekka Krebser
079 636 21 96

www.tauschenamfluss.ch

Wartsaal Wipkingen

Der Wartsaal Wipkingen ist ein multifunktionaler Begegnungs-, Kunst- und Kulturraum, offen für Aktivitäten verschiedenster Art, organisiert als Verein. Offspace und Schauplatz im Quartier. Laufende Ausstellungen und Veranstaltungen:
www.wartsaal-wipkingen.ch

Sportclub Wipkingen

Fussball in Wipkingen? Der Sportclub Wipkingen ist seit über 100 Jahren der Fussballverein im Quartier. Ob jung oder alt, ehrgeizig oder entspannt – der SCW bietet Fussball für alle! Weitere Infos findest du unter
www.scwipkingen.ch oder via
info@scwipkingen.ch
Sportclub Wipkingen ZH, 8037 Zürich

Ein Zeichen für den Schwingsport

Bezahlter Inhalt

Die Emil Frey AG Schlieren ist Platinsponsor beim Zürcher Kantonalschwingfest, das am 17. und 18. Mai in Urdorf stattfindet.

Keiner zu klein, ein Schwinger zu sein: Gleich mehrere Nachwuchsschwinger zeigten im grossen Showroom der Emil Frey AG in Schlieren ihr sportliches Können – zwar ohne Sägemehl, dafür mit spannenden Erläuterungen des technischen Leiters und eidgenössischen Kranzschwingers Jodok Huber. Da ist etwa der 14-jährige Sven, der seit sieben Jahren schwingt. Aber auch der 13-jährige Leonardo, der seit einem Jahr trainiert. Und der sechsjährige Cédric, der seit drei Wochen mit dabei ist. Sie alle ernteten für ihre Schwingsport-Taktiken viel Zuschauerapplaus.

Die Attraktivität des Schwingsports gerade für den Nachwuchs hängt stark von der Leitung ab, wie der OK-Präsident Toni Widmer im Interview verrät: «Da wäre ein grössere Beachtung wünschenswert. Andererseits ist das Publikumsinteresse riesig. Wir haben unsere Homepage an einem Montag aufgeschaltet. Und schon am Dienstagmorgen waren fast alle gedeckten Sitzplätze verkauft.» Der



Toni Widmer (links) und Christoph Frei

Kanton Zürich verfügt über acht Schwing-Clubs, die alternierend das Zürcher Kantonalschwingfest durchführen:

«Den Schwingsport finde ich mega cool», sagt auch Christoph Frei, Geschäftsführer der Emil Frey Schlieren AG, die bei der 115. Ausgabe des Zürcher Kantonalschwingfestes als Platinsponsor auftritt. «Die Automarke Toyota hat den Schwingsport früher lange Zeit unterstützt. Und wir greifen diese Tradition nun auf und führen sie fort. Back to the Roots, sozusagen». ○

INFORMATIONEN

- schwingfest-urdorf.ch
- emilfrey.ch/de/schlieren/wir-ueber-uns

TOYOTA COROLLA CROSS

Das meistverkaufte Auto der Welt jetzt als 4x4-Hybrid-SUV.
Jetzt Probe fahren!

Corolla Cross 2.0 Hybrid AWD Premium, 5-Türer, 146 kW/197 PS, Ø Verbr. 5,4 l/100 km, CO₂ 121 g/km, En.-Eff. D. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatrikulation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

4x4
HYBRID



Emil Frey Schlieren
emilfrey.ch/schlieren – 044 733 63 63

QR-Code scannen und
Wunsch-Fahrzeug finden



*Ein jeder Sonnenuntergang ist so schön, wie man ihn sieht,
ein jeder Augenblick, wie man ihn erlebt
und ein jeder Mensch ist so wichtig,
wie man ihn im Herzen hat.*



Konrad Hausmann

10. November 1931 – 24. März 2025

Der Lebenskreis von Koni hat sich nach einem reich erfüllten Leben geschlossen.

Er hat seinen Weg mit Exit gewählt und wurde so erlöst von seinen Altersbeschwerden, die das Leben für ihn nicht mehr lebenswert machten.

Liebevoll wurde er von seinem Sohn Rolf begleitet und konnte sanft und friedlich die Augen für immer schliessen.

Rolf Hausmann mit Familie und Angehörigen
Selma Kleinert
Sowie viele treue Freunde und Bekannte

Die Abdankung findet am 10. April 2025 um 14.30 Uhr in der ref. Kirche Höngg, Am Wettingertobel 40, 8049 Zürich, statt

Anstelle von Blumen gedenke man dem Wohnzentrum Frankental, Limmattalstr. 410, 8049 Zürich
IBAN CH15 0680 8050 0096 8730 2, Vermerk «Konrad Hausmann»

Traueradresse:

Rolf Hausmann, Hochfelderstr. 18, 8173 Neerach

Die Asche wird an einen bestimmten Ort in der Abenddämmerung verstreut.

Höngg, im März 2025

Wir haben Abschied genommen von unserer Tante, Grosstante und Urgrosstante

Regina Haffner

23. 7. 1936 – 14. 3. 2025

Nach einem langen und schönen Leben in ihrem Haus und ihrem geliebten Garten in Höngg und nach zahlreichen Reisen in die verschiedensten Ecken der Welt ist sie nun nach kurzer Krankheit im Alters- und Pflegezentrum Riedhof friedlich eingeschlafen.

Marianne Haffner & Hans-Peter B. Stutz

Walter & Tamar Haffner

Fredy Haffner & Irene Tschopp

Hanna & Pascal Müller mit Nola

Nikolaus Haffner mit Emily und Philipp

Samuel Haffner

Theres Haffner

Moritz Haffner

Kasper Haffner

Juliette Haffner

Die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Hönggerberg hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Traueradresse: Walter Haffner, Im Stockenhof 14, 8105 Regensdorf

Bestattungen

Bühler-Brunner, Peter Jürg, Jg. 1941, von Madiswil BE; Gatte der Bühler geb. Brunner, Beatrix; Frankentalerstrasse 23.

Hirter geb. Maroggi, Ruth, Jg. 1933, von Zürich und Thurnen

BE; Limmattalstrasse 371.

Schärer, Rudolf, Jg. 1935, von Zürich und Langenthal BE; verwitwet von Schärer geb.

Scherrer, Hildegard Margrith; Limmattalstrasse 371.

Aus dem «Städtischen Amtsblatt»

Bei den **Bauprojekten** wurde am 19. März bei der Ottenbergstr. anstelle 67, 67a, 69 ein Ersatzneubau Mehrfamilienhaus mit 4 Wohnun gen sowie 3 Parkplätzen angegeben. Unter der Nummer 2025/0172 erfolgt die Planaufgabe bis am 10. April. Infos: portal.ebaugesuche.zh.ch

Weitere Beschlüsse und Verfügungen: Am 12. März wurden Gebäudebesitzer*innen darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummer tafeln von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen, die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Diesen Vorschriften ist bis Ende April 2025 nachzukommen. Infos: www.stadt-zuerich.ch/hausnummern. Nummer: 2025/0144. Kontakt: Sicherheitsdepartement. (red) ○

Alle Angaben ohne Gewähr.

Quelle: «Städtisches Amtsblatt»

Schiessdaten April

300-Meter-Schiessen und Schiesszeiten

Mittwoch, 2. April, 17-19 Uhr

Samstag, 5. April, 10-12 Uhr

Mittwoch, 9. April, 17-19 Uhr

Samstag, 12. April, 10-12 Uhr

Mittwoch, 16. April, 17-19 Uhr

Mittwoch, 23. April, 17-19 Uhr

Freitag, 25. April, 15-19 Uhr

(Veteranen-Schiessen)

Samstag, 26. April, 9-12 Uhr

(1. Obligatorische Bundesübung)

Mittwoch, 30. April, 17-19 Uhr Die Allmend Hönggerberg ist während dieser Zeiten zwischen Schützenhaus und Zielhang gesperrt.

Pistolenübungen

Ohne Absperungen zusätzlich

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag,

Freitag

16-20 Uhr Kleinkaliber,

17-19 Uhr Grosskaliber.

Zusätzlich am Samstag,

5. April, 14-16 Uhr

Quelle: Schiessplatzgen. Höngg

Wohnungssuche:

Ich bin Doktorats-Studentin an der ETH, 25 J. und suche eine sonnige 1-2 Zi-Whg, gerne mit Balkon, max. 1600 Fr./Mt. Nichtraucherin, ruhig, keine Haustiere. Für Angebote bedanke ich mich herzlichst im Voraus.
ida.hipfinger16@gmail.com

Zwei schöne Wohnungen zu vermieten

ab 1. Mai an der Imbisbühlstrasse für je eine Person, Nichtraucher/in, ohne Haustiere.

2-Zimmer-Whg mit Balkon

62 m², Fr. 1610.-, NK Fr. 140.-

2½-Zimmer-Whg mit Balkon

frisch renoviert: neue Böden, neue Küche, Südwohnung

67 m², Fr. 1860.-, NK Fr. 125.-

Suzanne Brian 044 341 54 50

(Di-Fr 14.00-18.00,

Sa 11.00-13.00 Uhr)

**Höngger
Newsletter**



Die Nacht der 1000 Kerzen
The GREGORIAN VOICES

9. Mai 2025, Tonhalle Zürich, Grosser Saal
Konzertbeginn 20 Uhr, Einlass 19 Uhr

Tickets: ticketcorner.ch und seetickets.ch sowie Coop City (Bellevue, Sihcity, St Annahof, Oerlikon) und Zürich Tourismus

Höngg aktuell

DONNERSTAG, 27. MÄRZ

Indoorspielplatz

9.30–16 Uhr. GZ Höngg, Kulturkeller, Limmattalstrasse 214.

Geschichten aus dem Koffer

10–11 Uhr. Café Bar Restaurant CaBaRe, Rütihofstrasse 40.

Ausstellung: Eine Begegnung

16–19 Uhr. Siehe Seite 11.

Kindertheater Märlibühne

17–18 Uhr. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

FREITAG, 28. MÄRZ

Freies Malen

9.30–11.30 Uhr. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdackerstrasse 6.

Walk & Talk

14–15 Uhr. Zusammen spazieren und reden. Ohne Anmeldung. Ein Angebot der reformierten Kirche. Treffpunkt, Bushaltestelle Grünwald.

Cargo-Tram mit Tauschplatz

15–19 Uhr. Umtauschen statt wegwerfen. Tramdepot Wartau, Limmattalstrasse 260.

Ausstellung: Eine Begegnung

16–19 Uhr. Siehe Seite 11.

Offener Jugendtreff @ Chaste

19.30–22.30 Uhr. Treff für Jugendliche ab der Oberstufe. Chaste, Im oberen Boden 2.

SAMSTAG, 29. MÄRZ

Rosenverkauf

Ab 9.30 Uhr. Jugendliche aus dem Kirchenkreis zehn verkaufen beim Kiosk, Kapfenbühlweg 2, vor der Migros, dem Coop und beim Meierhofplatz. Der Erlös kommt der Arbeit von Fastenaktion und HEKS zugute.

Ausstellung: Eine Begegnung

16–19 Uhr. Siehe Seite 11.

SONNTAG, 30. MÄRZ

ETH Hönggerberg:

Active Sundays

10–17 Uhr. Kinder bis acht Jahre

sind in Begleitung der Eltern eingeladen, sich unter fachmännischer Anleitung auszutoben. ETH Zürich, Campus Hönggerberg, Sport Center, Robert-Gnehm-Platz 1.

Ausstellung: Eine Begegnung

15 Uhr. Artist Talk mit Kunsthistorikerin Yvonne Türlér. Anschließend Apéro. Siehe Seite 11.

MONTAG, 31. MÄRZ

«Col Cuore»

10.30–11.30 Uhr. Für Menschen ab 50. Lehrperson: Giorgia Milanesi, giorgia.milanesi@schulen.zuerich.ch. Musikzentrum Bläsi, Singsaal, Bläsistrasse 2.

MITTWOCH, 2. APRIL

Indoorspielplatz

9.30–16 Uhr. Siehe 27. März.

Familienstag im Frühling

11.30–17.30 Uhr. Mittagessen, Hüpfchile, Bastelatelier, Chinderhuus, GeschichtenKiste, «kafi & zyt». Anmeldung bis Montag, 31. März, 21 Uhr: kk10.ch. Sonnegg Café, Bauherrenstrasse 53.

Mittelstufentreff

im Underground
14–17 Uhr. Sonnegg Höngg, Bauherrenstrasse 53.

Werkparadies

14–17 Uhr. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Mittelstufentreff

14–17 Uhr. Chaste, Im oberen Boden 2.

DONNERSTAG, 3. APRIL

Indoorspielplatz

9.30–16 Uhr. Siehe 27. März.

AKTIVIA: Spiel- und Begegnungsnachmittag

14–17 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Kindertheater Märlibühne

17–18 Uhr. Siehe 27. März.

Jazz Happening

19.30 Uhr. Türöffnung um 19 Uhr. Eintritt frei, stille Kollekte. Platzreservierungen: marie@vichr.com. Restaurant Grünwald, Regensdorferstrasse 237.

FREITAG, 4. APRIL

Freies Malen

9.30–11.30 Uhr. Siehe 28. März.

ErzählCafé

14–16.15 Uhr. Thema: Freundschaften. Anmeldung: jpcotti@gmail.com. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Spielabend

19–22 Uhr. Sonnegg Höngg, Bauherrenstrasse 53.

Offener Jugendtreff @ Chaste

19.30–22.30 Uhr. Siehe 28. März.

Konzert des Frauenchors Höngg

20 Uhr. Siehe Seite 43.

SAMSTAG, 5. APRIL

Flohmarkt Rütihof

10–13 Uhr. Siehe Seite 42.

Digitale Unterstützung

10–11 Uhr. Ein Angebot der Nachbarschaftshilfe Zeitgut. Höngger Infozentrum, Meierhofplatz 2.

Konzert des Frauenchors Höngg

20 Uhr. Siehe Seite 43.

SONNTAG, 6. APRIL

Naturspaziergang

7–9 Uhr. Siehe Seite 44.

Sonntagsklatsch

10–12 Uhr. Siehe Seite 44.

Treffpunkt Science City

11–16 Uhr. Erlebnissonntag zum Thema «Rundum gesund». ETH Hönggerberg, Gebäude HCI, Vladimir-Prelog-Weg 10.

Tarde de Cuentos y Encuentros

14.30–16.30 Uhr. Eine Geschichte auf Spanisch. Für Familien mit Kindern von 3 bis 8 Jahren. Kollekte. GZ Höngg, Limmattalstrasse 214.

Konzert des Frauenchors Höngg
17 Uhr. Siehe Seite 43.

«Judass»: Theater zur Passionszeit
17 Uhr. Siehe Seite 45.

MONTAG, 7. APRIL

«Col Cuore»

10.30–11.30 Uhr. Siehe 31. März.

Café littéraire

14.30–16.30 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186.

Wulle-Träff

19–21 Uhr. Sonnegg Höngg, Lounge, Bauherrenstrasse 53.

MITTWOCH, 9. APRIL

Indoorspielplatz

9.30–16 Uhr. Siehe 27. März.

Computeria Zürich

14–16 Uhr. Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186.

Mittelstufentreff

im Underground
14–17 Uhr. Sonnegg Höngg, Bauherrenstrasse 53.

Werkparadies

14–17 Uhr. Siehe 2. April

Mittelstufentreff

14–17 Uhr. GZ Höngg, Standort Rütihof, Hurdackerstrasse 6.

Filmabend

19 Uhr. Gezeigt wird «Die Lichter von Mumbai». Anmeldung: film@kk10.ch oder 043 311 40 50. Kostenbeitrag: Fr. 10.–. Reformiertes Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190.

DONNERSTAG, 10. APRIL

Indoorspielplatz

9.30–16 Uhr. Siehe 27. März.

Eierfärben für Erwachsene

18–21 Uhr. Siehe Seite 42.

Kindertheater Märlibühne

17–18 Uhr. Siehe 27. März.

Turnen aktuell

MONTAGE (31. MÄRZ & 7. APRIL)

Bewegung mit Musik für Frauen 60plus

Von 8.45 bis 9.45 und von 10 bis 11 Uhr. Für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes

Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

MITTWOCH (2. & 9. APRIL)

Bewegung mit Musik für Frauen 60plus

Von 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

FREITAGE (28. MÄRZ & 4. APRIL)

GymFit für Männer 60plus

Von 9 bis 10 Uhr. Turnen für Männer ab 60, die in geselliger Atmosphäre etwas für die Gesundheit tun möchten. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Turnen für Frauen 60plus

Von 9 bis 10 Uhr und von 10 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz des Älterwerdens ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Eierfärben auf dem QuarTierhof Höngg

Das Osterfest steht vor der Tür: Am Samstag, 12. April, findet das traditionelle Eierfärben und -verzieren statt.



Symbolbild Freepik.com

Von 14 bis 17 Uhr werden in der Scheune des QuarTierhofs Höngg an der Regensdorferstrasse 189 Eier verziert. Gekochte Eier können für einen Franken pro Stück erstanden werden. Verschiedene Farbe- und Dekomaterialien stehen bereit. Zur Deckung der Materialauslagen wird zusätzlich um einen Unkostenbeitrag gebeten. Ein verführerisches Kuchenbuffet, von Freiwilligen bereitgestellt, rundet das Angebot ab. Ein Anlass des GZ Höngg und des QuarTierhofs Höngg. (e) ○

EIERFÄRBN FÜR ERWACHSENE

Die Quartierarbeit des GZ Höngg organisiert dieses Jahr erstmalig einen zusätzlichen Anlass nur für Erwachsene: Donnerstag, 10. April, 18 bis 21 Uhr im GZ Standort Rütihof an der Hurdächerstrasse 6. Anmeldung bis Donnerstag, 3. April direkt beim GZ Höngg: gz-zh.ch/gz-hoengg

Ein «Geschichtenraum» in der Mühlehalde

Ankommen in der fremden Stadt, zusammenfinden, einer Geschichte lauschen, gemeinsam spielen und sich austauschen.



Foto: zvg

Der «Geschichtenraum» ist ein Projekt des Theaters PurPur und besucht verschiedene Orte. Mitte April ist er in der Mühlehalde zu Gast. Möglich macht das der Verein Nistplatz, der aktuell das Lokal mit verschiedenen Angeboten im Bereich Theater und Tanz für Kinder sowie Jugendliche bespielt. Im «Geschichtenraum» erzählen lokale Kunstschaffende und Menschen mit einem Fluchthintergrund eine Bilderbuchgeschichte, die sich weiterentwickelt, spielerisch theatrale Räume öffnet und alle Anwesenden auffordert, sich nach Lust

und Laune zu beteiligen und anschliessend gemeinsam eine fantastische Bilderwelt im Raum zu gestalten. In Höngg laden Afsaneh Rahimi auf Farsi und Melanie Guntern auf Schweizerdeutsch zur Geschichte ein. (e) ○

GESCHICHTENRAUM

Sonntag, 13. April, 14 Uhr, Mühlehalde, Limmattalstr. 215 Für Gross und Klein Anmeldung (begrenzte Platzzahl): geschichtenraum.ch Kostenlos, Kollekte

Es ist «Flohmi»-Zeit

Frühlingszeit ist nicht nur die Zeit der wiedererwachenden Vegetation, sondern auch des Aufräumens, Putzens, Aussortierens. Da kommt der Flohmarkt im Rütihof wie gerufen.

Endlich ist der Winter vorbei, die Tage werden wieder länger, die Sonne scheint und die Energie kehrt zurück. Beste Gelegenheit, zu Hause mal wieder für klar Schiff zu sorgen, den ganzen alten Ballast auszusortieren und Platz für Neues zu schaffen. Doch wohin mit all den Spielsachen, Kleidern, Velos und Büchern?

Die Lösung ist denkbar einfach: zum Flohmarkt.

Am 5. April veranstalten der Verein Rütivents, das GZ Höngg und das «CaBaRe» wieder gemeinsam den beliebten Flohmarkt im Quartier. Und mitmachen können alle: einfach alle ausgedienten Besitztümer einpacken, eine Decke mitbringen und auf dem Platz rund

um das «CaBaRe» ausbreiten – schon kann das Handeln losgehen. Und mit Sicherheit gibt's an den anderen Ständen noch vieles zu entdecken, was man selber benötigen könnte. Um die neu entstandenen Lücken in den Spielzimmern und Regalen wieder auffüllen zu können. (e) ○

FLOHMARKT RÜTIHOF

Samstag, 5. April, 10–13 Uhr Rütihofstrasse 40 Kostenlos, keine Anmeldung erforderlich. Findet nur bei trockenem Wetter statt.



Am Flohmi beim «CaBaRe». (Foto: zvg)

Der Frauenchor Höngg swingt in der Mühlehalde

Jazz ist ein fester Bestandteil im Repertoire des Frauenchors Höngg, der dieses Jahr 155 Jahre alt wird. Anfang April bringt der Chor mit «Fever» und weiteren jazzigen Stücken die Mühlehalde zum Swingen.

Das Publikum darf sich auf eine abwechslungsreiche Mischung aus Musical-Melodien, mitreissenden Jazz-Swing-Stücken und dem unverkennbaren Motown-Sound freuen.

Bei der Auswahl der Lieder für das bevorstehende Konzert legte Chorleiter Daniel Manhart, der beim Auftritt auch am Klavier sitzt, besonderen Wert auf eine harmoni-

sche Zusammenstellung: «Ein gutes Beispiel ist «Mon mec à moi» – ein Popsong im Swingstil, der sich perfekt in das Programm einfügt.» Neben bewährten Klassikern präsentiert der Chor auch spannende neue Songs, die in den letzten Monaten ins Repertoire aufgenommen und beim Probewochenende im Kloster Fischingen intensiv geübt wurden. Manharts persönliches Highlight ist «Catch a Falling Star», ein neu einstudiertes, melodiöses Stück mit altenglischem Text. Besonders freuen darf sich das Publikum auf den Wechsel zwischen Chorgesang und Soli. «Eine unserer Besonderheiten sind die vielen Solopassagen. Es ist grossartig, dass wir Sängerinnen haben, die ans Mikrofon treten und dann auf den vollen, energiegeladenen Chorklang treffen», so Manhart. Musikalische Unterstützung gibt es von zwei herausragenden Instrumentalisten: Mario Schenker am Saxofon und Fridolin Berger am Kontrabass, sie verleihen dem Konzert eine authentische jazzige Note.

Ein besonderer Ort
Lydia Pulfer, Präsidentin des Frauenchors, freut sich, dass das Kon-

zert nach dem erfolgreichen Jubiläumsauftritt «Autumn Love» im November 2022 erneut in der Mühlehalde stattfinden kann: «Dieser Ort hat eine besondere Atmosphäre und eine ausgezeichnete Akustik. Mit unserem Gesang und den feinen Häppchen im Anschluss werden wir das Publikum begeistern.»

Mitmachen und gewinnen

Der «Höngger» verlost 2 x 2 Karten: 1 x 2 Karten für Freitag, 4. April, und 1 x 2 Karten für Samstag, 5. April – jeweils um 20 Uhr. Wer mitmachen möchte, sendet bitte bis am Montag, 31. März, eine E-Mail an mitmachen@hoengger.ch. Bitte den Absender, den Betreff «Fever» und das Wunschkdatum nicht vergessen. Viel Glück! (pen) ○



Der Frauenchor beim Probe-Weekend in Fischingen. (Foto: Angela Rohrer)

KONZERT FRAUENCHOR HÖNGG

Freitag, 4. April, 20 Uhr
Samstag, 5. April, 20 Uhr
Sonntag, 6. April, 17 Uhr
Tickets: eventfrog.ch/frauenchorhoengg-im-jazzfever
Mühlehalde,
Limmattalstrasse 215

Die Höngger Tanznacht kommt!

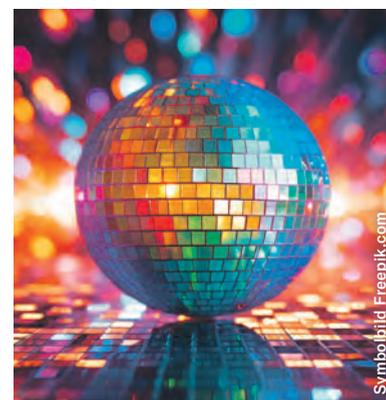
Es darf wieder getanzt werden: Die KulturBox Höngg lädt mit DJ Fabio Gomez zur grossen Fete ein.

Der Kulturkeller im GZ Höngg wird zur angesagten Adresse für Tanzwütige aus dem Quartier. Nach «Höngg tanzt zäme» im März organisiert nun die KulturBox Höngg im April erneut ihre beliebte Höngger Tanznacht. Für Stimmung wird DJ Fabio Gomez aus

Höngg sorgen, der Hits aus den 1970er- bis zu den 1990er-Jahren auflegen will. Gomez, so hört man, gehe gerne auf die Wünsche des Publikums ein und passe sein Set der Stimmung an. (red) ○

TANZNACHT

Freitag, 11. April, ab 20 Uhr
Abendkasse und Barbetrieb ab 19 Uhr
Kulturkeller GZ Höngg
Limmattalstrasse 214
Vorverkauf:
Eventfrog und
Kapitel 10



WELLNESS- & BEAUTYCENTER 35 Jahre

WELLNESS- & BEAUTYCENTER
– Seit 1990 –

MARIA GALLAND PARIS

- Klassische Kosmetik
- Kinderkosmetik
- Medizinische Kosmetik
- Körperbehandlungen
- Dauerhafte Haarentfernung
- NEU Madero-Therapie

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin
Limmattalstr. 340, 8049 Zürich, Tel. 044 341 46 00, www.wellness-beautycenter.ch

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder

dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmen-gründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

Schönheit und Pflege
von Kopf bis Fuss

**ROYAL
Cosmetic**

Daniela Hofmann
Wieslergasse 2, 8049 Zürich

Telefon 044 342 39 02
www.royalcosmetic.ch

Morgendliches Vogelkonzert

Auf einem frühmorgendlichen Spaziergang mit dem Natur- und Vogelschutzverein Högge kann dem vielstimmigen Vogelkonzert gelauscht werden.



Foto: Marcel Ruppen.

Der Gesang ist für die Vögel ein wichtiger Teil bei der Balz: Die Vogelmännchen versuchen, durch lauten, auffallenden oder abwechslungsreichen Gesang die Weibchen zu beeindrucken. Der beste Sänger hat die besten Chancen. Früh im Jahr sind vor allem die Standvögel zu hören, später beteiligen sich auch die Vögel, die aus ihren Winterquartieren zurückkehren. So wird das Vogelkonzert täglich intensiver und vielfältiger. Der Spaziergang ist eine Gelegenheit, Neues zum Vogelgesang zu erfahren und die schöne Stimmung im Wald zu geniessen. (e) ○

NATURSPAZIERGANG
Sonntag, 6. April, 7-9 Uhr
Treffpunkt: Haltestelle
Höggerberg
Ohne Voranmeldung,
bei jedem Wetter

Natur und Landschaft: gestern – heute – morgen

Im «Sonntagsklatsch» ist der Umweltwissenschaftler Florian Knaus zu Gast und spricht über unsere Landschaft im Wandel. Nicola Condoleo übernimmt die Moderation.

Die Landschaften der Schweiz verändern sich in rasantem Tempo. Sie wandeln sich zusammen mit den Menschen, deren Ansprüchen, Werten, Technologien und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Der nächste «Sonntagsklatsch» konzentriert sich auf diesen Wandel: Wie steht es um die Landschaften in der Schweiz heute? Was haben Landschaften mit dem Artensterben zu tun? Und wie könnte oder sollte es weitergehen

mit unseren Landschaften und den Lebensräumen? Neben der Vermittlung von Grundlagen soll der «Sonntagsklatsch» Anlass zu Reflexionen zu diesen Themen bieten und zu gemeinsamen Diskussionen anregen. Florian Knaus, Dozent am Departement für Umweltwissenschaften der ETH Zürich, präsentiert Grundlagen und diskutiert mit Nicola Condoleo, Philosoph, die Ansichten und Fragen aus dem Publikum. (e) ○



Zu Gast im «Sonntagsklatsch»: Florian Knaus. (Foto: zvg)

SONNTAGSKLATSCH
Sonntag, 6. April, 10-12 Uhr
Türöffnung: 9.45 Uhr, Kollekte
GZ Högge, Limmattalstrasse 214

«Tüfels-Chäller» und Greifensee

Die Högger Wandergruppe 60plus zieht es am 2. April nach Baden und am 9. April nach Fällanden.

Die Wanderung am 2. April führt durch das Naturwaldreservat «Tüfels-Chäller» bei Baden und Neuenhof. Die Dauer beträgt viereinhalb Stunden. Obligatorische Anmeldung: Montag, 31. März, 19 bis 21 Uhr, bei C. Wanner, 044 340 21 81 oder H. Badr Zadeh, 044 341 71 28. Der Ausflug am 9. April führt das Seeufer des Greifensees entlang nach Fällanden. Die Wanderzeit beträgt dreieinhalb Stunden. Obligatorische Anmeldung: Montag, 7. April, 19 bis 21 Uhr, bei H. Spillmann, 044 341 47 67, oder bei W. Guntli, 044 341 03 02. ○

DETAILLIERTERE INFORMATIONEN:
www.kk10.ch
www.hoengger.ch

**Förderverein
Tierpark
Waidberg Zürich**
tierpark-waidberg.ch



An alle Freundinnen und Freunde des Tierparks Waidberg.

Am 7. April, 18.00 Uhr im **Restaurant Waid** findet unsere **Jahresversammlung** statt. Dazu laden wir auch Interessentinnen und Interessenten des Tierparks ein, die (noch?) nicht Mitglieder sind.

Der Verein betreibt die Parkanlage und besorgt die Tiere. Damit ist der Erhalt der Anlage und die heutige Betriebsform sichergestellt. Mitglieder des Vereins, Sponsorinnen und Sponsoren unterstützen den Verein in seinen Aufgaben.

Schauen Sie rein, nehmen Sie teil an der Versammlung und dem gemütlichen Anlass mit Nachessen.

Bitte melden Sie sich bis zum 31. März an bei brigitte.biedermann@zuerich.ch
Der Vorstand freut sich.

Dienstleistungen rund um Ihre Abwesenheit

- HAUSTIERE – PFLANZEN – GARTEN VERSORGEN UND PFLEGEN
- BRIEFKÄSTEN LEEREN
- ZU HAUSE IST ALLES OK!

FON +41 79 874 36 00
Manuela Nyffenegger | eidg. dipl. Tierpflegerin
info@hausundtierbetreuung.ch
MANUELA NYFFENEGGER SEIT 1993 www.hausundtierbetreuung.ch



Ein Inserat dieser Grösse
1 Feld, 50 × 16 mm,
kostet nur Fr. 47.–

Taxi Yohannes
Tel. 076 534 26 68

In Högge/Wipkingen zu Hause.
Freundlich und zuverlässig.
Auch Flughafentransfer.
awlo2005@yahoo.com
www.taxi-yohannes.ch

ZÜRCHER GEMEINSCHAFTSZENTREN **gzhöngg**

**APRIL 2025
WAS LÄUFT IM GZ?**

**FLOHMARKT IM RÜTIHOF.
EINE KOOPERATION MIT
DEM VEREIN RÜTIVENTS
UND DEM RESTAURANT
CABARE.
SA, 5.4., 10-13H**

**NIGHTSHIFT MUSIC.
EINE KOOPERATION MIT
DEM VEREIN UCCELLI.
FR, 25.4., 20H
TÜRÖFFNUNG 19H**

**UNSER
GANZES
PROGRAMM:**



Reset: Neuausrichtung und Versöhnung

Die Pfarrei Heilig Geist lädt zu einem Stationenweg durch das Pfarrzentrum und die Kirche ein, der Jung und Alt zu persönlicher Reflexion, Neuausrichtung und Versöhnung führen soll.

Beim Lesen des Wortes «Busse» denken die meisten Menschen wohl zuerst an den öffentlichen Nahverkehr – und nicht an die katholische Kirche. Falls doch, taucht vermutlich das Bild eines strengen Priesters in einem düsteren Beichtstuhl auf. Doch die Realität sieht längst anders aus. Der Prozess der Busse soll Menschen dazu anregen, über ihr eigenes Leben nachzudenken: Wo habe ich mich selbst, anderen oder der Na-

tur gegenüber falsch verhalten? Dabei ist der Masstab weder ein Priester noch die öffentliche Meinung – sondern allein die Liebe.

Wer in dieser Reflexion erkennt, dass er eine vergangene Handlung zutiefst bereut, übernimmt Verantwortung, statt nach Sündenböcken zu suchen. Daraus kann der Wunsch nach Sühne entstehen – wo dies möglich ist – oder eine innere Neuausrichtung im Denken, Fühlen und Handeln, wenn es nichts mehr wiedergutzumachen gibt.

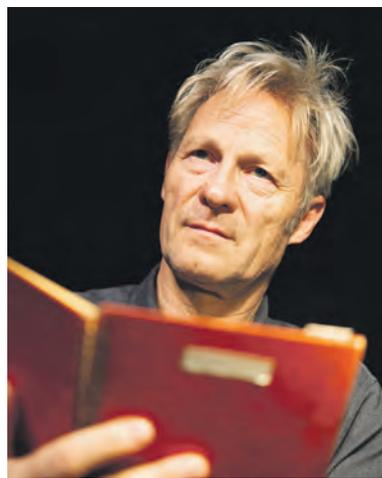
Am Ende dieses Weges steht der Wunsch nach Versöhnung – danach, dass die Liebe überwiegt. Der Stationenweg soll dabei helfen, diesen inneren Prozess zu durchlaufen – als eine Art Wellnessprogramm für die Seele. Der Weg ist für das ganze Quartier offen und kann während der regulären Öff-

nungszeiten der Kirche allein oder zu zweit begangen werden. (e) ○

DER STATIONENWEG
Vom 28. März bis 6. April
Pfarrei Heilig Geist
Limmattalstrasse 146



«Judas»: Ein Plädoyer für den Zweifel



Der reformierte Kirchenkreis 10 und die katholische Kirche Heilig Geist präsentieren einen politisch brisanten und hochaktuellen Theaterabend.

Wir glauben sie zu kennen: die Geschichte von Judas. Doch er sagt, wir hätten ihn falsch verstanden. Er sei nicht der, für den wir ihn halten. Aber wer ist er dann? In Zeiten von Fake News und digitaler Empörungskultur spricht Judas erstmals

über seine Sicht der Geschichte und spielt mit unseren Bildern des Verrats: Warum glaubst du, was du glaubst? Ein politisch brisanter und hochaktueller Theaterabend aus der Feder der preisgekrönten Dramatikerin Lot Vekemans. Es spielt Christian Heller, Regie führt Sarah Gärtner. (e) ○

JUDAS ON TOUR
Sonntag, 6. April, 17 Uhr
Pfarrei Heilig Geist
Limmattalstrasse 146
Eintritt frei/Kollekte

Frauenarzt – praxis höngg

10 Jahre

Einladung zum Tag
der offenen Tür
am 15.5.25 ab 15 Uhr

manfred albrecht
gynäkologie und geburtshilfe
limmattalstrasse 352, 8049 zürich
tel. 044 341 14 44
frauenarztpraxis.hoengg@hin.ch
frauenarztpraxis-hoengg.ch

Urs Blattner

Polsterei – Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche



Sonntag, 11. Mai 2025
Türöffnung 10:30 Uhr, Ende ca. 15:00 Uhr

Restaurant Markthalle
Aargauerstrasse 1, CH-8048 Zürich
Tram 4, Haltestelle Aargauerstrasse
2 Minuten vom Bahnhof Altstetten
Parkplätze beim Restaurant
www.restaurant-markthalle.zuerich

Fr. 65.– inbegriffen sind Welcomedrink,
3-Gang-Menü und Konzert

**Reservation unter:
079 229 10 94**

Höngger Tanznacht

mit DJ Fabio Gomez

Freitag, 11. April 2025, 20 Uhr
Abendkasse und Barbetrieb ab 19 Uhr

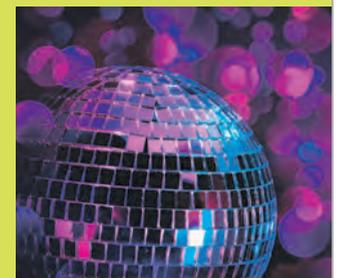
Kulturkeller GZ Höngg
Limmattalstrasse 214, 8049 Zürich

Tickets: 15 Franken

Vorverkauf:

- ▶ eventfrog.ch
- ▶ Buchhandlung & Café Kapitel 10

Eine Veranstaltung der
KulturBox Höngg



Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirche Kirchenkreis zehn

Alle Veranstaltungen
auf www.kk10.ch/agenda

kafi & zyt im Sonnegg:
Mo – Fr 14.00 – 17.30 Uhr

Mittelstufentreff im Sonnegg:
Mittwochs, 14.00 – 17.00

Babycafé im Sonnegg:
Donnerstags, 9.30 – 11.00 Uhr

Kirchenchorprobe:
Donnerstags 20 Uhr, KGH Höngg

DONNERSTAG, 27. MÄRZ

14.00 WipWest Stamm, WipWest
Huus, T. Nordmann

FREITAG, 28. MÄRZ

14.00 Walk & Talk, Bushaltestelle
Grünwald, A.-M. Müller
18.30 Ökumen. Spirit, Kirche
Höngg, M. Schäfer

SAMSTAG, 29. MÄRZ

09.30 Rosenverkauf, am Kiosk
Kappenhühlweg 2, vor
Migros, Coop und beim
Meierhofplatz,
M. Schäfer

SONNTAG, 30. MÄRZ

10.00 Ökumen. Gottesdienst
mit Suppenzmittag» HEKS
Fastenaktion, Kirche
Höngg, B. Gossauer
10.00 Gottesdienst, Kirche Ober-
engstringen, J. Naske

MONTAG, 31. MÄRZ

19.30 Kontemplation, Kirche
Höngg, M. Bauer

MITTWOCH, 2. APRIL

07.40 Wandergruppe
Oberengstringen
08.45 Wandergruppe 60plus,
Zürich HB
11.30 FamilienTag im Frühling,
Sonnegg, D. Hausher
14.00 Handykurs, WipWest Huus,
K. Hablützel
14.30/ GeschichtenKiste, Kirche
15.15 Höngg, D. Trinkner
19.30 Ökumen. Trauertreff,
Sonnegg, A.-M. Müller

DONNERSTAG, 3. APRIL

11.30 Spaghettiplausch, KGH
Oberengstringen, P. Lissa

FREITAG, 4. APRIL

19.00 Spielabend, Sonnegg

SAMSTAG, 5. APRIL

09.15 Gottesdienst, AZ
Sydefädeli, Y. Meitner
10.30 Gottesdienst, AZ Trotte,
Y. Meitner

SONNTAG, 6. APRIL

10.00 Gottesdienst, Kirche
Höngg, D. Trinkner
17.00 Gospelkirche, Kirche Ober-
engstringen, D. Trinkner
17.00 «Judas on tour», Theater
zur Passionszeit, Pfarrei
Heilig Geist

MONTAG, 7. APRIL

14.30 Café littéraire Teil 2,
KGH Höngg, S. Wipf
19.00 Wulle-Träff, Sonnegg

DIENSTAG, 8. APRIL

12.00 Ökumen. Senioren-
Mittagstisch, KGH
Oberengstringen, P. Lissa

MITTWOCH, 9. APRIL

09.25 Wandergruppe 60plus,
Zürich HB
13.45 Kiki-Träff mit Eltern-Kafi,
Sonnegg, F. Lissa
19.00 Filmabend: «Die Lichter
von Mumbai», KGH Höngg,
M. Reuter

DONNERSTAG, 10. APRIL

09.00 Nähen am Donnerstag,
Sonnegg
09.15 Die Herbstzeitlosen,
Tramhaltestelle Sihlquai/
HB beim Hauptbahnhof,
S. Wipf
14.00 Frauen lesen die Bibel,
Sonnegg, A.-M. Müller
18.30 Filzen für Ostern, Sonnegg

FREITAG, 11. APRIL

10.00 Ökumen. Andacht,
Riedhof, D. Trinkner
14.00 Walk & Talk, Bushaltestelle
Grünwald, A.-M. Müller
18.00 Liib & Seel, Sonnegg

SONNTAG, 13. APRIL

10.00 Gottesdienst mit KLEIN
und gross am Palmsonntag
mit Abendmahl, Kirche
Oberengstringen,
D. Trinkner
10.00 Palmsonntagsgottesdienst
für KLEIN und gross,
Kirche Höngg, N. Dürmüller

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich- Höngg

DONNERSTAG, 27. MÄRZ

09.00 Eucharistiefeier, vorgängig
Rosenkranzgebet
09.30 Dunschtig-Chilekafi,
Zentrum
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 28. MÄRZ

09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum
12.00 Suppentag, Zentrum
18.30 Ökum. «Spirit»-Jugendgot-
tesdienst in der reformier-
ten Kirche Höngg
28.03. Im Pfarreizentrum und in
–6.04. der Kirche ist ein Statio-
nenweg zur Busse und
Versöhnung installiert. Der
Weg kann allein oder
zu zweit während den
regulären Öffnungszeiten
der Kirche begangen
werden.

SAMSTAG, 29. MÄRZ

18.00 Eucharistiefeier

SONNTAG, 30. MÄRZ

10.00 Ökum. Gottesdienst zur
Fastenaktikon / HEKS
in der reformierten Kirche
Höngg, anschliessend
Suppenzmittag

MONTAG, 31. MÄRZ

19.30 Kontemplation in der
ref. Kirche
19.30 Probe Cantata Nova, Kirche
19.30 Probe Gospelchor, Zentrum

MITTWOCH, 2. APRIL

09.30 Bibelgespräch mit Matthi-
as Braun, Zentrum
19.30 Trauer-Treff: «Trauer – wir
reden darüber», im Haus
Sonnegg
19.30 Probe Cantata Prima, Kirche

DONNERSTAG, 3. APRIL

09.00 Eucharistiefeier, vorgängig
Rosenkranzgebet
14.00 AKTIVA-Spiel- und Begeg-
nungsnachmittag, Zentrum
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 4. APRIL

09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum
12.00 Suppentag, Zentrum

SAMSTAG, 5. APRIL

18.00 Bussfeier, Eucharistiefeier
anschliessend Apéro

SONNTAG, 6. APRIL

10.00 Bussfeier, Eucharistiefeier
anschliessend Apéro
17.00 «Judas», ein Stück von Lot
Vekemans – gespielt von
Christian Heller, Eintritt
frei, Kollekte erbeten zur
Deckung der Unkosten

MONTAG, 7. APRIL

19.30 Probe Cantata Nova, Kirche
19.30 Probe Gospel Chor, Zentrum

MITTWOCH, 9. APRIL

19.30 Probe Cantata Prima, Kirche

DONNERSTAG, 10. APRIL

09.00 Eucharistiefeier, vorgängig
Rosenkranzgebet
14.30 AKTIVIA-Exkursion und
Vortrag: Der Glöckner von
Guthirt, Pfarrei Guthirt.
Beschränkte Anzahl
Teilnehmer, Anmeldung
bis 3. April
17.00 Eucharistische Anbetung

FREITAG, 11. APRIL

09.00 Turnen 60+, Zentrum
10.10 Turnen 60+, Zentrum

SAMSTAG, 12. APRIL

18.00 Eucharistiefeier

SONNTAG, 13. APRIL

10.00 Familiengottesdienst am
Palmsonntag mit Kinder-
musical, anschliessend
Risottoessen

Traueranzeigen und Danksagungen

Persönliche Beratung
in unseren Büros am
Meierhofplatz 2
Montag bis Freitag, 9 – 17 Uhr

Der Inserateschluss für
Traueranzeigen und Dank-
sagungen ist jeweils am
Montag um 14 Uhr in der
Erscheinungswoche.

Inserateannahme
Telefon: 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

HönggerZeitung

Atelier wird temporär zum Restaurant

Bereits zum dritten Mal öffnet die Bar «Damm» vom 9. April bis zum 17. Mai temporär ihr Atelier im unteren Teil des Gebäudes, direkt über der Limmat – ein Ort, an dem normalerweise Töpfer- und Handwerkskunst entsteht.



Mit viel Liebe zum Detail: So sieht es im Pop-up am «Damm» aus. (Foto: zvg)

Die Idee, diesen versteckt gelegenen Raum als Gastrolocation zu nutzen, entstand beim Töpfern. Sogar ein Teil der eigenen Teller wurde hier geschaffen und im Ofen gebrannt. Für die Dauer des Pop-up-Restaurants wird der Raum mit viel Liebe zum Detail gestaltet und dekoriert. Gemeinsam mit Corinne Venegas (16. bis 19. April), der Gewinnerin von Masterchef Schweiz 2023 und Wildkräuterexpertin, organisiert der «Damm» den Event: Sechs Zürcher Köchinnen und Köche kreieren jeweils in einer Woche von Mittwoch bis Samstag ein besonderes Vier-Gänge-Menü. Jede Köchin und jeder Koch bringt die persönliche Vision in die Küche ein und setzt dabei auf saisonale und frische Zutaten.

In der Küche

Unter anderem widmet sich Nina Wild der traditionellen Schweizer Küche, interpretiert jedoch altbewährte Rezepte auf pflanzliche Weise (9. bis 12. April). Simon Schneeberger lebt und kocht auf einer Alp, wo er mit dem arbeitet, was die Natur und die Menschen vor Ort ihm bieten (2. bis 3. Mai). Lorenzo Dal Bo wird von zwei zentralen Fragen angetrieben: Was bringt Menschen an einem Tisch zusammen, und wie kann die Gesellschaft wieder eine tiefere Ver-

bindung zur Natur herstellen? Deshalb verfolgt er eine nachhaltige Fleischphilosophie nach dem Nose-to-Tail-Prinzip (14. bis 17. Mai). Mirjam Eberle fängt mit ihrem Menü die Essenz Finnlands ein, während Micha Merz auf Nostalgie setzt (7. bis 10. Mai). Der Event bietet also eine abwechslungsreiche kulinarische Erfahrung, bei der jede Woche eine neue Handschrift in der Küche zu entdecken ist. (e) ○



Nina Wild kocht in Wipkingen. (Foto: zvg)

POP-UP AM DAMM
Hönggerstrasse 3
8037 Zürich
www.fuerdich.ch/popup

DAGMAR SCHREIBT

«App-solut» sauber

Unsere Redaktorin Dagmar Schröder schreibt über die grossen und kleinen Dinge des Lebens. Heute über Haushaltsführung der modernen Art.



Bei uns zu Hause gibt es, wie wahrscheinlich bei vielen anderen Familien, ein grosses Diskussthematema: den Haushalt. Der präsentiert sich meistens nicht unbedingt in der Form, wie wir ihn gerne hätten. Gleichzeitig ist aber das Bedürfnis, selber für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen, bei den meisten Familienmitgliedern nicht ganz so stark ausgeprägt, wie das eine aufgeräumte Wohnung verlangen würde. Und deswegen diskutieren wir oft und gerne über Haushaltspflichten. Mehrfach haben wir schon Anlauf genommen und komplizierte Putzpläne erarbeitet, die gut gemeint waren, aber leider wenig Erfolg zeigten. Bis meine Tochter vor einigen Wochen mit einer gänzlich neuen Idee ankam. Sie hat unseren Haushalt digitalisiert. Wir sind jetzt virtuell in einer App als Wohngemeinschaft vereint. Dort sind alle Ämter hinterlegt, vom Spülmaschine-Ausräumen bis zum Kloputzen. Jeder Person werden wechselnde Aufgaben zugewiesen und immer, wenn man einen Job erledigt hat, kann man diesen abhaken. Dann werden alle Familienmitglieder informiert, wer gerade fleissig war. Und zur Belohnung gibt's im internen Ranking noch einen symbolischen Pokal.

Doch damit nicht genug: Zur App gehört auch ein Finanzplan. Monatlich zahlen wir alle einen fixen Betrag ein. Und das eingezahlte Geld geht am Schluss vollumfänglich an die Person, welche die meisten Pokale gesammelt hat. Mal angenommen, wir würden alle fünf je 20 Franken einzahlen, dann wären das 100 Stutz am Ende des Monats. Wenn das mal kein Anreiz ist!

Eine Rechnung, die auch mein jüngster Sohn gemacht hat. Und beschlossen hat, dass sich das für

ihn durchaus lohnen würde. Also hat er sich die gestellten Aufgaben alle ganz genau angeschaut. Und die ihm zugewiesenen sofort erledigt. Gab ihm schon in den ersten zwei Tagen sechs Pokale, alle anderen hatten noch keine Trophäen erobert. Dann begann er, anderen ihre Aufgaben zu «klauen». Das ist ganz im Sinn der App und vielleicht auch der übrigen Familienmitglieder. Auf jeden Fall stand er morgens extra früher auf, konsultierte den Plan und fragte, welche Aufgaben er noch übernehmen darf. Er rief seinen grossen Bruder im Büro an und wollte wissen, ob er für ihn den Müll rausbringen darf. Er freute sich wie ein Keks, wenn seine Schwester es versäumte, das Altglas zu entsorgen – gleich zwei neue Pokale für ihn. Und der Staubsauger war quasi an seiner Hand angewachsen.

Der Effekt? Die Wohnung war die letzten Wochen sauber wie selten zuvor. Ein neues, behagliches Wohngefühl. Gleichzeitig aber beschlich mich der Gedanke, das Modell leicht verwerflich zu finden. Sollte es tatsächlich der reine Kapitalismus sein, der am Ende bei uns für Ordnung sorgen würde? War es nicht ein wenig billig, sich die Kooperation der Familienmitglieder zu erkaufen?

Aber die Sorgen waren völlig unnötig. Denn schon nach drei Wochen flachte die Begeisterungswelle dramatisch ab. Die App wird nicht mehr täglich mehrmals konsultiert, der Staubsauger fristet wieder sein einsames Dasein im Putzschrank. Mit Nachhaltigkeit hat's der Kapitalismus halt nicht so. Denn auch mein jüngster Sohn hat gemerkt, dass es bequemer ist, sich auf dem Sofa zu fläzen, als sich für seine Familie den Allerwertesten aufzureissen. Belohnung hin oder her. ○

Der nächste
«Höngger»
erscheint am
10. April.

UMFRAGE

Was halten Sie von der Idee, Werbung auf öffentlichem Grund einzuschränken?



Richard Rau:
Ich finde das eine Frechheit. Ich bin selber Grafiker und finde manche der Plakate auch wirklich schrecklich. Aber ein gut gemachtes Plakat ist eine Bereicherung für Ästhetik und Wirtschaft.



Stefanie Meier:
Also mich persönlich würde es nicht stören, wenn es keine Plakate mehr gäbe. Ein Verbot fände ich aber schon übertrieben.



Gisela Frey:
Ich halte diese Idee für einen Witz. Das grenzt für mich an Bevormundung. Mich stört die Werbung überhaupt nicht, man muss ja nicht hinschauen, wenn sie einen stört.

Umfrage: Dagmar Schröder



KIEFERORTHOPÄDIE ZÜRICH HÖNGG
Dr. Juliana Jufer
Dr. Christoph Schweizer

Unsichtbare
Spangen

Limmattalstrasse 123, 8049 Zürich 044 341 53 11
Tram 13. Bus 46 (Schwert) Parkplatz www.kfozh.ch

www.jeisy.ch

JEISY
GOLDSCHMIEDE SCHMUCKE STÜCKE

**WERTVOLL+
VERSCHMELZEN?**

ROTBUCHSTR. 72, 8037 ZÜRICH, T.043 817 22 31

Verlosung: «Pretty Woman»

Eine der populärsten Liebesgeschichten Hollywoods gibt es nun als Musical. Die schimmernde Show mit Musik von Bryan Adams gastiert im Theater 11. Wir verlosen 2x2 Karten.

Es war einmal in den späten 1980er-Jahren in Beverly Hills: Die Prostituierte Vivian trifft auf den Geschäftsmann Edward und das Leben der beiden verändert sich für immer. Nun fand die Geschichte ihren Weg auf die Musicalbühne. Sie wurde neu inszeniert und wo nötig adaptiert. Angereichert mit neu produzierten Liedern von Bryan Adams und Jim Vallance wurde das Beste aus Musik, Hollywood und Broadway vereint. Kristina Lindenlaub, CEO von FBM-Entertainment, Veranstalter des Musicals, sagt: «Den Kultfilm als Musical zu erleben ist fantastisch. Wir freuen uns riesig, dieses Stück schon so früh nach seinem Debüt in die Schweiz zu bringen.»



Auch die Opernszene schaffte es in das Musical. (Foto: Helen Maybanks)

Mitmachen und gewinnen
Wir verlosen 2x2 Karten für Freitag, 4. April, im Theater 11 in Oerlikon. Wer Karten gewinnen möchte, sendet bis am Montag, 31. März, eine E-Mail an mitmachen@hoengger.ch. Bitte den Absender und den Betreff «Pretty Woman» nicht

vergessen. Mit der Teilnahme wird Ihre E-Mail-Adresse automatisch im Newsletter-Verteiler unserer Zeitung aufgenommen. Viel Glück! (mm/red) ○

DATEN UND KARTEN
Theater 11 Zürich, 4. April bis 4. Mai, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 19.30 Uhr, Mittwoch um 18.30 Uhr, Samstag um 14.30 Uhr & 19.30 Uhr, Sonntag um 13.30 Uhr & 18.30 Uhr
Karten: www.ticketcorner.ch

Schöne Katze zugelaufen
in Höngg
043 818 40 37

Tun Sie etwas Gutes und verkaufen Sie uns Ihr Haus

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch
Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

WEITERBILDUNGEN

Design
Musik
Vermittlung
Theater

Zürcher Hochschule der Künste
zhdk.ch/weiterbildung




Sie sind in Wipkingen zu Hause. Wir auch.



Überall für alle
SPITEX
Zürich

Für die Pflege, Betreuung und Hilfe im Haushalt.

058 329 50 00

spitex-zuerich.ch

Sauberkeit: unsere stärkste Seite.



POLY-RAPID AG
Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 058 330 02 02

POLYRAPID*
SAUBERE ARBEIT

Ab sofort kann die **Höngger** Zeitung auf WhatsApp kostenlos abonniert werden:




Aktuelles und Lokales aus dem Kreis 10:



hoengger.ch



wipkinger-zeitung.ch